

Rattus Libri

Ausgabe 65

Mitte März 2009

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 65. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 13
Lyrik	Seite 15
Fantasy	Seite 16
Science Fiction.....	Seite 18
Mystery/Horror	Seite 21
Krimi/Thriller.....	Seite 25
Hand- & Heimwerken.....	Seite 26
Comic.....	Seite 27
Manga & Manhwa	Seite 37

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

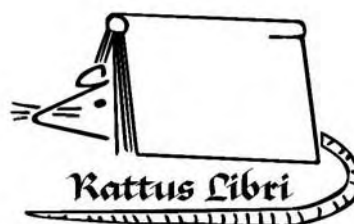
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Christina Zurek (CZ)

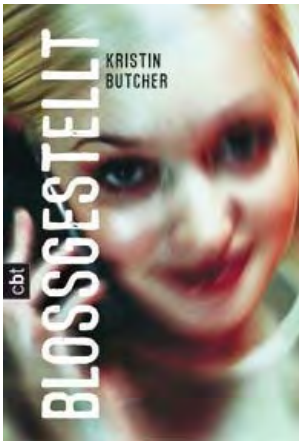
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte März 2008





Kristin Butcher

Bloßgestellt

The trouble with Liberty, Kanada, 2003

cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 3/2009

TB, Jugendbuch, Drama, 978-3-570-39532-4, 126/495

Aus dem Kanadischen von Tanja Ohlsen

Titelgestaltung von init.büro für gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Eyewire

www.cbt-jugendbuch.de

www.kristinbutcher.com/

Kurz vor Ferienende freundet sich die 15-jährige Val mit der gleichaltrigen Liberty an, die mit ihren Eltern kürzlich ins kanadische Sutter's Crossing gezogen ist. Nicht nur Vals Eltern mögen Liberty, auch ihr zwei Jahre älterer Bruder Cody ist bald Feuer und Flamme für das hübsche, selbstbewusste Mädchen. In der Schule ist sie ebenfalls der Star.

Dann passiert etwas Schlimmes: Der Musiklehrer Mr Henderson wird beschuldigt, versucht zu haben, Liberty zu vergewaltigen. Die Bewohner des kleinen Städtchens sind empört, der Lehrer wird sogleich vom Dienst suspendiert, seine Frau verlässt ihn mit dem gemeinsamen Kind, die Nachbarn mobben ihn.

Val weiß nicht, was sie glauben soll. Liberty erholt sich erstaunlich schnell von dem Vorfall, behandelt ihre vormals ‚beste Freundin‘ wie Luft, gibt Cody plötzlich den Laufpass, und Ryan, Vals Sandkastenfreund, der von Anfang an nichts mit Liberty zu schaffen haben wollte, behauptet, dass die Sache ganz anders abgelaufen ist. Hat er wirklich etwas gesehen – oder will er Liberty bloß eins auswischen?

In „Bloßgestellt“ wird ein heikles Thema aufgegriffen: Vergewaltigung bzw. sexuelle Avancen von Schülern/Jugendlichen gegenüber Lehrern/Erwachsenen. Selbst wenn die Wahrheit ans Licht gebracht werden kann, die Beschuldigungen sind für den Betroffenen so schlimm, dass immer ein Makel zurück bleibt, das Vertrauen und ganze Existenzen zerstört werden.

Liberty ist ein hübsches und kluges Mädchen, das sich ihrer Ausstrahlung sehr bewusst ist und diese skrupellos benutzt, um zu bekommen, was sie will. Die Mitschülerinnen sind begeistert von ihr, die Jungen natürlich noch mehr, und auch bei Erwachsenen hat sie einen Stein im Brett. Wie die wahre Liberty aussieht, die sich hinter der strahlenden Fassade verbirgt, erfahren bloß jene, die von ihr fallen gelassen werden wie z. B. der Freund, wenn ein etwas älterer Junge auftaucht, der mehr hermacht, die Freundin, die als Mittlerin zum Love Interest ausgedient hat usw.

Hier kommt auch eine besondere Form des Ödipus-Komplexes hinzu, denn Liberty liebt ihren Vater abgöttisch und umgekehrt. Ihn scheint sie in den älteren Jungen und auch in dem jungen Lehrer zu suchen. Ihre Mutter mag etwas ahnen, wird aber gemeinsam von Ehemann und Tochter unterdrückt. So hat Liberty freie Bahn, um, nachdem sie von Mr Henderson abgewiesen wurde, sich zu rächen und praktisch dessen ganzes Leben zu vernichten.

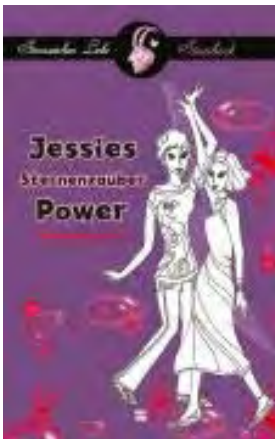
Val belegt die Positionen der Beobachterin, die nicht weiß, was und vor allem wem sie glauben sollen. Zunächst hält sie zu ihrer Freundin, aber da gibt es einige Dinge, die sie stutzig machen. Ryan, der die Sache hätte aufhalten können, schweigt, da er davon überzeugt ist, dass ihm niemand glauben wird, denn es ist bekannt, dass er und Liberty einander nicht mögen. Selbst Val zweifelt zunächst. Als Leser kann man sich in die Rollen der beiden leicht hinein versetzen, auch wenn man anhand der Andeutungen Libertys Spiel schnell durchschaut hat.

Die Aussage der Geschichte ist eindeutig: Man darf niemanden vorschnell verurteilen. Nicht alles ist so, wie es auf den ersten Blick hin scheint. Mangelndes Vertrauen und Schweigen zur falschen Zeit kann viel zerstören.

Bücher wie „Bloßgestellt“ wollen die Leser für komplizierte Probleme und Tabus, an denen keiner rühren möchte, sensibilisieren, damit Opfern frühzeitig geholfen wird - oder besser noch: Dass man die Anzeichen erkennt und einschreitet, bevor die Situation eskaliert.

Die Story konzentriert sich darum auch schnörkellos auf das Wesentliche, um die Aussage nicht durch Nebenhandlungen und unnötige Fabuliererei zu verwässern. Die 126 Seiten sind in einer recht großen Schrifttype gesetzt, anderenfalls hätte das Taschenbuch vielleicht nur die Hälfte des Umfangs gehabt. Mit EUR 4.95 liegt es dann auch deutlich unter den durchschnittlichen Preisen für einen (Jugend-) Roman.

„Bloßgestellt“ ist ein empfehlenswerter Titel für Leser ab 13 Jahren und durchaus als Lektüre vielleicht nicht gerade in der Schule, aber in Jugendgruppen verwendbar. (IS)



Michaela Hanauer
Jessies Sternenzauber Power
Sternzeichen Liebe: Steinbock

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 1/2009

PB mit Klappbroschur, Kinder-/Jugendbuch, Romance, 978-3-505-12513-3, 172/895

Titelgestaltung von Yvonne Skowronek, München unter Verwendung eines Motivs von Sandra Engelke

Extra: 1 Lesezeichen

www.schneiderbuch.de

www.sandra.engel-ke.de/index2.html

Das Jahr geht zu Ende. Die Schülerinnen Jessie und Caro schmieden Pläne für die Feiertage – und für Jessies Geburtstag. Leider sieht es diesmal gar nicht gut für ihre Unternehmungen aus, denn Alisa, Barbie und Ann-Kathrin aus der Parallelklasse wollen eine rauschende Silvester-Fete schmeißen. Die Eltern der ‚Unzertrennlichen‘ sind stinkreich, und so wird das der Mega-Event – dagegen hat die kleine Garagen-Party von Jessie keine Chance.

Gemeinerweise sind Jessie und Caro die Einzigen, die keine Einladung bekommen haben – nicht dass sie deswegen traurig wären -, aber selbst die Freunde der beiden zögern, als sie sich entscheiden müssen, mit wem sie feiern wollen. Zum Glück hat Sandkastenfreund Steffen ein paar Ideen, so dass die Garagen-Fete doch noch schleppend in Schwung kommt. Zum Dank möchte Jessie ihn mit Caro verkuppeln, denn sie weiß, dass Steffen Caro sehr gern hat, und die beiden wären wirklich das ideale Paar.

Als die Uhr Mitternacht schlägt und sich die Besucher beider Partys am See treffen, um die Böller abzuschießen, zieht sich Jessie bekümmert zurück: Irgendwie hat sie sich alles ganz anders vorgestellt. Sie bleibt jedoch nicht lange allein, da noch jemand versucht, dem Trubel zu entkommen. Jessie kann nur überrascht nach Luft schnappen, denn der nette Tröster ist ausgerechnet der umschwärmte Felix, auf den auch Alisa scharf ist...

„Jessies Sternenzauber Power“ ist ein vergnüglicher Roman für Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren. Auch wenn der Titel impliziert, dass die Hauptfigur ihr Leben an den täglichen Horoskopen orientiert, so belehrt einen die Lektüre bald eines anderen. Tatsächlich ist es Caro, die mit ihrer Mutter auf der Esoterik-Schiene fährt, was Jessie den Anlass liefert, die Freundin mit Steffen auf entsprechende Weise zusammen zu bringen. Sie selber sieht das Ganze eher skeptisch, was auch gut ist: Die Sternzeichen von ihr und Felix passen nämlich nicht zusammen. Zunächst kommt es deswegen zu Missverständnissen, die aber schnell auf originelle und überraschende Weise geklärt werden, so dass es das ersehnte Happy End gibt.

Die Charaktere sind nur oberflächlich angelegt und entsprechen den gängigen Genre-Archetypen, mit denen sich Leserinnen leicht identifizieren können. Jessie ist das nette Mädchen, mit dem man gern befreundet wäre, Caro und Steffen sind die zuverlässigen Kameraden, die mit ihr durch dick und dünn gehen, Felix ist der freundliche Traumtyp, die ‚Unzertrennlichen‘ sind die fiesen Zicken, die Eltern sind streng und nervig, und alle übrigen erfüllen ihre Nebenrollen.

Die Handlung wird geradlinig abgespult und weist keinerlei Lücken auf. Schon frühzeitig wird Jessies Romanze eingefädelt, doch das Geheimnis, um wen es sich handelt, wird erst zum Ende hin gelüftet. Bis dahin kreist alles um Party-Pläne, Shoppen, Freundschaft und Liebe und natürlich

auch um die Macht der Sterne. Letzteres wäre nicht unbedingt notwendig gewesen, aber dadurch wird die Story um eine Idee pfißiger. Die Autorin erlaubt es den Leserinnen, selber zu entscheiden, ob sie daran glauben wollen oder nicht.

Das Buch ist – wie die anderen Bände der Reihe – ansprechend gestaltet als Paperback mit Klappbroschur und einem beigefügten Lesezeichen im passenden Sternzeichen-Design. Zusätzlich zur spritzigen Geschichte gibt es Informationen, darunter eine Liste bekannter Persönlichkeiten, die im Zeichen des Steinbocks geboren wurden, die typischen Eigenschaften des Steinbocks, ein Liebeshoroskop usw.

Alles in allem ist auch dieser Band aus der Reihe „Sternzeichen Liebe“ ein gelungener romantischer Roman für junge Mädchen, der selbst dann Spaß macht, wenn man ein anderes Zeichen hat oder sich nicht mit Astrologie beschäftigt. (IS)



Stefan Ljungqvist
Das Silberkästchen
Monstergeheimnisse 1

Monsterflickan Bo kett – Blodsband, Schweden, 2006

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 2/2009

HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-503-12545-4, 142/895

Aus dem Schwedischen von Dagmar Lendt

Titelgestaltung/Satz von Hohl & Wolf, Hainburg

Titel- und Innenillustrationen von Johan Egerkrans

www.schneiderbuch.de

www.stefan-ljungqvist.se/

www.egerkrans.com/

Bis zu ihrem 11. Geburtstag hielt sich Mira für ein ganz normales Mädchen. Seither verwandelt sie sich um Punkt Mitternacht in ein Monster und weiß, dass sie adoptiert wurde. Die Mutter scheint sie zu hassen, und auch in der Schule ist es noch schlimmer geworden, denn die anderen Kinder spüren, dass Mira anders ist, nennen sie ‚hässlich‘ und schikanieren sie fortwährend.

Der einzige Lichtblick in Miras traurigem Leben ist „das Silberkästchen“, das das Bindeglied zu ihren richtigen Angehörigen darstellt. Offenbar hat sie sogar einen Bruder namens Sylvester. Was mag aus ihm und ihren Eltern geworden sein? Und was hat es mit der Monsterbehörde auf sich, vor der sie eindringlich in einem Brief von ihrem Onkel Lupus gewarnt wird?

Dann erhält sie die alarmierende Nachricht, dass Sylvester der Monsterbehörde in die Hände gefallen ist und dringend Hilfe braucht. Mira beschließt, ihren Bruder zu retten, koste es, was es wolle...

Nicht erst seit „Harry Potter“ lesen Kinder und Jugendliche gern phantastische Abenteuer, doch die Bücher über den gewitzten Zauberlehrling und ihre Verfilmungen haben erst den wahren Hype ausgelöst. Für Leser und Leserinnen, denen die populären Romane noch zu umfangreich oder zu gruselig sind, gibt es altersgerechte Titel wie z. B. „Die Zombie-Schule“, „Jack Sparrow“, „Allerliebste Vampirschwester“, „Hexe im Haus“ – oder „Monstergeheimnisse“.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die junge Mira, die von ihrer Adoptivmutter abgelehnt und in der Schule gemobbt wird. Auf dieses Thema wird allerdings nicht weiter und schon gar nicht aufklärend eingegangen, da es nur die Andersartigkeit der Protagonistin betonen und einen Aufhänger liefern soll, weshalb sie sich in eine prekäre Situation hinein manövriert. Das Buch möchte spannend unterhalten mit einer Figur, die sich zur Identifikation anbietet – denn so manches Kind fühlt sich von den Eltern missverstanden, die es wegen Kleinigkeiten ausschimpfen, und von Gleichaltrigen ausgegrenzt, nur weil es vielleicht keine supermodische Marken-Kleidung trägt oder keine dummen Streiche mitmachen möchte.

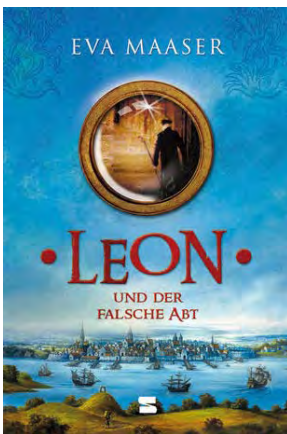
Erst nach und nach entfaltet sich das Setting, das nicht ganz ‚die normale Welt‘ beschreibt. Hier gibt es eine Monsterbehörde, deren Angestellte nach Kindern suchen, die in Wirklichkeit Monster sind. Finden sie eines, nehmen sie es den Eltern weg und sperren es ein. Dr. Duval, Chef der Monsterbehörde, stellt grausame Experimente mit den Gefangenen an und macht sie abhängig von einer Medizin, die die Verwandlung unterdrückt.

Mira, die nur wenig über sich, ihre Familie und die ganze Monster-Angelegenheit weiß, schliddert in etwas hinein, dessen Ausmaß noch nicht abzusehen ist. Zwar kann sie Sylvester finden, aber ihr jüngerer Bruder ist auf die üble Medizin angewiesen, und sie darf nicht mit ihm zurück nach Hause. Doch wohin sollen die Kinder fliehen? Können sie das Versteck von Onkel Lupus und ihren anderen Verwandten erreichen? Leben die Eltern der beiden noch? Weshalb werden die Monster überhaupt gejagt?

Auf diese Fragen gibt der Auftaktband noch keine Antworten. „Das silberne Kästchen“ ist erst der Beginn eines großen Abenteuers, auf dessen Fortsetzung Leseratten zwischen 9 und 13 Jahren gewiss sehr neugierig sein dürften, denn ein gutes, aber offenes Ende weckt reichliche Erwartungen. Der Autor spult routiniert sein Garn ab, beschäftigt sich dabei sorgfältig mit den Gedanken und Gefühlen von Mira, Sylvester und den anderen Akteuren und konzentriert sich nicht auf die Handlung allein. Die Atmosphäre ist trotz der auflockernden Scherze düster und bedrückend.

Erwähnenswert ist außerdem die Gestaltung des Bandes: kleinformatisches Hardcover mit stimmungsvollem Titelbild und Goldfoliendruck, einige passende Illustrationen und viele Vignetten, sauberer Druck, übersichtliches Layout, eine kleine Schrifttype, die verdeutlicht, dass der Titel nicht an Leseanfänger adressiert ist.

Zweifellos liefert der erste Band von „Monstergeheimnisse“ einen viel versprechender Serien-Start. Zielgruppe sind vor allem Leserinnen, die gemeinsam mit Mira das Rätsel um die Monster lüften wollen; aber auch Jungen, die spannende Gruselgeschichten mögen, haben ihren Spaß an dieser Lektüre. (IS)



Eva Maaser
Leon und der falsche Abt
Leon 1

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 1/2008

HC im Taschenbuchformat, Kinder-/Jugendbuch, Krimi, Adventure, Geschichte, 978-3-505-12385-6, 221/895

Titelgestaltung von zeichenpool, Milena Djuranovic

www.schneiderbuch.de

Es ist für den Waisenjungen Leon nicht leicht, seinen Platz im Katharinenkloster in Stralsund zu finden, doch im Jahre 1334 sind die Möglichkeiten für jemanden, dessen Vater Schweinehirt und dessen Mutter Schankmaid war, gering. Schlimm wird seine Lage aber, als der neue Abt Luidger kommt und das Klosterleben mit harter Hand neu gestaltet – und den Sohn des Schweinehirten fort von Lateinstunde und Medizinunterricht auf die Weiden schickt, wo er ‚seinen rechten Platz‘ einnehmen soll. Auch die Mönche Gernod und Willibrod, seine Lehrer und Beschützer, können das nicht verhindern, ebenso wenig wie seine Freundin Anna, die Tochter des Vogtes der reichen Hansestadt.

Dann allerdings wird Leon von dem neuen Abt auch noch des Diebstahls bezichtigt, und alle sehen sich gezwungen, den Anschuldigungen nachzugehen. Nach und nach zeigt sich, dass der Abt nicht der ist, der er vorgibt zu sein, und es wird auch klar, was ihn eigentlich ins Katharinenkloster gebracht hat: Das Blut Christi, ein kunstvolles Kreuz, mit dem das Schicksal der Hansestadt einer Weissagung nach eng verknüpft ist.

Das erste Buch der Leon-Krimireihe führt den jugendlichen Leser ins mittelalterliche Stralsund, in das Jahr 1334. Ausgangspunkt für die Abenteuer des Klosterschülers ist das Katharinenkloster, und somit befindet sich der Roman in guter Tradition zu seinen ‚erwachsenen‘ Vorläufern wie den „Bruder Cadfael“-Krimis, an dessen Hauptfigur gerade der Mönch Gernod mit seiner Scharfsinnigkeit und seiner Profession als Heilkundiger durchaus erinnert. Die Charaktere des alten Mannes und des Jungen ergänzen sich dabei gut: Was der eine durch abenteuerliches Erforschen herausfindet, kann der andere analysieren und durchdenken, so dass der Leser verschiedene Perspektiven einnehmen kann.

Das Ambiente der Geschichte ist mittelalterlich, ohne mit sehr vielen historischen Details über Gesellschaft, Kleidung, Stadtbild oder Politik aufzuwarten. Das macht einerseits die Erzählung flott

und modern, was durch die gar nicht altertümliche Sprechweise der Protagonisten unterstützt wird und sicherlich gerade für ein jüngeres Publikum ansprechend ist. Andererseits wünscht man sich hier und da ein paar mehr Einblicke in das lebendige Mittelalter, um die Atmosphäre noch etwas dichter zu weben und Geschichtsdetails zu vermitteln, wobei das natürlich auch den Rahmen des Buches sprengen und der Erzählung Schwung nehmen könnte.

Die Geschichte selber ist unterhaltsam, ohne wirklich überraschende Wendungen, ein geradliniger Krimi in traditioneller Erzählweise, vielleicht mit ein klein wenig zuviel ‚Zufall‘ hier und dort, um die Geschehnisse zu verknüpfen und Personen aufeinander treffen zu lassen. Doch das tut dem Lesevergnügen insgesamt keinen Abbruch, so dass „Leon und der falsche Abt“ eine empfehlenswerte Reise ins mittelalterliche Stralsund für Kinder und Jugendliche darstellt. (BvdB)



Brigitte Melzer

Kein Kuss für Finn

My Story, streng geheim! 3

cbj-Verlag, München, Originalausgabe: 8/2008

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romance, 978-3-570-13541-9, 208/995

Titelgestaltung von zeichenpool, Milena Djuranovic unter Verwendung von Motiven von zeichenpool und Shutterstock

Vignetten von N. N.

www.cbj-verlag.de

www.brigitte-melzer.de

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.com

Da der Vater eine neue Stelle gefunden hat, zieht Charlies Familie nach München. Das gefällt weder der Vierzehnjährigen noch ihren beiden Geschwistern, und sie beschließen, alles zu tun, um die Eltern davon zu überzeugen, dass der Umzug rückgängig gemacht werden muss. Sehr bald jedoch ist Charlie die Einzige, die an dem Plan festhält, denn ihre große Schwester darf zum Schüler austausch nach England, und der kleine Bruder ist selig, da es in der Nähe eine Skaterbahn gibt. Aus Protest verwandelt sich Charlie in eine Goth, zieht sich von allen zurück, täuscht Krankheit vor – aber nichts hilft.

In ihrem düsteren Outfit hat Charlie selbst an einer Münchener Schule einen schlechten Start. Vor allem Lukas und seine Kumpane nehmen sie aufs Korn. Hilfe bekommt sie überraschenderweise von dem coolen Finn und von Mehli, der ebenfalls ein Außenseiter ist. Obwohl Charlie gar keine Freundschaften schließen will, kommt sie nach und nach mit immer mehr Schülern in Kontakt und tritt sogar der Theater-AG bei. Einer der Gründe dafür ist, dass ihre liebste Freundin schon angefangen hat, Charlie zu vergessen und ausgerechnet mit einem Mädchen abhängt, das sie beide zuvor für eine Zicke gehalten haben.

Trotzdem gibt es keine Rückverwandlung, denn so leicht will Charlie es den Eltern nicht machen, und inzwischen gefällt ihr der Gothic-Look, durch den sie zu einer Trendsetterin geworden ist. Allerdings entwickelt sich Lukas zu einem richtigen Problem: Er stiehlt Charlie den iPod, den sie sich von der Schwester geliehen hatte, und erpresst sie. Wenn Charlie nicht dafür sorgt, dass Finn vor allem Mitschülern blamiert wird, bekommt sie das teure Gerät nur als Schrott wieder.

Charlie hat keine andere Wahl, als das böse Spiel mitzumachen. Dabei ahnt sie nicht, wie gemein Lukas tatsächlich sein kann...

Brigitte Melzer kreierte ein Szenario, in das sich jedes Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren leicht hinein versetzen kann: Charlies Eltern ziehen Hals über Kopf um, es bleibt nicht einmal Zeit für eine Abschieds- oder gar eine Geburtstagsparty mit den langjährigen Freunden, diese haben Charlie in Nullkommanix vergessen, jeglicher Protest wird von den Eltern ignoriert, die Geschwister sind gleich Feuer und Flamme für die Möglichkeiten, die ihnen die neue Umgebung bietet – und Charlie steht ganz allein da. Schließlich gibt sie ihre Pläne, die Heimkehr zu erzwingen, auf, denn die neue Clique ist doch ganz nett.

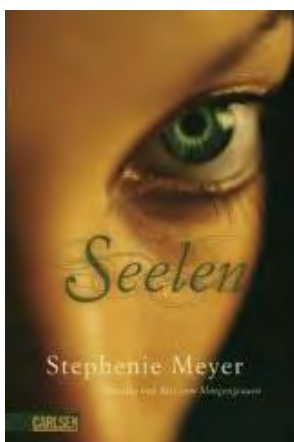
Ein Love-Interest ist gleich gefunden, immer mehr Schüler und Schülerinnen stören sich schon bald nicht mehr an Charlies Outfit, mit der Theater-AG hat sie riesigen Spaß... Alles könnte so

prima laufen, wäre da nicht Lukas. Er liefert den eigentlichen Konflikt, der für eine spannende Handlung sorgen soll, und da sich Charlie auf seine Erpressung einlässt, klappt das auch. Von den Lehrern hat sie ohne Beweise keine Hilfe zu erwarten, und Finn, der sich um den gestohlenen iPod kümmern wollte, scheint sein Versprechen vergessen zu haben. Das wirkt nun doch etwas konstruiert. Außerdem hätte Charlie die Möglichkeit, Finn und auch die Eltern ins Vertrauen zu ziehen, denn der Schwester das Gerät zu ersetzen und eine Weile kaum Taschengeld zur Verfügung zu haben, wäre immer noch das kleinere Übel gewesen.

So ist die Misere hausgemacht, und es kommt, wie es kommen muss. Zunächst schlagen Charlies Streiche fehl bzw. kann Finn sie stets für sich zum Vorteil kehren. Als jedoch sein Geheimnis von Lukas gelüftet und überall verbreitet wird, hält Finn Charlie für die Schuldige und will nichts mehr mit ihr zu tun haben. Nun ist guter Rat teuer, denn wie soll sie Finn davon überzeugen, dass sie mit dieser Gemeinheit nichts zu tun hat? Zusammen mit den Freunden von der Theater-AG tüftelt sie einen Racheplan aus. Ob es genügen wird, Lukas einen Denkkzettel zu verpassen, damit Finn ihr wenigstens zuhört? Was Charlie, Mehli, Anne und die anderen einfädeln, ist ein lustiger, aber kein boshafter Spaß, und man genießt so richtig die Schilderungen von dem, was Lukas passiert – der gelungene Höhepunkt des Buchs.

Die trotz der kleinen Schwächen amüsante Geschichte wartet mit Charakteren und gängigen Problemen auf, wie man sie aus dem Schul-Alltag kennt. Lukas mobbt Charlie, Mehli und andere, doch wird darauf nicht weiter eingegangen, denn das Buch soll unterhalten und nicht aufklären – schade, denn Mobbing ist ein sehr ernstes Thema, das hier sehr oberflächlich, wenn nicht gar verharmlosend abgehandelt wird. In der Realität leiden Betroffene weit mehr und finden selten einen solchen Rückhalt, wie ihn Charlie hat.

Die Autorin verpasst durch den Verzicht, deutlich Stellung zu beziehen, eine Chance, und „Kein Kuss für Finn“ ist in Konsequenz ‚nur‘ ein unterhaltsames Mädchenbuch, das die Tiefe und meinungsbildende Message missen lässt, die es hätte haben können. (IS)



Stephenie Meyer

Seelen

The Host, USA, 2008

Carlsen Verlag, Hamburg, 8/2008

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Jugendbuch, SF, Romance, 978-3-551-58190-7, 862/2490

Aus dem Amerikanischen von Katharina Diestelmeier

Titelgestaltung von Kerstin Schürmann, formlabor unter Verwendung eines Motivs von Claire Artman/zefa/corbis

www.carlsen.de

www.stepheniemeyer.com

Die „Seelen“ sind intelligente Lebensformen aus dem All. Sie wollen die Welten, die sie besuchen, erforschen und ihnen Frieden und Fortschritt – in ihrem Sinn – bringen. Dabei verbinden sie sich mit einem Wirt, dessen Persönlichkeit unterdrückt bzw. ausgelöscht wird. Bis zum Tod des Wirts identifiziert sich die Seele mit ihm; dann zieht sie weiter zum nächsten Körper oder zu einem anderen Planeten.

Schließlich gelangen die Seelen auch auf die Erde und übernehmen dort die ganze Bevölkerung, von einzelnen Widerstandsgruppen einmal abgesehen. Die letzten freien Menschen würden lieber sterben, als ihre Körper den Invasoren zu überlassen. Auch Melanie versucht, sich zu töten, als man sie aufspürt. Den Heilern der Seelen gelingt es jedoch, sie zu retten und ihr einen der ihren einzupflanzen.

Wanderer hat schon viele Welten bereist. Dies ist bereits ihr neuntes Leben, aber etwas ist anders als sonst. Melanies Bewusstsein verschwindet nicht – im Gegenteil: Hartnäckig bleibt sie in Wanderers Gedanken und verheimlicht ihr wichtige Informationen. Nach und nach kann Wanderer Melanie dieses Wissen entlocken und erfährt, dass sich irgendwo Jamie, Melanies Bruder, Jared, der Mann, den sie liebt, und vermutlich einige andere verbergen.

Längst ist Wanderer neugierig geworden, denn sie vermag sich nicht den starken Gefühlen zu entziehen, die Melanie ihren Gefährten entgegenbringt. Statt die Widerstandsgruppe aufzulegen zu

lassen, lässt sich Wanderer von Melanie zum Versteck führen und begibt sich freiwillig in die Hand einiger Männer und Frauen, die ihr zunächst mit Misstrauen, Angst und sogar Hass begegnen. Melanies Onkel Jeb verhindert, dass man sie tötet, und auch Jared kann den Feind, der den Körper seiner Melanie benutzt, nicht erschießen, obwohl er die Seelen und Wanderer hasst. Schließlich ist es Jamie, der die Brücke zwischen den Menschen und den Fremden schlägt: Er erkennt, dass Melanie immer noch in ihrem Körper ist, aber er beginnt auch, Wanda, wie alle die Seele nun nennen, zu mögen, da sie anders ist als jene Wesen, mit denen sie es bisher zu tun hatten. Und dann ist da auch noch Ian, der nicht Melanie sondern Wanda liebt...

Durch ihre „Twilight“-Romane und deren Verfilmung konnte Stephenie Meyer eine große Fangemeinde gewinnen. In Folge kommen auch ihre nächsten Bücher sehr schnell auf den Markt – doch wer erwartet hat, dass „Seelen“ in der Tradition ihrer Bestseller geschrieben ist, wird seine Erwartungen nur zum Teil erfüllt sehen.

Zwar bleibt die Autorin mit „Seelen“ dem phantastischen Genre treu, aber statt dem Horror/der Romantic Mystery wendet sie sich nun der romantischen SF zu. Erneut wird eine komplizierte Beziehung in den Mittelpunkt gestellt und Action bzw. eine spannende Handlung durch tiefe Gefühle und die Weiterentwicklung der Charaktere ersetzt. Der Band erscheint bei Carlsen als Jugendbuch, versteht sich aber als All Age-Titel, da in erster Linie junge Erwachsene agieren, mit denen sich Leser und mehr noch Leserinnen ab 14 Jahren identifizieren können.

Vermutlich hätte „Seelen“, wäre es vor der „Twilight“-Serie erschienen, keinen Hype ausgelöst und hätte auch nur wenig Beachtung erfahren, denn die Invasoren, die wie „Die Dämonischen“ bzw. ihre Entsprechungen im Remake „Die Körperfresser kommen/Bodysnatchers“ (es gibt sogar einige Anspielungen auf den Film) von der Erde Besitz ergreifen, sind weit weniger für romantische Phantasien geeignet als die momentan überaus beliebten Vampire und Werwölfe. Hinzu kommt, dass „Seelen“ nicht nur lang sondern leider auch langatmig ist – und man muss diese handlungsarmen Romane, die sich vor allem auf das ‚Seelenleben‘ einer Person konzentrieren, einfach mögen, um ihnen etwas abgewinnen zu können.

Gerade jüngere Leser (die eventuell nicht mit den genannten Filmen vertraut sind und deswegen auch keinen Aha-Effekt verspüren) dürften sich eingangs schwer tun, bis sie in das Szenario hinein finden und verstehen, worum genau es geht. Das erste Drittel des Buchs beschreibt häppchenweise das Setting, stellt die Invasoren und ihre Ziele vor, schildert den Kampf zwischen Melanie und Wanderer um den Körper, den sie von nun an teilen müssen. Während in Wanderer bislang unbekanntes Gefühle und Zweifel erwachen, lernt Melanie, die Seelen differenzierter zu sehen.

Vorübergehend mehr Schwung erfährt die Handlung im mittleren Teil, nachdem Melanie/Wanda Kontakt zur Widerstandsgruppe aufgenommen hat. Erst ist sie Gefangene, dann erlangt sie innerhalb der Gruppe eine Art Existenzberechtigung, und schließlich wird sie zur Freundin. Glaubwürdig wird erzählt, welchen Ressentiments Wanda ausgesetzt ist, wie sie selber unter den neuen Erkenntnissen leidet, als sie begreift, was ihre Art den Menschen angetan hat. Die Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern sind sehr verschieden und entwickeln sich weiter. Allerdings wird hier bereits deutlich, dass auch weiterhin die Handlung an sich eine untergeordnete Rolle spielen und der eigentliche Höhepunkt die Liebe zwischen Melanie und Jared bzw. Wanda und Ian sein soll, was insofern pikant ist, da sich die weiblichen Bewusstseine einen Körper teilen, was natürlich die Eifersucht untereinander und zwischen den Männern schürt.

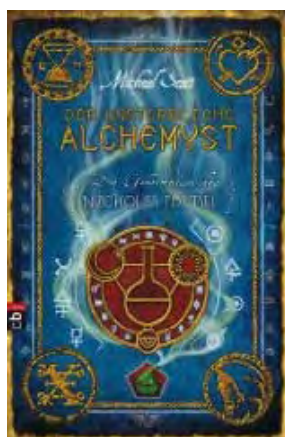
Im letzten Drittel wird das Versteck der Widerstandsgruppe aufgespürt, und ein Befreiungskampf ‚im Kleinen‘ beginnt. Außer Wanda gibt es weitere Seele, die ihre Sichtweise geändert haben und den Menschen helfen. Sie möchte überdies Melanie frei geben. Allerdings ist Ian nicht der Einzige, der das verhindern will... So wird ein Funke Hoffnung gesät, dass die Menschheit das Joch der Invasoren - durch die sie etwas gelernt hat, denn es fielen regelmäßig kritische Worte hinsichtlich der aktuellen Situation (Kriege und Gewalt, Krankheit und Armut, Klimawandel und gesellschaftliche Probleme etc.) -, langfristig abschütteln und es eine Koexistenz geben kann.

„Seelen“ ist durchaus im Stil der „Twilight“-Romane geschrieben, die gleichfalls recht weitschweifig die Konflikte und Gefühle der Protagonisten schildern und die Handlung hinten anstellen. Das Thema ist diesmal um einiges komplexer und verlangt dem Publikum mehr Ausdauer ab. Die Protagonisten sind sehr sorgfältig aufgebaut, wirken sympathisch und haben nachvollziehbare

Motive. Schätzt man ‚große Gefühle‘ und braucht nicht unbedingt einen spannenden Plot, dann darf man dem Roman durchaus eine Chance geben. Legt man außerdem Wert auf packende Verwicklungen und Action, wird man das Buch vielleicht als zu einseitig, eintönig und handlungsarm empfinden.

Die Gestaltung ist ansprechend: Hardcover mit Schutzumschlag und Lesebändchen, dünnes, aber gutes Papier, sauberer Druck. Für den Umschlag haben sich die Designer etwas Besonderes einfallen lassen, denn der Titel ist erhaben gedruckt, und um die Iris des Auges reflektiert ein Ring aus Metallfolie das Licht. Um das zu sehen, muss man das Buch allerdings im richtigen Winkel halten. Ansonsten wirkt das Cover eher schlicht und seriös.

Man sollte ein wenig in „Seelen“ blättern, um entscheiden zu können, ob das dicke Buch wirklich die richtige Lektüre ist. Die bedingt positiv besetzten ‚Bodysnatchers‘ sind nun mal trotz aller Charakterentwicklung und Beziehungsdramatik keine verliebten Vampire, und für einen Endzeit-SF werden einfach zu wenig Hintergrund und Handlung geboten. (IS)



Michael Scott

Der unsterbliche Alchemyst

Die Geheimnisse des Nicholas Flamel 1

The Secrets of the Immortal Nicholas Flamel – The Alchemyst, USA, 2007
cbj-Verlag, München, 10/2008

HC, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-13377-4, 416/1895

Aus dem Englischen von Ursula Höfker

Titelbild von hildendesign nach einer Vorlage von Michael Wagner

www.cbj-verlag.de

<http://www.nicholas-flamel.de/>

www.hildendesign.de

Michael Scott zählt zu den erfolgreichsten und bekanntesten Autoren Irlands. Zudem gilt er als versierter Experte für Mythen und Kulturgeschichte. Beides hilft ihm dabei, seine Fantasy-Romane, die sich gleichermaßen an Jugendliche und Erwachsene richten, viel lebendiger und plastischer zu beschreiben - so auch in seiner auf sechs Bände angelegten Saga „Die Geheimnisse des Nicholas Flamel“, die mit dem Roman „Der unsterbliche Alchemyst“ beginnt.

Um nicht wieder mit ihren Eltern die Ferien verbringen zu müssen, haben Josh und Sophie beschlossen, in San Francisco zu bleiben und dort zu jobben. Wie der Zufall es will, haben sie dort sogar Jobs in zwei gegenüberliegenden Läden gefunden. Der Junge hilft in einem Bücherladen aus, während das Mädchen in einem Coffeeshop arbeitet.

Beide haben sehr viel Spaß und sehen sich in den Pausen, so oft sie können. Dann aber wird ihr Leben mit einem Mal auf den Kopf gestellt. Ein Unbekannter dringt in der Begleitung seltsamer Gestalten in das Antiquariat ein. Er bedroht den Besitzer, nimmt dessen Frau gefangen und greift sich ein uraltes Buch, aus dem Josh, der sich rechtzeitig verstecken konnte, geistesgegenwärtig zwei Seiten reißt.

Dabei glaubt er seinen Augen nicht zu trauen, denn der Fremde beschwört magische Kräfte, und seine Begleiter sind nichts anderes als lehmige Golems. Aber auch sein Arbeitgeber ist nicht ganz so harmlos, wie er vorgegeben hat zu sein.

Nun, da sein Geheimnis enthüllt ist, gesteht er Josh und der hinzugekommenen Sophie, dass er Nicholas Flamel ist, ein vor mehr als sechshundert Jahren in Paris geborener Alchemist, der sein und das Leben seiner Frau mit dem ‚Stein der Weisen‘ und einem Elixier erhalten hat. Das Rezept für das Elixier stand in dem geraubten Buch. Wenn er dieses und seine Frau nicht innerhalb eines Monats wieder findet, werden sie beide altern und sterben.

Sein Gegenspieler ist kein anderer als Dee, ehemals Hofmagier der großen englischen Königin Elisabeth I., der nichts weniger will, als mit Hilfe des Buchs uralte Mächte frei zu geben und mit diesen die Herrschaft über die Erde zu erringen.

Josh und Sophie sind auserwählt, Nicholas Flamel zu helfen – nicht nur, weil sie alles mitbekommen haben, sondern auch, weil sie etwas Besonderes zu sein scheinen – die mythischen

„Zwei die Eins sind“ aus einer alten Prophezeiung. Es bleibt ihnen schließlich auch nichts anderes übrig, als sich Flamel anzuschließen, denn auch Dee hat erkannt, was es mit den jungen Amerikanern auf sich hat, und beginnt, Jagd auf sie zu machen...

Doch glücklicherweise ist der Alchemist nicht alleine. Zusammen mit der kriegerischen Scathach, der Hexe von Endor und der mystischen Hekate beschützt er die Zwillinge und führt sie nach und nach in die Welt der magischen Wesen ein.

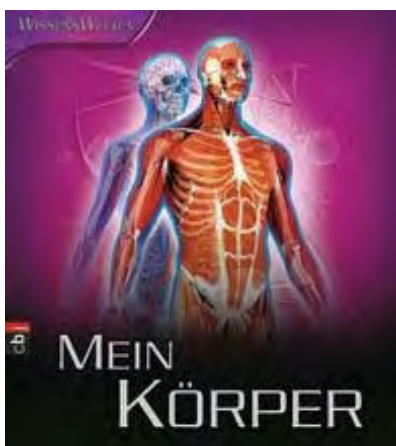
Teenager aus unserer Zeit, die bisher nur mit der modernen und unmagischen Realität vertraut sind, ein epischer Konflikt, der bis in die ferne Vergangenheit der Erde zurückreicht, und die Rolle als Auserwählte, die sie darin spielen sollen – das alles sind sicher keine ganz neuen Themen in der Fantasy, vor allem nicht im Jugendbuchbereich.

Allerdings kaut Michael Scott nicht unbedingt nur alte Klischees und Archetypen wieder, auch wenn er einige historische Persönlichkeiten und mythische Wesen zu zusätzlichen Helden seines Romans macht. Seine Geschichte ist erfrischend anders, denn die Unsterblichen sind durchaus mit der Zeit gegangen und haben sich den Gegebenheiten angepasst. Sie nutzen Mobiltelefone, Kreditkarten, Computer und das Internet, wissen die Technik für ihre Zwecke einzusetzen und haben doch auch nichts von ihren Idealen und Erinnerungen verloren. Die Fabulierkunst des Autors lässt das Buch auf keiner Seite langweilig werden. Immer wieder enthüllt er neue Geheimnisse und wirft damit neue Fragen auf, die nicht ganz so einfach beantwortet werden können und auch weiterhin für Neugier auf Seiten der Leser sorgen. Er zwingt seine Helden dazu, sich ihrer Haut zu wehren und die Flucht zu ergreifen. Auch die Figuren erhalten genug Raum, um sich zu entwickeln, Schwächen und Unzulänglichkeiten zu zeigen, die sie menschlich machen.

In einer Tour de Force hetzt er Helden und Leser, die kaum die Zeit haben zu verschlafen und sich zu sammeln, durch die Seiten. Denn nicht nur die tickende Uhr, auch die Bedrohung durch die Feinde, den viel mehr Ressourcen zur Verfügung stehen, macht ihnen zu schaffen.

Gelungen ist auch die Verknüpfung von Mythen und Historie. Alles fügt sich logisch ineinander, der Kosmos erweist sich als angenehm glaubwürdig und vielschichtig, so dass man sich gerne dazu verführen lässt, weiter zu lesen. Auch erwachsene Leser werden ihren Spaß an der Geschichte haben.

„Der unsterbliche Alchemist“ beweist, dass ein guter Erzähler auch dem klassischsten aller Themen aus dem Genre der Fantasy durchaus noch überraschende und vor allem unterhaltsame Seiten abgewinnen kann. „Die Geheimnisse des Nicholas Flamel“ scheinen jedenfalls eine viel versprechende Reihe zu werden, die man durchaus weiter im Auge behalten sollte. (CS)



Miranda Smith

WissensWelten: Mein Körper

Navigators. Human Body, GB, 2008

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 2/2009

HC, Kinder-/Jugendbuch, Sachbuch, Bildband,

Biologie/Anthropologie, 978-3-570-13628-3, 48/1295

Aus dem Englischen von Lilian Kura

Titelgestaltung von init.büro für Gestaltung, Bielefeld

Illustrationen von Rajeev Doshi u. a.

Fotos und Abbildungen aus verschiedenen Quellen

www.cbj-verlag.de

www.medi-nation.com

Kinder und Jugendliche haben viele Fragen. Eine davon ist: Wie funktioniert „mein Körper“?

Das vorliegende Sachbuch, das zugleich ein sehr schöner Bildband ist, versucht, nachvollziehbare Antworten zu geben.

Zunächst wird der Körper als etwas beschrieben, das sich am besten mit einer Maschine vergleichen lässt. Damit diese funktioniert, müssen in ihrem Innern verschiedene Systeme reibungslos arbeiten und ineinander greifen – und nicht viel anders ist es beim Menschen, dessen Systeme das Skelett, die Muskeln, das Lymphsystem, Herz und Blutgefäße, das Nervensystem, die Atmung, Hormone, das Verdauungssystem, die Harnwege und die Fortpflanzungsorgane sind.

Die nächsten Kapitel beschäftigen sich im Einzelnen mit diesen Systemen und den wichtigen Organen, von denen sie gesteuert werden. Darüber hinaus wird der Aufbau einer Zelle erklärt und welche unterschiedliche Zelltypen es gibt. Ferner bietet das Buch Erklärungen zur DNS, der Funktionsweise des Nervensystems und des Immunsystems – um nur einige weitere Beispiele zu nennen.

Die sachlichen, aufs Wesentliche begrenzten Erläuterungen werden durch passende Bilder veranschaulicht. Trotzdem ist das Thema, auch durch die Fachtermini, sehr anspruchsvoll, so dass sich der Band an Kinder und Jugendliche ab mindestens der 5. Klasse wendet.

Die Abbildungen (3-D-Illustrationen) sind sehr schön und eine gelungene Ergänzung. Sie vermögen, das junge Publikum neugierig zu machen, so dass selbst jene, die ungern ein Buch in die Hand nehmen, dazu verleitet werden, die kurzen Texte lesen.

Die Serie „WissensWelten“ wendet sich an Mädchen und Jungen zwischen 10 und 15 Jahren, die sich für die Schule und privat zusätzliches Wissen aneignen wollen. Auch für Erwachsene, die sich schnell kundig machen wollen, um die Fragen ihrer Kinder beantworten zu können, lohnt sich der Blick in diese ansprechenden und informativen Bücher. (IS)



Nancy Springer

Rowan – Tochter des Robin Hood

Rowan 1

Rowan Hood – Outlaw Girl of Sherwood Forest, USA, 2001

Carlsen Verlag, Hamburg, dt. Ertausgabe: 8/2006

TB mit Klappbroschur, Kinder-/Jugendbuch, Fantasy, Adventure, Geschichte, 978-3-551-35479-2, 188/800

Aus dem Amerikanischen von Anja Malich

Titelgestaltung von Kerstin Schürmann, formlabor unter Verwendung eines Motivs von Klaus Steffens

www.carlsen.de

www.nancyspringer.net/

Nach dem gewaltsamen Tod der Mutter, einer Waldfrau, verkleidet sich die junge Rosemary als Junge, nennt sich fortan Rowan und begibt sich im Sherwood Forrest auf die Suche nach ihrem Vater: Robin Hood. Unterwegs schließen sich ihr der Wolfshund Tykell, der sanfte Riese Lionel und die Prinzessin Ettarde an. Es gelingt ihnen tatsächlich, ins Versteck der Geächteten zu gelangen, aber dort erwartet Rowan eine große Enttäuschung:

Robin weiß nicht, dass er eine Tochter hat, und er möchte auch keine Kinder aufnehmen sondern nur Flüchtlinge, die eine Kunst vorweisen können, in der sie die Besten sind. Aber dann gerät Robin in Gefangenschaft und soll hingerichtet werden. Rowan und ihre Freunde schleichen sich in Nottingham ein, um ihren Vater zu retten. Doch Guy of Gisborn erkennt sie wieder...

Der nicht als historische Figur belegte Robin Hood aus einem englischen Balladenzyklus inspirierte Autoren und Produzenten zu zahlreichen Büchern und Filmen (besonders bekannt sind „Robin Hood – König der Vagabunden“ mit Errol Flynn und Olivia de Havilland sowie „Robin & Marian“ mit Sean Connery und Audrey Hepburn), die mehr oder minder frei, mit und ohne phantastische Elemente die Geschichte des zum Volkshelden stilisierten Geächteten nacherzählen, ausschmücken oder durch neue Erzählungen – auch um seine Nachkommen – ergänzen.

Nancy Springer erfand für ihren fünfbändigen „Rowan“-Zyklus eine Tochter, Rosemary, die sich als Junge unter dem Namen Rowan durchschlägt. Dass Robin von ihr nichts ahnt, wird damit erklärt, dass er eine Liaison mit einer Waldfrau hatte, die ihm nur im Traum erschien. Es finden sich aber noch weitere Fantasy-Elemente, dank derer es die eine oder andere überraschende Wende in der ansonsten geradlinig und kindgerecht erzählten Geschichte gibt.

Die Figuren bleiben relativ blass. Nur die Titelheldin wird ein wenig ausführlicher geschildert und bietet sich zur Identifikation an. Alle anderen erfüllen ihre Rollen als *supportive characters*. Auch der Auftritt von Robin Hood ist wenig spektakulär; man hat hier mehr erwartet, doch dann wäre Rowan zur Nebenfigur degradiert worden, die bloß noch ihren Vater bewundert, statt ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Der Band ist schnell gelesen und bietet Mädchen zwischen 10 und 13 Jahren spannende Unterhaltung. (IS)

Belletristik



Olivier Dahan (Regie)

La Vie en Rose

Highlight Studios, Frankreich, 6.9.2007

1 DVD, Drama, ASIN: B000U0ZGGS, Laufzeit: ca.134 Min., gesehen 5/08 für EUR 8.97

Darsteller: Marion Cotillard, Sylvie Testud, Pascal Greggory u. a.

Komponist: Christopher Gunning

Format: Dolby, DTS, PAL, Surround Sound

Sprache: Französisch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (Unknown), Deutsch (Dolby Digital 5.1)

Region: Region 2

Bildseitenformat: 16:9

FSK: Freigegeben ab 12 Jahren

Edith Piaf, der ‚Spatz von Paris‘, ist es dem Regisseur Olivier Dahan wert, auf die Leinwand respektive jetzt auf die Silberscheibe gebannt zu werden. Das Leben der wahrscheinlich berühmtesten Chanson-Sängerin aller Zeiten, zumindest in Stichpunkten ausgeführt, steht jetzt jedem Interessierten frei zur Sichtung.

Und was für ein Leben das war! Als Tochter einer Kaffeehausängerin und eines Schaustellers lernt die junge Edith die Gosse kennen. Der Mutter ist sie im Weg, der Vater ist im Ersten Weltkrieg, und die Grippewelle tobt über die Erde. Schließlich wird Edith zurückgelassen von der Mutter, die ihr Glück lieber in der Türkei versuchen möchte. Als der Vater heimkehrt, bringt er seine Tochter ins Bordell. Die erste wirklich glückliche Zeit für das kleine Mädchen bricht an. Die Prostituierten adoptieren sie beinahe, und ihre leibliche Großmutter führt das Geschäft und sorgt sich ebenso wie alle anderen um sie.

Doch es kommt, wie es kommen muss. Durch die langen Monate der Entbehrung beginnt Edith zu kränkeln, verliert beinahe ihr Augenlicht. Möglicherweise ist hier der Grund für ihre spätere Kleinwüchsigkeit zu finden; eine Rolle dürfte die Krankheit auf jeden Fall gespielt haben.

Kaum genesen, wird die kleine Edith von ihrem Vater wieder aus dem Bordell geholt und mitgenommen in den Zirkus, ein Ort, an dem sie beide nicht lange bleiben werden. Die Alkoholsucht hat den Vater schon geschwächt, und sein hitziges Temperament sorgt dafür, dass er die Anstellung verliert. Fortan zieht er mit Edith von Stadt zu Stadt als Straßengaukler. Bis Edith zu singen beginnt...

Ein Leben voller Grausamkeiten, Missgunst und Hass beginnt für den ‚Spatz von Paris‘. Diese einmalige Stimme, die auch noch Jahrzehnte nach dem Tod der Künstlerin zu begeistern vermag und weiterhin unvergessen bleiben wird, eingesperrt in einem schmalen, kleinen, zerbrechlichen Körper. Es ist kaum zu glauben, welche Kraft die Piaf auf der Bühne ausgestrahlt hat.

Was sie tut, das tut sie aus vollem Herzen. Immer wieder zurückgeworfen, immer wieder mit Füßen getreten, nimmt sie doch den Kampf von neuem auf. Denn sie ist ehrgeizig und kennt ihr Ziel: Sie will raus aus der Gosse, hinein in die Welt der Mächtigen und Reichen. Und es gelingt ihr. Edith Piafs Leben war alles andere als leicht. Die Kämpfe, die sie auszustehen hatte, raubten ihr immer mehr die Kraft. Als dann schließlich auch noch der Mann, den sie liebte, bei einem Flugzeugabsturz umkommt, zerbricht sie. Gezeichnet von schwerer Drogensucht ergibt sie sich ihrem Schicksal. Doch noch einmal rafft sie sich auf, ein letztes Mal will sie singen. Und es gelingt ihr, die Massen ein letztes Mal zu begeistern, ehe das endgültige Aus für sie kommt.

Es ist schon ungewöhnlich, dass ein Film über eine berühmte Frau gedreht wird. Meist haben diese Filme die Angewohnheit, von der breiten Masse nicht wahrgenommen zu werden. Berühmte Frauen, die haben schön auszusehen, brav ihr Tagwerk zu verrichten und ansonsten still zu sein.

Nun..., die Piaf war das sicher nicht. Ihre harte Sprache, die ständigen Flüche, das egozentrische Verhalten einer Diva, all das hat sie gepflegt bis zu einer Kunstform und damit gezeigt, dass sie lebte. Zum Schweigen konnte letztendlich nur das Schicksal, das sie Zeit ihres Lebens immer wieder schwer beutelte, bringen.

Olivier Dahan wirft nur Schlaglichter auf das Leben dieser großen Künstlerin, dennoch gelingt es ihm zu begeistern und zu fesseln. Vor allem überzeugt auch die Schauspielerin Marion Cotillard mit ihrer Darstellung der zerrissenen Edith Piaf, die sich trotzdem immer wieder aufrafft, immer wieder ihre Kunst über sich selbst stellt und mehr als einmal dafür selbst von ihren Freunden abgestraft wird. Kein Wunder, dass Cotillard inzwischen den Oscar für die beste weibliche Hauptrolle für eben diese Darstellung erhalten hat. Eine grandiose, herausragende Leistung.

Untermalt wird der Film von aufbereiteten Originalaufnahmen der berühmtesten Chansons der Piaf. Und auch hier beweist Cotillard sehr viel Einfühlungsvermögen und eine wahre Meisterschaft. Die Darbietung steht kaum hinter dem Original zurück.

Würde Edith Piaf heute leben und singen, sicher wäre sie ein schillernder Schmetterling im Musikhimmel. Schon allein ihre Stimmgewalt war und ist herausragend und unerreicht. Allein mit ihrem Ehrgeiz und diesem Können ist ihr etwas gelungen, was viel zu vielen verwehrt wird: eine einmalige Karriere beiderseits eines großen Ozeans. Der Film über ihr Leben gibt nur Stichworte, doch er ist einfühlsam genug erzählt, dass der Zuschauer mit leidet, mit liebt und mit zerbricht. Ein wirklich hervorragender autobiografischer Film, der Aufmerksamkeit verdient.

Alles in allem bleibt man als Zuschauer sehr nachdenklich zurück und facettiert sein eigenes, kleines Leben. Wirklich großes Kino - wie die Frau, um die es geht. (RSch)



L. M. Montgomery, Marc Gruppe

Die neue Lehrerin

Anne in Avonlea 5

Titania Medien, Leverkusen, 9/2008,

1 Audio-CD, Hörspiel, Belletristik/Familienunterhaltung, 978-3-785-73633-3, Laufzeit: 13 Tracks/69 Min. EUR 7.95

Titelillustration von Firuz Askin

Sprecher: Marie Bierstedt, Dagmar von Kurmin, Lutz Mackensy, Simon Jäger u. a.

www.titania-medien.de/cms/

www.firuzaskin.com/start.htm

Anne und ihre Freunde Jane Andrews und Gilbert Blythe stehen kurz vor ihrem ersten Tag als Lehrkräfte, und Anne ist schon sehr nervös. Da kommen ihr die Eskapaden ihrer Kuh, die den Hafer des neuen Nachbarn verwüestet, denkbar ungelegen, zumal sich Mister Harrison auch nicht als der umgänglichste Zeitgenosse entpuppt. Für Aufregung sorgt auch der Dorfverschönerungsverein, den Anne gegründet hat, denn nicht alle Bewohner sind den Bemühungen der jungen Dame gegenüber aufgeschlossen, das beschauliche Avonlea ein wenig netter zu gestalten.

Folge 5 ist der Beginn der zweiten Staffel der Lebensgeschichte des Waisenmädchens Anne, die mittlerweile eine bemerkenswerte junge Frau ist. Einige Dinge ändern sich indes nie, und so tappt Anne immer noch unversehens in diverse Fettnäpfchen, aus denen sie aber dank ihrer Natürlichkeit und ihrer herzlichen, unbeholfenen und gnadenlos ehrlichen Art immer wieder herausfindet.

Die Leistung, die Marie Bierstedt hier als Anne Shirley abliefert, ist einfach enorm, denn die junge Schauspielerin spricht die Titelheldin mit erfrischender Unbefangenheit und Natürlichkeit. Ihr zur Seite steht die Theater-Legende Dagmar von Kurmin, welche als strenge, aber nicht minder herzliche Marilla Cuthbert Annes Ziehmutter darstellt. Darüber hinaus setzt Titania Medien wieder auf altbekannte und professionelle Sprecher aus den ersten vier Episoden. Lutz Mackensy ist abermals als allwissender Erzähler zu hören, während Simon Jäger Annes Freund Gilbert Blythe spricht. Regina „Roseanne“ Lemnitz verkörpert die Dorftratsche Rachel Lynde, und Heinz Ostermann spielt auf unvergleichliche Weise den cholerischen Nachbarn Harrison.

Eine Reihe von idyllischen Hintergrundgeräuschen wie das Rauschen des Windes, das Klappern von Pferdehufen und das Gezwitscher der Vögel sorgen für optimale Kulisse. Die Musik wurde recht dezent eingesetzt ist aber auf jeden Fall angemessen und passt zu der beschaulichen Szenerie Kanadas vor mehr als hundert Jahren.

Auch äußerlich macht sich bemerkbar, dass eine neue Staffel und ein neuer Abschnitt in Annes Leben begonnen haben. Der braune Rahmen harmoniert perfekt mit den kunstvollen Illustrationen Firuz Askins. Im Inneren des Booklets gibt es darüber hinaus bereits einen kleinen Ausblick auf die dritte Staffel der Serie unter dem Titel „Anne in Kingsport“.

So wurden die Literaturklassiker Montgomerys dem breiten Publikum noch nie präsentiert. Ein sorgfältiges Spielbuch und eine Schar engagierter Sprecher, allen voran die großartige Marie Bierstedt, machen aus „Anne“ eine familientaugliche Hörspielserie, die einzigartig auf dem deutschen Hörspielmarkt ist. (FH)

Lyrik



N. N. (Hrsg.)

Die schönsten Sprüche und Reime fürs Poesiealbum

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 2/2009

HC, Lyrik, 978-3-505-12588-1, 254/500

Titel- und Innenillustrationen von Isabel Große Holtforth

www.schneiderbuch.de

www.isabelgrosseholtforth.de/

Seit vor einigen Jahren die mit bunten Vorgaben und Illustrationen versehenen „Freundschaftsbücher“ in Mode gekommen sind, ist das Poesiealbum nahezu in Vergessenheit geraten. Die Fragen von „Diddl“ nach dem Lieblingsfach, -tier, -essen, -sänger, -film etc. zu beantworten oder vergleichbare Angaben zwischen Schmetterlinge,

Pferde, Hunde und Katzen zu schreiben, ist nun mal einfacher, als einen passenden Spruch zu finden, diesen in Schönschrift niederzuschreiben und mit einer Zeichnung oder Aufklebern zu verzieren.

Da jedoch alles irgendwann wieder kommt (wie schon der Mini, die Schlaghosen und die Visual Key-Bands), warum nicht auch das Poesiealbum? Fällt es einem Jahre später wieder in die Hände, werden viele Erinnerungen wach, auch an Menschen, die vielleicht schon nicht mehr unter uns weilen. Das mag bei einem Freundschaftsbuch ebenso der Fall sein, doch das Poesiealbum hat einen ganz anderen Wert, denn hier haben sich jene, die einen Spruch eingetragen haben, Gedanken über den Besitzer des Buchs gemacht und nicht (nur) sich selber in den Mittelpunkt gestellt.

Das ist etwas, das man auch gern den eigenen Kindern vermitteln möchte – darum bietet der Schneider Verlag das Büchlein „Die schönsten Sprüche und Reime fürs Poesiealbum“ an. Wer mag, kann außerdem „Mein Poesiealbum“ gleich mit erwerben (978-3-505-12589-8, ca. 100 Seiten, EUR 6.95).

Der Quellband bietet auf rund 250 Seiten gereimte und nicht-reimende Sprüche. Dabei handelt sich z. B. um Zitate von Philosophen wie Seneca, Konfuzius und Friedrich Nietzsche, Dichtern wie Johann Wolfgang von Goethe, William Shakespeare und Oscar Wilde, aber auch um Sprichwörter aus Kuba, Brasilien und China.

Man findet Verse zu verschiedenen Anlässen: „Sprüche über Glück, Freude & Leid“, „... Glaube & Hoffnung“, „... das Leben“, „... Freundschaft & Treue“, „... Arbeit, Lernen & Erfolg“, „... Liebe & Vertrauen“, „... Zeit & Erinnerung“, „Klassische Sprüche fürs Poesiealbum“, „Weisheiten & kluge Sprüche“ sowie „Gute Wünsche & Ratschläge“. Das Inhaltsverzeichnis erleichtert die Suche nach dem passenden Spruch.

Blättert man durch die Seiten, stößt man auf so manchen Text, der im eigenen Album steht oder den man selbst einem lieben Menschen gewidmet hat. Doch auch weniger Bekanntes als „Dieses

Sprüchlein nett und fein...“, „Wenn die Flüsse aufwärts fließen...“ oder „Vergesse nie die Heimat...“ ist dabei.

So ist diese hübsch illustrierte Sammlung nicht nur ein Nachschlagewerk, wenn man einen Sinnspruch für das Poesiealbum sucht, sondern auch ein Gedichtband, in dem man immer mal schmökern kann, da er eine wahre Fundgrube ist an klugen, besinnlichen oder amüsanten Versen, die sich auf so manche Situation anwenden lassen. (IS)

Fantasy



Sylke Brandt
Das Dedra-Ne
Saramee 3

Atlantis Verlag, Stolberg, 9/2005

Taschenheft, Fantasy, 3-936742-53-7, 72/490

Titelillustration und Karten von Chris Schlicht

www.atlantis-verlag.de

www.saramee.de

www.shei.de

www.dreamspiral.de

Wieder beginnt der Band mit der vom Redakteur Christoph Weidler verfassten Einleitung in Form einer Szene in der ‚Nassen Feder‘, in der sich der Wirt und die Gäste weiterhin die Frage stellen, wer wohl der Mörder ist, der als ‚Natter‘ sein Unwesen treibt.

Weitere neue Personen aus „Saramee“ werden den Lesern näher gebracht: Kara, der Geschichtenerzähler, Gwendis, die Schwertfrau, und ihre mysteriöse Gefährtin Lerii - und das „Dedra-Ne“, Titel gebendes, sagenumwobenes ‚Artefakt‘, das sich als magisches Kind herausstellt, das von Priestern rituell aufgezogen und entführt wurde. Eben jenes sollen Gwendis und Lerii, die beiden Diebinnen, für ihren Auftraggeber Rogan beschaffen. Denn die Priester wollen das Dedra-Ne zurück und einen hohen Preis dafür bezahlen.

Das magische Kind ist im ‚Besitz‘ des mächtigen und zwielichtigen Alleshändlers Bofacht, der eine kleine Stadtfestung bewohnt. Gwendis und Lerii dringen in diese ein und finden dort eine Geheimtür und dahinter einen Raum mit Truhen, Kisten und Säcken gefüllt – und mit einem kleinen Bett versehen, das gerade groß genug für ein Kind ist. Und der Leser weiß längst um wessen Schlafstätte es sich hier handelt.

Ein weiterer Akteur betritt die „Saramee“-Bühne: Bruder Adaris. Auch er will in das Anwesen des Alleshändlers eindringen und beobachtet Gwendis und Lerii, die ihm den Weg zu seinem Ziel, dem Dedra-Ne, ebnen. Denn die Diebinnen finden in dem geheimen Raum das magische Kind – doch dann taucht Bofacht auf und überrascht die beiden. Bruder Adaris kommt ihnen zu Hilfe, will sie aber dennoch töten, um selbst an das magische Kind zu gelangen, von dem Gwendis und Lerii erfahren, dass es Bestandteil eines Rituals werden soll, in dem es zu Tode kommen wird.

Die beiden Diebinnen beschließen, das magische Kind außerhalb der Stadt in Sicherheit zu bringen. Wird es ihnen gelingen?

Sylke Brandt bestreitet diese „Saramee“-Episode und macht ihre Sache recht gut! Ihr Stil ist zwar noch nicht ausgereift – aber dennoch etwas dichter, als die beiden vorherigen Bände, wohl auch weil sie den Plot nicht bemüht auf ‚Abenteuer und Aktion‘ trimmt. Einzig enttäuschend an dieser Episode ist die Tatsache, dass das Titel gebende magische Kind eine verhältnismäßig blasse Rolle in der Handlung spielt. Dafür erfahren die Leser, dass Lerii vor zwanzig Jahren zu Tode kam, wiederkehrte und nun ihre (Lebens-) Kraft aus den Schatten zieht, daher auch keine Nahrung und kein Wasser benötigt.

Neben dem o. g. Handlungsstrang gibt es noch einen kürzeren zweiten, der im Dschungel angelegt ist und sich um Bahadred, der ungelehrigen Tochter des besten Jägers der Familie des Volkes der Xer, rankt.

Das „Saramee“-Puzzle fügt sich immer mehr zusammen – und es macht Spaß, tiefer in diese Stadt einzutauchen.

Die Aufmachung des Bandes ist zurückhaltend, Papier und Satz sind gut, und Chris Schlicht hat mit dem Titelbild der Serie einen weiteren künstlerischen Fingerabdruck auferlegt, denn ihr Stil hat eindeutig Wiedererkennungswert, was positiv ins Auge sticht. Im Anschluss an den Romantext gibt es Karten von „Saramee“ und die Vitae der Autorin, des Redakteurs und der Illustratorin und eine Vorschau mit Leseprobe des Folgebandes.

Einziges Manko ist leider auch in diesem Band das mangelnde – oder vermutlich nicht vorhandene – Lektorat. Das tut dem Lesevergnügen jedoch keinen Abbruch, aber die Serie hätte dahingehend etwas Besseres verdient, weil sie Potential besitzt.

„Das Dedra-Ne“ ist ein unterhaltsamer, kurzweiliger Serienband in Heftromanlnge, der weiter auf die Stadt Saramee und ihre Bewohner ‚einstimmt‘ und Lust auf mehr macht! Gut geeignet für einen entspannten Lesenachmittag.(AB)



Cecilia Dart-Thornton

Der Kampf des Rabenprinzen

Die Feenland-Chroniken 3

The Battle of Evernight, The Bitterbynde Book Three, USA, 2003

Piper Verlag, München, 12/2008

HC, Fantasy, 978-3-492-26279-6, 576/995

Aus dem Amerikanischen von Birgit Re-Bohusch

Titelbild von Jason Engle & Rudolf Herzog

www.piper.de

www.dartthornton.com

<http://jasonengle.deviantart.com/>

www.pen-paper.net/artgallery/JasonEngle/

www.fantasygallery.net/engle/

Nach langer Verzögerung liegt nun endlich der dritte Teil der „Feenland-Chroniken“ vor. Damit der Einstieg in „Der Kampf des Rabenprinzen“ einfacher ist, beginnt das Buch mit einer Zusammenfassung der beiden ersten Bände.

In der magischen Welt Erith beherrschen die Menschen die Lüfte nicht nur mit Hilfe von zwei besonderen Metallen und den geflügelten Eotauren, sie teilen sich das Land auch mit zahlreichen Wesen der Anderswelt, die allerdings nur selten Freunde der Sterblichen sind und oft genug rger machen.

Durch diese Welt irrt eine junge Frau mit vielen Namen, aber ohne Vergangenheit. Imrhien ist zunächst entstellt und wird von den Bewohnern einer Burg nur als Prgelknabe benutzt. Als es ihr aber gelingt zu fliehen, beginnt sie sich nicht nur innerlich sondern auch äußerlich zu verändern. Später setzt sie ihre Reise als Rohain und Tahquil fort. Durch den überraschenden Fund eines alten Armreifs aus Gold gewinnt sie dann endlich ihre Erinnerung wieder.

Sie ist enger mit der Feenwelt verbunden, als sie zunächst vermutet hat. Denn vor langer Zeit war sie als Ashalind eine der wenigen Menschen, die sich zwischen den magischen Geschöpfen und ihren Herrschern – den Faeran – bewegen durften und war sogar zur Geliebten des Hochknigs Angavar geworden. Und was noch bedeutsamer ist: Sie besitzt als einzige den Schlüssel, um das Tor zur Anderswelt zu ffnen.

Genau das ist es, was Morragan, der aus seiner Heimat verbannte Kronprinz der Faeran begehrt. Zerfressen von Hass und Rachegelesten will er an seinem Bruder Angavar Vergeltung üben und ihn gleich mehrfach strafen.

Deshalb verfolgt er die junge Frau unerbittlich mit der Wilden Jagd. Begleitet von zwei treuen Gefährtinnen versucht Tahquil, ihm zu entkommen und wird dabei immer wieder auch von magischen Wesen wie zum Beispiel einem Wasserpferd unterstützt, die inzwischen zu ihren Freunden geworden sind.

Doch Morragan ahnt nicht, dass die junge Frau auch nicht ganz wehrlos ist, und ein Geheimnis zusammen mit Angavar hütet, das ihm den Untergang bringen wird...

Wie auch schon die Vorgängerromane ist „Der Kampf des Rabenprinzen“ eher der poetisch-lyrischen Fantasy zuzurechnen, in der Spannung durch die komplex ineinander verwobene Handlung, viele Dialoge und die Enthüllung von Geheimnissen erzeugt wird und weniger durch Action und Abenteuer.

Allerdings übertreibt es Cecilia Dart-Thornton diesmal mit den Beschreibungen. Zwar wird die märchenhafte Atmosphäre der Geschichte dadurch noch vertieft, die Handlung kommt dabei aber zum völligen Stillstand und wird gerade im Mittelteil sehr langweilig, so dass man sich regelrecht zwingen muss, die Geschichte weiter zu lesen. Die exakten Schilderungen von dem, was die Heldin und ihre Begleiter anziehen, zu sich nehmen oder um sich herum sehen, sorgt zwar für Ambiente, behindert allerdings zunehmend den Lesefluss.

Das ist bedauerlich, denn sonst stimmt eigentlich alles an „Der Kampf des Rabenprinzen“. Die Figuren sind sehr lebendig, die Autorin verknüpft Mythen und Realität in dem märchenhaft-phantasievollen Hintergrund geschickt miteinander und definiert alt vertrautes Wissen über Feenwesen und Feen neu. Es zeigt aber auch, wie man eine spannende Geschichte mit zu viel Ambiente erschlagen kann. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa.

Science Fiction



Philip José Farmer

Das magische Labyrinth

Der Flusswelt-Zyklus 4

The Magic Labyrinth, USA, 1980

Piper Verlag, München, 11/2008

TB, SF, 978-3-492-26660-4, 556/895

Aus dem Amerikanischen von Ronald M. Hahn

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Markus Gann

www.piper.de

www.pjfarmer.com

www.hildendesign.de

www.pitopia.de/scripts/community/authorprofile.php?username=magann

Richard Burton und Sam Clemens (alias Mark Twain) wurden, genau wie alle anderen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt verstorbenen Menschen, nach ihrem Tod in der Flusswelt wiedererweckt. Hier ziehen die so genannten Ethiker, die Initiatoren dieses gigantischen Experiments, im Verborgenen die Fäden. Auf der Suche nach Antworten versuchen die beiden gemeinsam mit ihren Gefährten, den Polturm im nördlichen Gebirge zu erreichen, wo sich die ‚Schaltzentrale‘ dieser Welt befindet.

Wie auch in den ersten drei Bänden ist die Reise geprägt von Kämpfen zwischen verfeindeten Parteien. Nachdem zuerst die auf der Flusswelt Getöteten an einem anderen Ort dieser Welt wiedererweckt und alle Menschen durch die Gralsteine am Ufer des Flusses zuverlässig mit Nahrungsmitteln versorgt wurden, ändert sich dies nun – es scheint keine Wiedererweckungen mehr zu geben, und auch die Gralsteine versagen immer häufiger. Dadurch wird die Situation für alle noch bedrohlicher, und aus der Suche nach Antworten wird eine Mission zur Rettung dieser Welt. Am Ende schließt sich der Kreis, als eine der Personen durch eine Erinnerung an ihre Vergangenheit auf der Erde die Zukunft der gesamten Flusswelt verändert.

Als Bonus enthält die Neuausgabe eine zuvor unveröffentlichte Novelle von der Flusswelt, die lose mit der Haupthandlung verknüpft ist.

Für die Bücher des ‚Flusswelt‘-Zyklus sollte man sich viel Zeit lassen. Erst wenn man geduldig und aufmerksam den sich immer wieder berührenden und kunstvoll verflochtenen

Handlungssträngen mit einer Vielzahl von Personen folgt, erschließt sich die komplexe Geschichte vollständig. So ergeben auch die langen Rückblenden und ausführlichen Schilderungen alltäglicher Ereignisse einen Sinn.

Im vierten Band stehen die Schicksale der Protagonisten besonders stark im Vordergrund und nehmen mehr Raum ein als die eigentliche Reise zum Polturm. Auch wenn häufig blutige Kämpfe stattfinden, hat die stets nüchterne Erzählweise nichts mit Action-Romanen gemein. Stattdessen werden ausführlich philosophische, religiöse oder ethische Fragen beleuchtet und die Leser vor dem Hintergrund dieser einzigartigen Welt zu faszinierenden Gedankenspielen eingeladen, zu denen nur wenige Phantastik-Romane anregen.

Gegenüber der ersten Übersetzung des Romans ins Deutsche vor mehr als einem Vierteljahrhundert hat sich die Sprache in der aktuellen Version deutlich verändert, wobei die moderne Variante sicherlich nicht jedem Leser mehr zusagt als die frühere Übersetzung. Zudem haben sich in den komplexen Satzkonstruktionen einige Fehler eingeschlichen, die das Lesevergnügen jedoch kaum trüben.

Trotz dieser kleinen Schwächen und der sehr komplexen Geschichte stellt auch der vierte Band des „Flusswelt“-Zyklus eine tiefgründige Science Fiction-Utopie in einer faszinierenden Welt dar. (AT)



Hans Kneifel
Echo der Verlorenen

Atlas 13: Monolith-Zyklus 3

„Perry Rhodan“ und „Atlas“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 2/2009

TB, SF 71015, 978-3-389064-184-3, 286/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Autorenfoto von N. N.

www.fanpro.com

www.atlan.de

www.perrypedia.proc.org/Hans_Kneifel

www.perrypedia.proc.org/index.php/Arndt_Drechsler

Im Jahr 3112 versucht Atlan, ein kosmisches Rätsel zu lösen: Kann die silbrige Substanz, die auf Thanaton gefunden wurde, tatsächlich das Leben verlängern, vielleicht sogar unsterblich machen? Ist sie ein Hinweis auf ES, der vor Jahrhunderten spurlos verschwand? Wer hat die mysteriösen Monolithe auf Thanaton und Zartiryt erbaut und zu welchem Zweck? Weshalb reagieren die Gebilde auf Atlans Zellaktivator?

Atlan und die Crew der IMASO folgen einem Raumschiff der von Thanaton geflohenen Silberherren, denen es gelungen ist, den USO-Spezialisten Santjun gefangen zu nehmen. In der Hoffnung, von dem Agenten wertvolle Informationen zu erhalten, lässt Marik, der Kommandant des feindlichen Schiffes, den halb toten Mann foltern. Santjun versucht, Marik und die Ärztin Thalia Lacroix hinzuhalten und gegeneinander auszuspielen, um Atlan Zeit zu verschaffen, ihn zu retten.

Tatsächlich hat Atlan jede Menge eigener Probleme. Die IMASO und der Raumer der Silberherren stürzen über dem Trabanten des Planeten Ajatan in der Nähe eines dritten Monolithen ab. Dieser muss deaktiviert werden, denn die Todesstrahlung setzt allen Lebewesen zu; allein die Silberherren sind immun dagegen. Damit beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit, die Silberherren, die Gefahren des Dschungels, die Eingeborenen und ‚den Träumer‘...

Man sollte die vorherigen Bände „Planet der Silberherren“ und „Todeszone Zartiryt“ gelesen haben, um zu wissen, worum es eigentlich geht und wie es zu der aktuellen Situation kommen können. Nicht dass die ersten beiden Bücher des sechsteiligen „Monolith“-Zyklus viele Informationen enthielten; sie beschreiben bloß das Setting, stellen die beteiligten Parteien vor und lassen den Konflikt langsam eskalieren. Ohne dieses Hintergrundwissen, so vage es auch sein mag, kann man wenig mit „Echo der Verlorenen“ anfangen, da der Roman nahtlos an seinen Vorgänger anknüpft, praktisch mitten in der Handlung beginnt und entsprechende Kenntnisse voraussetzt.

Immerhin gibt Hanns Kneifel erste Antworten bezüglich der Herkunft und Aufgabe der Monolithen und bringt dabei auch ein Wesen ins Spiel, das erst einige Jahrhunderte später für die Bewohner der Milchstraße und ES zu einer großen Bedrohung werden soll (Bd. 1000 – 1200). Trotzdem bleiben noch viele Fragen offen, und der Band endet mit einem Cliffhanger: Die Silberherren aktivieren einen Transmitter und verschwinden. Atlan und einige Agenten heften sich ihnen an die Fersen, ohne zu wissen, wo sie landen werden. Das wird Marc A. Herren in Bd. 4, „Der Silbemann“, verraten.

Hanns Kneifel hat alle Fäden der Handlung fest in der Hand und führt die Protagonisten der einzelnen Schauplätze am Schluss zusammen. Man wird dennoch nicht das Gefühl los, dass er, wie auch seine Kollegen Uwe Anton und Rüdiger Schäfer, nicht recht glücklich mit dem Exposé war und Mühe hatte, das Seitensoll zu erfüllen, denn die Geschichte zieht sich, ohne wirklich spannend zu sein. Trotz ausführlichen Beschreibungen bleiben der Dschungelmond, seine Flora und Fauna blass. Vor der typischen Kulisse spielt sich ein gängiger Wettlauf ab, wer als erster das Ziel – den Monolith – erreicht. Dazu gibt es Folterungen und Beziehungsprobleme, die demonstrieren, wie skrupellos ‚die Bösen‘ sind, wobei ihre internen Zwistigkeiten Atlan und seinen Leuten letztlich zugute kommen.

Auch in „Echo der Verlorenen“ will der Funke nicht recht überspringen. Die Geschichte weist Längen und Klischees auf, die auch nicht durch die Schilderungen der Lokalitäten und der Charakterisierung der Protagonisten egalisiert werden. Vielleicht hat man einfach zu viel erwartet, wurde man doch meist von Hanns Kneifel verwöhnt, insbesondere durch seine „Atlan-Zeitabenteuer“, doch kann niemand jedes Mal einen Volltreffer landen.

Bislang ist der „Monolith“-Zyklus eine Mini-Serie für eingefleischte Fans, die alles lesen, wo „Perry Rhodan“ oder „Atlan“ drauf steht. Drei Bände bleiben noch, in denen sich die Handlung hoffentlich steigern und mit Überraschungen aufwarten wird. (IS)



Peadar Ó Guilín

Die Kuppel

The Inferior, GB, 2007

Penhaligon, München, 1. Auflage: 1/2009

HC mit Schutzumschlag, SF, 978-3-7645-3011-2, 446/1895

Aus dem Englischen von Bernhard Kempen

Titelgestaltung von HildenDesign, München/Illustration von Stefan Hilden unter Verwendung eines Motivs von stock.xchng/carrasco

www.penhaligon.de

www.hildendesign.de

Das Leben in „der Kuppel“ ist ein einziger Kampf: Man jagt, wird gejagt und opfert seine Angehörigen beim Fleischhandel – und Wesen, die über eine fortschrittliche Technologie verfügen, schauen zu. In dieser grausamen Welt lebt Stolperzunge, ein junger Mann, der klüger und mutiger ist, als jeder wegen seiner Stotterei vermutet.

Als die Panzerrücken ihn und seinen Bruder in die Enge treiben, gelingt es ihm, Wandbrecher die Flucht zu ermöglichen und selber mit viel Glück zu entkommen. Kaum zurück im Lager seines Stammes muss er jedoch erfahren, dass er schmachvoll im Stich gelassen wurde und sich Wandbrecher sogar mit Stolperzungenes Tat brüstet. Obendrein heiratet der Bruder Moosherz, in die auch Stolperzunge verliebt ist.

Wandbrechers Aufstieg zum Häuptling ist nicht aufzuhalten, denn er durchschaut manche Zusammenhänge besser als andere – und das ist notwendig für das Überleben seines Volkes, denn die Welt befindet sich im Wandel. Er beschwichtigt Stolperzunge immer wieder mit Versprechungen, um sich seine Unterstützung zu sichern. Aber als Wandbrecher auch noch Indrani, die wunderschöne Frau, die vom Himmel fiel, für sich beansprucht, erreicht Stolperzungenes Geduld ihr Ende...

Der Autor wählte für seinen SF-Roman als Hauptfigur einen typischen Außenseiter, Stolperzunge, dessen einziges ‚Gebrechen‘ sein Stottern ist. Immer spricht sein älterer Bruder Wandbrecher für ihn und setzt sich für ihn ein – bis zu jenem Tag, an dem er Stolperzungenes Liebe und Loyalität

durch Feigheit und Lüge verrät. Dadurch beginnt Stolperzunge, den wahren Charakter seines Bruders, der nach Macht giert und schließlich der Häuptling des Stammes wird, zu erkennen. Der Streit um die Fremde namens Indrani entzweit sie schließlich ganz, und Stolperzunge beweist, dass er auf Wandbrecher nicht angewiesen ist.

Stolperzunge und Indrani fliehen aus dem Lager, was einen Bruch mit allen Regeln und Traditionen bedeutet, denn nicht das Wohl des Einzelnen sondern des Volkes und der Gehorsam gegenüber dem Anführer stehen an erster Stelle. Für die beiden Ausgestoßenen geht es nun um das nackte Überleben in einer brutalen Welt, in der sich alles um Fleisch dreht, Intelligenzen einander jagen, sich gegenseitig fressen und sogar Mitglieder der eigenen Sippe, die ‚zu nichts mehr nütze sind‘, gegen das Fleisch anderer tauschen.

Das ist auch das Wesentliche und zugleich Interessanteste an dem Buch: die Schilderungen der verschiedenen Kulturen, die einander nicht verstehen und auch keine Fortschritte in ihren Beziehungen zulassen. Die Situation eskaliert, als ein Volk attackiert wird, das immer eine Art ‚Puffer‘ zwischen Stolperzungen Stamm und einem noch größeren Feind darstellte. Das komplizierte Gleichgewicht gerät ins Wanken, und nur der geheimnisvolle ‚Sprecher‘ kann vielleicht die Rettung bringen. Trotz ihres Konflikts begibt sich Stolperzunge im Auftrag von Wandbrecher auf die Suche nach dem einzigen Menschen, der angeblich die Sprachen der anderen Wesen verstehen kann.

Der Rest der Handlung entspricht dem, was man sonst auch immer findet: Liebe und Hass, Verrat und Treue, Machthunger und der Wunsch nach einer besseren Welt motivieren die Protagonisten. Die Auseinandersetzungen und weiteren Entwicklungen sind nicht wirklich fesselnd. Der Autor vermag zwar zu fabulieren und einige sozialkritische Aspekte einzubinden, kann aber Längen nicht vermeiden. Gerade jüngeren Lesern dürfte der Roman zu handlungs- und spannungsarm sein. Da das Ende offen bleibt, ist mit einer Fortsetzung zu rechnen.

Die schöne Gestaltung des Buchs verspricht mehr, als sein Inhalt letztlich hält – aber was gefällt, ist Geschmackssache. Kann man sich für das Thema begeistern, sollte man ein wenig in „Die Kuppel“ blättern und dann die Entscheidung für oder gegen den Kauf treffen. (IS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa.

Mystery/Horror



Sahid el Farrak

Der Engel der Schwarzen Sonne

Unitall Verlag, Weinfelden (CH), 11/2008

HC, Mystery, 978-3-937-35596-2, 192/1290,

Titelbild von Chance Last

Ab 18 Jahren – nicht für Kinder und Jugendliche geeignet!

www.unitall.ch/

www.schwarze-sonne.info

www.lastchanceillustration.com/

Thorsten Steiner hat es nicht leicht, arbeitet er doch als Lehrer an einer Schule im Ruhrpott und hat es dort mit Schülern zu tun, die wenig vom Lernen halten. Doch damit nicht genug, hat er auch Probleme mit seinen Kollegen. Die Lage spitzt sich zu, als er eines Morgens von drei Jugendlichen zusammengeschlagen wird – vor den Augen seiner Kollegen.

Doch seine Situation bessert sich scheinbar, als er im Krankenhaus Besuch von seinem als verschollen geltenden Vater erhält und dieser ihm eine Standpauke hält. Schließlich sei aus ihm nicht das geworden, was er sich für seinen Sohn gewünscht hatte.

Im weiteren Verlauf erzählt Steiner Senior von einem uralten Kampf zwischen Gut und Böse; er berichtet von der Schwarzen Sonne sowie von zwei Orden, die um den Anbeginn einer neuen Ära

streiten. Und er erzählt seinem Sohn von einem Kloster in Tibet, in dem Mönche ein langes, erstaunliches Ritual durchlaufen, um anschließend gewisse okkulte Kräfte nutzen zu können. Aus dem Krankenhaus entlassen macht sich Thorsten Steiner auf den Weg zu diesem Kloster. Damit beginnt eine Reise, die sein Leben verändern soll – und die ihn mehr als nur einmal in Gefahr bringt ...

Um mit einem Zitat aus der Wikipedia zu beginnen:

Die Schwarze Sonne ist ein esoterisches Symbol aus zwölf in Ringform gefasste gespiegelte Sig-Runen, welches der Wewelsburg während der Zeit des Nationalsozialismus' entstammt und heutzutage ein wichtiges Ersatz- und Erkennungssymbol der rechtseoterischen bis rechtsextremen Szene darstellt.

Damit könnte man die Rezension dieses Romans auch schon beenden, denn eigentlich ist damit viel gesagt. Aber das wäre wohl zu einfach. Darum also die lange Version.

Der Roman wirbt damit, dass wieder einmal Tabus gebrochen werden und man auf die politische Korrektheit pfeift. Das ist nicht neu, das machte der Verlag bereits mit dem umstrittenen Roman „Stahlfront“. Doch während man dort eindeutig satirisch zu Werke ging, hat man in „Der Engel der Schwarzen Sonne“ auf überzeichnete Szenen größtenteils verzichtet. Nicht verzichtet hat man dafür auf Klischees und das Schüren von Ressentiments. Die bösen Ausländer, die armen Deutschen, bla, bla, bla.

Diesmal bleibt man jedoch nicht auf Europa beschränkt, sondern wendet sich dank Germanen-Mystik gleich der archaischen Welt zu. Haben doch die blonden Nordmänner im Zweistromland ein blühendes Reich erschaffen, welches von den semitischen Stämmen dort und den ,eroberungslüsternen Israeliten' zerstört wurde.

Damit bildet das Buch genau jene okkult-germanische Mischung, der die Nazis verfallen waren; allen voran Heinrich Himmler, der sich einen eigenen Magier hielt, Ahnenforschung betrieb und die alten, germanischen Götter aufleben ließ. Schließlich versuchten die Nationalsozialisten einst, ihre Ideologie durch archäologische Beweise und archaische Glaubensvorstellungen zu legitimieren. Für jene, die noch immer an die Überlegenheit der germanischen Rasse glauben, kann dieses Buch daher als Wichtsvorlage dienen.

Abgesehen von dem fragwürdigen Inhalt, der im Grunde gar nichts mit Sozial- oder Politik-Kritik zu tun hat, sich aber als solcher tarnt, ist das Buch an sich recht langweilig. Ein paar eingestreute Action-Szenen reichen nicht, um einen Roman spannend zu machen. Vor allem dann nicht, wenn an den entscheidenden Stellen abgebrochen und ein Zeitsprung um Stunden, Tage oder gar Jahre beschrieben wird. Man wird in langen Monologen in die dem Buch zugrunde liegende Mystik eingeführt, und das ist ungefähr so spannend wie ein Vortrag von Rudolf Scharping

Unglaublich in diesem Zusammenhang ist auch die Biographie des Autors. Für einen Iraker, der nie in Deutschland lebte, kennt sich el Farrak sehr gut mit deutschen Gepflogenheiten aus. Man darf hier getrost annehmen, dass es sich bei el Farrak um das Pseudonym eines deutschen Autors handelt, dem eine eigene Legende spendiert wurde. Vielleicht ist er ja der Bruder von Torn Chains...

Natürlich bin ich mir durchaus darüber im Klaren, dass Verlag und Autor diese Rezension als Beispiel von politisch korrekter Meinung ansehen, als von ihnen gewollte Empörung, als Angst des Rezensenten vor anderer Meinung etc. Und ganz gewiss bin ich nicht derjenige, der leichtfertig das Wort ‚Nazi‘ benutzt oder mit der ‚rechten Keule‘ auf alles einschlägt, was von der gutbürgerlichen Meinung in diesem Lande abweicht. Befasst man sich jedoch mit der Geschichte, und bemüht man sich, es nicht bei einfachen Sprüchen links-professioneller Propaganda zu belassen, wird sehr schnell deutlich, wohin dieses Buch führt und was das Anliegen des Autors ist. Am Ende, wenn man alles politisch Korrekte beiseite lässt, ein wenig Sozialkritik zugesteht und bei fliegenden Menschen lächelt, bleibt nichts als Rechtseoterik, verpackt in eine langweilige Story. Da können es Verlag und Autor drehen und wenden, wie sie wollen. Wer jedoch dieses rechte Weltbild benötigt, um sich erhaben zu fühlen, wird bei dem Roman auf seine Kosten kommen.

Traurig ist, dass dies erst der Auftakt-Band ist, die Fortsetzung ist bereits für 2009 angedroht...

Fazit: Ein langweiliges Buch und nur Menschen mit rechter Gesinnung empfohlen. (GA)



Tanya Huff
Blutlinien
Blood Ties 3

Blood Lines, USA, 1993

Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 2/2009

TB, Horror, 978-3-8025-3649-6, 358/995

*Aus dem Amerikanischen von Feder&Schwert GmbH/Claudia Wittemund
Titelgestaltung von Esther Bachmann unter Verwendung eines Fotos von
2104023 Ontario Inc. and Bitten Productions Inc.*

www.egmont-lyx.de

www.rtl2.de/20880.html

www.tanyahuff.net

www.feder-und-schwert.com/

Die Mumie eines ägyptischen Priesters erwacht und beginnt, sich von den Seelen der Menschen von Toronto zu ernähren, um Kraft zu erlangen. Das Ziel von Anwar Tawfik ist es, die mächtigsten Männer und Frauen in seine Gewalt zu bekommen und mit ihrer Hilfe ein neues Reich zu errichten, das dem finsternen Gott Akhekh gefällt.

Seine Pläne kommen gut voran, denn Detective-Sergeant Michael Celluci, der sich mit den Toten im Royal Ontario Museum befasste, wird plötzlich von dem Fall abgezogen. In seiner Not wendet er sich an die Privatdetektivin Vicky Nelson, seine frühere Partnerin, die wegen eines Augenleidens von der Polizeiarbeit ihren Abschied nahm.

Vicky nimmt die Ermittlungen auf, obwohl sie im Moment andere Sorgen hat: Der Vampir Henry Fitzroy träumt jede Nacht von der Sonne und befürchtet, dass seine Zeit gekommen sei und er sich eher früher als später in das für ihn tödliche Licht begeben wird. Erst als auch er sich an den Recherchen beteiligt und Anwar Tawfik gegenübersteht, kann er seine Träume deuten – und bekommt nun wirklich Angst, denn der Priester verfügt über eine uralte Magie, der Henry wenig entgegensetzen hat, und will die starke Seele des Untoten verschlingen, um noch mächtiger zu werden...

Nach einem Dämon („Blutzoll“) und einer Gruppe Werwölfen („Blutspur“) kreist im dritten Band der „Blood Ties“-Serie, „Blutlinien“, die Handlung um eine weitere klassische Figur des Horror-Genres: die Mumie.

Sie wird auch hier per Zufall geweckt, mordet und zwingt Personen, die ihren Zielen dienlich sind, unter ihren Bann. Die Polizei steht vor einem Rätsel und kommt bei ihren Ermittlungen nicht weiter, denn jeder, der zu viel gesehen hat, wird beseitigt. Hinzu kommt, dass nur sehr wenige Menschen an übersinnliche Phänomene glauben, so dass es kaum jemanden gibt, der die Zeichen richtig zu deuten weiß.

Mike wird vom Jäger zum Gejagten und muss sich vor seinen Kollegen verbergen. Vicky hat weniger Glück, denn sie landet unter falschen Anschuldigungen im Gefängnis, wo sie von den anderen Insassen grausam gequält wird. Auch Tony, der junge Freund von Vicky und Henry, lernt, die Macht Tawfiks zu fürchten. Als er bei Henry Zuflucht sucht, verdrängt dieser die eigenen Ängste: Es geht um das Leben seiner Freunde!

Obwohl die kleine Gruppe Helden, bestehend aus Mike, Vicky und Henry, angeschlagen ist und keinen konkreten Plan hat, wie sie die Mumie stoppen können, stürzen sie sich in eine Schlacht, die sie gewinnen müssen, um zu verhindern, dass durch Tawfik die Macht seines Gottes Akhekh wächst, immer mehr Menschen versklavt und getötet und sie selber zu seinen nächsten Opfern werden. Es kommt zu einem verzweifelten Duell zwischen Henry und Tawfik, dessen Ausgang vorhersehbar ist – nicht aber das Wie. Und dieser Punkt sorgt dafür, dass die Spannung bis zum Schluss gewahrt bleibt.

Die Protagonisten sind sehr menschlich gezeichnet und haben ihre Schwächen, dank derer sie nicht wie Superhelden erscheinen. In Folge ist Henry als Vampir seinen Freunden in mancherlei Hinsicht zwar überlegen, aber auch er braucht Hilfe und kann nicht alles allein erledigen. Henry, Vicky und Mike müssen persönliche Ressentiments hinten anstellen, nach jedem noch so kleinen Hinweis suchen, ihre Köpfe gebrauchen und vor allem gemeinsam gegen den überlegenen Feind vorgehen.

Angesichts der Gefahr, in der die drei schweben, haben auch die Probleme zu warten, die mit der Dreiecksbeziehung einhergehen. Am Tag ‚gehört‘ Vicky Mike, in der Nacht Henry, und am status quo möchte sie eigentlich nichts ändern. Sie drückt auch beide Augen zu, wenn Mike mit anderen Frauen flirtet und Henry sich mit Tony trifft, von dem er sich nährt und mit dem er Sex hat, genauso wie mit Vicky. Die Männer umkreisen einander voller Misstrauen und Eifersucht. Henry scheint nun einen kleinen Vorteil errungen zu haben, aber er ist ein Vampir und altert nicht. Von daher bleibt alles weiterhin offen; zwei Bücher folgen noch.

Auch der dritte Band aus der Serie „Blood Ties“ vermag zu überzeugen. Der Roman bietet spannende Unterhaltung, sympathische Protagonisten, die nachvollziehbare Schwächen aufweisen, und genau die richtige Menge Romantik und flotte Sprüche. Die Autorin spielt gekonnt mit Genre-Archetypen und verquickt ihre Charakteristika mit zeitgenössischen Motiven, so dass die Geschichte frisch und lebendig herüber kommt.

Von daher kann man „Blutlinien“ allen Freunden des gepflegten Horrors empfehlen, die eine richtige Handlung wünschen, welche nicht durch ein zu viel an Beziehungsbewältigung und/oder Klamauk verwässert wird. (IS)



Jaume Balagueró, Paco Plaza

•REC, Spanien, 2007

EMS GmbH, 20.11.2008

1 DVD, Horror, ASIN B00114YVJI, Laufzeit: ca. 75 Min., gesehen 3/09 für EUR 17.95

Extras: Making Of, Originaltrailer, TV-Spots, Bildergalerie

Altersfreigabe/FSK: KJ/ab 18 Jahre

Bildformat: 16/9, PAL, RC 2

Sprachen/Tonformat: Spanisch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (DTS 5.1), Untertitel in Deutsch

Produzent: Julio Fernández

Darsteller: Manuela Velasco, Ferran Terraza, Jorge Yamam u. a.

www.e-m-s.de/

Es soll eine spannende, gleichzeitig aber auch informative Folge werden, die Moderatorin Ángela Vidal und Kameramann Pablo für die Sendung ‚Während Sie schlafen‘ in einer Feuerwache von Barcelona aufzeichnen.

Anfangs wirkt der Alltag der Feuerwehrmänner alles andere als spannend. Sie essen, sie schlafen, sie spielen Basketball oder sitzen einfach vor der Glotze. Doch dann geht der Wunsch von Ángela in Erfüllung, und ein Wagen muss ausrücken, um einer hilflosen Person beizustehen. Routine, wie man ihr versichert, und keine große Sache.

Vor Ort entwickelt sich anfangs alles so, wie es die Männer der Wache vermutet haben. Zwei Polizisten sind vor Ort, die Bewohner des Mehrfamilienhauses in heller Aufregung. Als sie jedoch die Wohnung der vermeintlich hilflosen Person - sie entpuppt sich als alte Dame - betreten, wendet sich das Blatt. Aus dem Nichts heraus greift die Frau einen der Beamten an und verletzt ihn schwer.

Als die Feuerwehrleute den Polizisten hinaustragen wollen, damit sich ein Notarzt um ihn kümmern kann, stellen sie bestürzt fest, dass das Haus in der Zwischenzeit von Polizei und Gesundheitsamt abgeriegelt wurde. Es steht unter Quarantäne, niemand darf hinaus. Die dadurch aufkommende Panik wird geschürt, als einer der Feuerwehrmänner die Treppe hinab stürzt. Das Grauen nimmt seinen Lauf...

Dem Film liegt eine simple Story zugrunde. Menschen, auf engem Raum zusammengepfercht, werden mit dem namenlosen und unfassbaren Grauen konfrontiert. Einer nach dem anderen wird dahingerafft, ähnlich den zehn kleinen Negerlein.

Und doch entfaltet „•REC“ eine dichte Atmosphäre und nahezu unerträgliche Spannung. Selbst als nach und nach klar wird, was mit den Menschen geschieht, fällt die Spannungskurve nicht ab. Im Gegenteil: Durch geschickte Wendungen schaffen es die Macher, den Zuschauer bis zur letzten Sekunde an den Bildschirm zu fesseln.

Dazu trägt sicherlich auch der Stil bei, in dem der Film gedreht wurde. Denn der Zuschauer erlebt das gesamte Geschehen durch die Kamera von Pablo; andere Einstellungen gibt es nicht. Dies ist zwar nicht neu, funktionierten doch „Blair Witch Projekt“ und „Cloverfield“ auf ganz ähnliche Weise, aber die konsequente Umsetzung und der beschränkte Blickwinkel vertiefen die Hektik und Dramatik dieser einen Nacht.

Was den Gore-Faktor des Filmes betrifft, so ist dieser erfreulich hoch, die Einstufung der FSK geht daher voll in Ordnung. Wer Blut und Gekröse in Filmen nicht mag, sollte sich „●REC“ erst gar nicht ausleihen, denn nach dem eher humorvollen Start geht es kräftig zur Sache.

Die Schauspieler, allen voran Manuela Velasco, spielen durchaus inspiriert. Zudem ist die Wahl der Hausbewohner gut gelungen. Vom alten, leicht verwirrten Ehepaar über die brave Familie bis hin zu vietnamesischen Einwanderern ist alles vertreten, was man in günstiger Lage in Großstädten finden kann.

Bild und Ton sind gut, wer des Spanischen mächtig ist, findet die Original-Tonspur auf der Scheibe. Die Extras fallen zwar nicht übermäßig üppig aus, machen aber Spaß. Vor allem das „Making Of“ ist interessant.

„●REC“ ist ein sehr atmosphärischer Horror-Film, der bis zur letzten Sekunde Spaß macht. (GA)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa.

Krimi/Thriller



Krimi Kult Kiste 4 – Krimi-Hörspiele der 50er und 60er Jahre

Francis Durbridge: „Paul Temple und der Fall Gilbert“, 1956 („Paul Temple and the Gilbert Affair“, 4 CDs, 277 Min.)

Lester Powell: „Die Dame im Nebel – Ein Philip Odell-Krimi“, 1956 („Lady in the Fog“, 4 CDs, 230 Min.)

Rolf und Alexandra Becker: „Gestatten, mein Name ist Cox – Mord ist strafbar“, 1977 (2 CDs, 146 Min.)

Der Hörverlag, München, in Zusammenarbeit mit WDR/Köln, SR/Saarbrücken, BR/München, 8/2008

10 Audio-CDs in 3 Juwel-Cases in einer Pappbox, Original-Radio-Hörspiel, Krimi, 978-3-86717-289-9,

Laufzeit: ca. 653 Min., gesehen 3/09 für EUR 29.99

Aus dem Englischen von Elfriede Engelmann, Marianne de Barde

Regie: Eduard Hermann, Albert Carl Weiland, Peter M. Preisler

Sprecher: René Deltgen, Annemarie Cordes, Brigitte Dryander, Günther Stutz, Heidelinde Weis, Michael Degen u. v. a.

Musik: Hans Jönsson, Manfred Minnich, Frank Duval

Titelgestaltung von Sylvie Bohnet/Der Hörverlag

3 Booklets à 4 Seiten mit Informationen zu den Autoren und Sprechern

www.hoerverlag.de

www.wdr.de/

www.sr-online.de/

www.br-online.de/

Ein Mannequin wurde ermordet, doch dem Vater der Toten kommen plötzlich Zweifel, ob der Mann, der in der Todeszelle sitzt, wirklich der Täter ist, und so wendet er sich an den Schriftsteller Paul Temple, der gern als Hobby-Detektiv nach der Wahrheit sucht. Für die Lösung des Falls

Gilbert bleibt nur eine Woche. Plötzlich sterben weitere junge Frauen, und immer fehlt ihnen der linke Schuh...

Philip Odell wird von Heather McMara gebeten, den Tod ihres Bruders aufzuklären. Zwar galt dieser als zwielichtig, doch an einen Selbstmord, weil ihm die Probleme über den Kopf gewachsen waren, kann sie nicht glauben. Der Schlüssel zu allem scheint eine schöne junge Erpresserin zu sein...

Im Rücken eines toten Rechtsanwalts steckt ein Messer – und das gehört ausgerechnet Bonvivant Paul Cox, der obendrein von der Polizei am Tatort entdeckt wird. Mit viel Glück kann er entkommen, muss jedoch schnell feststellen, dass ausgerechnet eine Person, der er vertraute, in die Angelegenheit verwickelt ist. Pit, der Nachbarsjunge, der Paul entlasten könnte, wird entführt...

Entscheidet man sich für eine von inzwischen vier „Krimi Kult Kisten“, dann tritt man eine Reise in die Vergangenheit an. Vor allem für die älteren Genre-Fans, die vielleicht diese oder ähnliche Titel seinerzeit original im Radio voller Spannung verfolgt oder jetzt dank des wachsenden Angebots an Hörbüchern die Hörspiele der 50er und 60er Jahre für sich entdeckt haben, ist das eine Gelegenheit, in nostalgischen Erinnerungen zu schwelgen – während die jüngeren Zuhörer einen kleinen Eindruck vom damaligen Zeitgeist gewinnen können.

Allen drei Geschichten, die hier inszeniert werden, ist gemein, dass die Titel-Helden noch echte Helden sind, die ihre Nase in gefährliche Angelegenheiten stecken, durch die sie selber oder ihnen nahe stehende Personen in kritische Situationen geraten. Nicht knallhart nach „James Bond“-Manier sondern eher charmant und witzig wie Nick Charles in „Der dünne Mann“ ermitteln die Protagonisten – aus Neugierde, um jemandem zu helfen, um die Wahrheit herauszufinden; selbst wenn für sie nicht mehr als ein dankbarer Händedruck oder/und der Kuss einer schönen Frau herauspringt.

Das Bild der Frau ist entsprechend: Sie ist die treue Gefährtin des Helden, die ihn bewundert und ihm manchmal durch ihre ‚weibliche Intuition‘ einen neuen Ansatzpunkt gibt, steckt er doch einmal in einer Sackgasse. Auch gelangt sie an Orte und erfährt Dinge, die ihm normalerweise unzugänglich bleiben würden. Nicht selten wird auch sie von den Tätern ins Visier genommen und muss von ihm beschützt oder gerettet werden. Im Gegensatz dazu ist die Gegenspielerin sehr viel aktiver, selbständiger, unverfrorener in jeglicher Hinsicht – eine femme fatale, die schließlich ihre gerechte Strafe erhält wie auch die anderen Verbrecher.

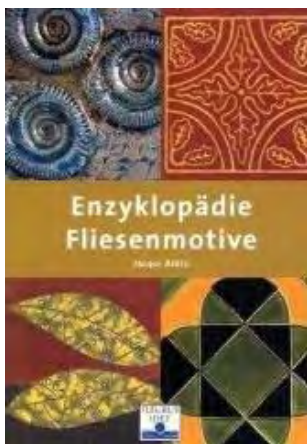
Diese sind gerissen, skrupellos und dem Helden zunächst immer einen Schritt voraus. Leichen pflastern ihren Weg, und auch so mancher Unbeteiligte fällt ihnen zum Opfer. Motive wie Rache, Geldgier, Vertuschung einer anderen Straftat, seltener politische Intrigen bestimmen ihr Handeln. Entweder begehen sie einen Fehler oder werden durch Indizien und die Kombinationsgabe des Detektivs überführt, so dass es stets zum gewünschten Happy End kommt.

Die Interaktion der Figuren ist sehr wichtig für die packende Atmosphäre der Hörspiele. Vor allem die verbalen Spielchen zwischen Mann und Frau sorgen für heitere Einlagen und Auflockerung nach spannenden Szenen oder den Erläuterungen zu den neuesten Erkenntnissen. Die Sprecher gehen in ihren Rollen auf und vermögen zu überzeugen. Abgerundet wird durch die typische dramatische Musik, wie man sie auch aus den Filmen jener Zeit kennt.

Die „Krimi Kult Kiste“ bietet über elf Stunden lang ein wirklich gelungenes Hörvergnügen, was auch daran liegt, dass die Hörspiele gezielt ausgewählt wurden, um stilistisch ebenfalls Abwechslung zu bieten. Während Paul Temple bedächtig und höflich in den oberen Gesellschaftskreisen und der Unterwelt ermittelt, gibt sich Philip Odell schon sehr viel bodenständiger und direkter, und Paul Cox spart nicht mit zynischen Kommentaren.

Die Sammlung erfreut ein All Age-Publikum, das spannende Krimis zu schätzen weiß, besonders aber die Nostalgiker. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Manga & Manhwa.



Jacqui Atkin
Enzyklopädie Fliesenmotive

Tile Artists Motif Bible: 200 Decorative Designs with Step-By-Step Instructions and Charts, GB, 2007

Fleurus Verlag, Köln, 9/2007

HC mit Ringbindung, Sachbuch, Hand- und Heimwerken, 978-3-89717-487-0, 256/990

Titel- und Farbfotos/Abbildungen im Innenteil von Ian Howes und aus verschiedenen Quellen

www.fleurus.de

Fliesen als Dekorationen für Wände, Fußböden und Decken kannten schon die alten Ägypter. Von den Verzierungen der Grabkammer des Pharaos Djoser über die Einlegearbeiten in Kirchen und kunstvolle, handgearbeitete Importe aus Fernost bis hin zu den industriell gefertigten Fliesen ist dieses aus unseren Gebäuden nicht mehr weg zu denkende Element einen weiten Weg gegangen.

Im Zuge der Rückbesinnung auf alte Künste und Schönheiten lädt die „Enzyklopädie Fliesenmotive“ dazu ein, sich mit der Handarbeit zur Herstellung neu auseinander zu setzen.

Dabei ist das handliche Hardcover, das selber nicht viel größer ist als eine Fliese, keineswegs nur eine Sammlung hübscher Motive, die der Inspiration dienen soll.

Es liefert auch ganz konkrete und detaillierte Arbeitsanweisungen für die Produktion von eigenen Fliesen, angefangen von der Bearbeitung des Tons, der Handhabung von verschiedenen Glasuren, der Erstellung von Gussformen, Schablonen und Pressplatten bis hin zur einfachen Bemalung bereits fertig gekaufter Keramik.

Der übersichtliche und lehrreiche Handwerksteil wird gefolgt von 200 Fliesenmotiven, deren Herstellung genau beschrieben wird, mit Hinweisen auf Techniken, Tipps zur Anordnung, übersichtlicher Auflistung benötigter Materialien und Werkzeuge und klaren, aussagekräftigen Fotos der Werkstücke.

Auch wenn noch kein Meister vom Himmel gefallen ist, so kann man mit Hilfe dieses Buchs und einiger Übung sicherlich selber einzigartige Schmuckstücke für die heimatischen Wände herstellen.

Die angebotenen Motive sind so abwechslungsreich, dass sicherlich für jeden Geschmack und jede Verwendung etwas dabei ist: von altertümlich bis hoch modern, von schlicht bis bunt, von ziemlich kompliziert bis recht einfach.

Auch wenn man vielleicht nicht den Ehrgeiz entwickelt, sein eigenes Badezimmer mit selbst gemachten Fliesen zu kacheln, so können bereits wenige Hingucker in der Landhausküche wie auch in der Designerwohnung sehr effektiv sein.

Wer bei dem Titel „Enzyklopädie Fliesenmotive“ allerdings ein Sachbuch über die Geschichte und die verschiedenen Stile von Fliesen erwartet hat, der wird nicht sehr viele Informationen finden, denn dieser Bereich wird auf drei knappen Seiten fast schon enttäuschend kurz abgehandelt.

Das Buch ist vielmehr eine praktische Anleitung für die, die selber tätig werden wollen und umfassende Tipps für das Was, Wie und Womit suchen. (BvdB)



Jimmy Gownley
Amelia feiert Feste!
Amelia 2

Amelia Rules! 3 + 4, Renaissance Press, USA, 2008
comikat/eidalon verlag, Brandenburg, Erstaugabe: 2/2009
HC, vollfarbiger Comic, Comedy, 978-3-939585-86-2, 72/1250
Aus dem Amerikanischen von Stefan Pannor
Titelillustration von Jimmy Gownley

www.comicat.de
www.eidalon.de
www.ameliarules.com
www.pannor.de

Nach der Scheidung ihrer Eltern zieht die achtjährige Amelia mit ihrer Mutter zu Tante Tanner, bei der sie wohnen dürfen, bis die Mutter einen Job gefunden hat, der genug Geld bringt, dass sie beide davon leben können. Mit einigen der Kinder aus der Nachbarschaft freundet sich Amelia schnell an: Reggie liebt Superhelden über alles, Rhonda ist in Reggie verknallt und betrachtet Amelia als Rivalin, und dann ist da noch Pyjamaman, der nie spricht, aber ein wirklich treuer Kamerad ist. Gemeinsam nehmen sie es, wenn es sein muss, sogar mit den Raufbolden in ihrer Klasse auf.

Das Jahr schreitet voran, und jeder feiert Halloween. Bei Tante Tanner dürfen die Kinder sogar einen Horror-Film anschauen – mit näher erläuterten Folgen. Dann steht auch schon Weihnachten vor der Tür. Als Amelia herausfindet, in welchen bescheidenen Verhältnissen Pyjamaman lebt, fasst sie den Entschluss, den Weihnachtsmann, falls es ihn überhaupt gibt, zu unterstützen...

comikat ist ein Label des eidalon Verlags, das sich gezielt an Mädchen und Jungen ab 8 Jahren wendet, die Comics mögen. So sind die Hauptfiguren der „Amelia“-Serie Kinder im selben Alter – aber: Der vordergründige Klamauk geht in die Tiefe und ist darum eher an Erwachsene adressiert, die Spaß an Geschichten haben, wie man sie z. B. von den „Peanuts“ kennt.

Freilich erleben die Titelheldin und ihre Freunde witzige Abenteuer und stellen allerlei an, worüber man sich königlich amüsiert, doch gleichzeitig hinterfragen sie die eigene Welt und die der Erwachsenen. Geradezu philosophisch setzt sich vor allem Amelia mit ihren Sorgen und Träumen und den Geschehnissen in ihrem Umfeld auseinander, ohne jedoch eine Patentlösung für gängige Probleme offerieren zu wollen. Findet sie eine Lösung, dann ist diese auf sie selber zugeschnitten. Dabei wird vieles auf die Schippe genommen und die Situationskomik genutzt. So greift der Autor den oft sorglosen Umgang der Erwachsenen mit den Medien auf, was zur Folge hat, dass die Kinder in den Genuss eines echten Splatter-Movies kommen. Natürlich interessiert sich auch diese Altersgruppe für solche Filme und will mitreden können, um ‚cool‘ zu sein, doch die meisten dürften es hinterher bereut haben. Die (geschiedenen) Eltern wetteifern um die Gunst des Kindes, wobei es der Teil leichter hat, der sich nicht durch Erziehungsmaßnahmen unbeliebt macht und sich die Zuneigung durch dicke Geschenke erkaufen kann. Die Kinder sind jedoch gewitzter, als angenommen, denn sie spielen die Eltern gegeneinander aus.

Aber auch Freundschaft und die Freude, die man selbst erfährt, wenn man anderen Gutes tut, sind wichtige Themen. Rührend, aber nicht rührselig wird beschrieben, was sich Amelia einfallen lässt, um Pyjamaman glücklich zu machen. Kinder wissen sehr wohl, was wirklich wichtig ist, und sie sind dafür durchaus bereit, ein Opfer zu bringen.

Als Leser nimmt man gern Anteil an diesen und all den anderen Kümernissen der Protagonisten, in denen man sich selbst und das eigene Umfeld wieder finden kann, und schmunzelt über die treffenden, oft bissigen Kommentare.

„Amelia feiert Feste!“ ist genauso ansprechend gestaltet wie der erste Band „Amelia ist die Größte!“ (ein drittes Buch, „Amelia rockt“, ist in Planung): Hardcover, festes Glanzpapier, sauberer Druck, cartoonhafte Illustrationen von gleich bleibender Qualität.

Aufmachung und Inhalt wenden sich eigentlich mehr an Erwachsene und Sammler von Comic-Bänden, die eine eigene Linie verfolgen. Zwar haben auch junge Leser ihren Spaß an „Amelia“, doch der tiefere Sinn erschließt sich ihnen erst viel später – wie das auch bei Serien wie „Asterix & Obelix“, „Hägar“ und „Peanuts“ der Fall ist. Inzwischen gibt es ein „Amelia“-Musical. Weitere Infos sind auf der Homepage zu finden. (IS)



Margaret Weis, Tracy Hickman & Andrew Dabb
Die Chroniken der Drachenlanze: Drachenwinter 2

Dragonlance Chronicles: Dragons of Winter Night 3 - 4, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 5/2008

PB, vollfarbige Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-558-0, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler

Titel- Innenillustrationen von Steve Kurth, John Rauch, Nei Ruffino u. a.

www.paninicomics.de

www.dragonlance.com

www.dragonlance-movie.com

www.margaretweis.com

www.trhickman.com/

www.dragonhearthproductions.com/

Die Reise der Helden aus dem Epos „Drachenlanze“, dessen Fortsetzung in dieser Graphic-Novel aufgegriffen wird, geht weiter. Auf der Suche nach den Kugeln der Drachen, mit denen sich die geflügelten Monstren der Königin der Finsternis beherrschen lassen, ziehen Tanis Halbelf und seine Gefährten durch das Land Krynn.

Schon lange reist die Gruppe von Freunden nicht mehr zusammen, denn nicht nur verfolgen sie gleichzeitig verschiedene Ziele und flüchten vor zahlreichen Feinden, sie kämpfen auch an mehreren Fronten gegen die Drachenarmee. Doch der stärkste Feind der Menschen, Elfen, Zwerge und Kender sind nicht einmal die Krieger der Königin, sondern es ist ihre eigene Zerstrittenheit, die immer schwelt und beim Ringen um die Kugeln der Drachen zum Ausbruch kommt.

Auch der Ritterorden der Solamnia ist von Machtkämpfen zerrissen – und als die erste Schlacht gegen den fast übermächtigen Gegner ausgetragen wird, ist es diese Uneinigkeit, die einen der frühesten Helden des Epos das Leben kostet. Doch in dieser Schlacht zeigen auch die neu geschmiedeten Drachenlanzen ihre Wirkung – und so stehen Hoffnung und Verzweiflung Seite an Seite.

Der zweite Band von „Drachenwinter“ schließt nahtlos an den ersten an und führt den Leser ein Stück weiter auf dem Weg durch das umkämpfte Krynn. Es ist eine finstere Welt, und auch die Umsetzung der Geschichte in Bilder lässt daran keine Zweifel: Es gibt fast keine Seite in dem Comic, die nicht in dunkelsten Farben gehalten ist, so als würde überall andauernd Nacht herrschen. Diese Kolorierung passt gut zu den wechselhaften, sehr detaillierten Zeichnungen von Steven Kurth, auch wenn immer wieder Bilder dazwischen auftauchen, die durch verkehrte Gestik oder zu oft wiederholte Mimik störend auffallen – und durch zu kontrastreiche Glanzlichter, die zum Beispiel den Eindruck entstehen lassen, jeder Protagonist würde reichlich Lippgloss tragen und müsste sich mal das Gesicht pudern, ein Umstand, der gerade den Helden und Rittern schlecht bekommt.

Die Geschichte selber beginnt langsam und gewinnt erst in der zweiten Hälfte an Tempo, wartet dort jedoch mit ein paar Überraschungen, unerwarteten Wendungen und schönen Szenen auf. Worauf sich der Leser auf jeden Fall einstellen muss, gerade bei den Abschnitten, in denen es um die Ritter von Solamnia geht, ist viel, viel Pathos. Gewichtige Reden über Treue, Ehre, Demut und wahres Heldentum nehmen einen nicht unerheblichen Teil der Erzählung ein, so dass die wenigen ganz konkreten Handlungen, mit denen gerade der Kender Tolpan mehr als einmal eine festgefahrene Situation wieder zum Laufen bringt, im Kontrast erleichternd sind.

Ein wenig wirkt die Geschichte, als würde sie aus einer anderen, älteren Zeit kommen, in der Charaktere in sehr klar umrissenen und meist wenig überraschendem Rahmen agierten. Dies hat

sicher auch damit zu tun, dass aufgrund der zahlreichen Handlungsstränge den einzelnen Personen kaum Platz bleibt, um sich zu entwickeln und über ihre Schablone hinaus zu wachsen. Der zweite Band von „Drachenwinter“ ist zugleich der letzte, obwohl die Geschichte nicht abgeschlossen ist. Sie findet ihre Fortsetzung in „Drachendämmerung“, und Freunde und Fans der „Drachenlanze-Chronik“ werden sicher gerne die Abenteuer ihrer Helden in dieser grafisch umgesetzten Form weiter verfolgen. (BvdB)



Kurt Busiek

Conan 9: Auf dem Schlachtfeld geboren

Conan 8, 15, 23, 32, 45, USA, 2004/07

Panini Comics, Stuttgart, 2/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat mit Klappbrochure auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-7164-4, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelbild und Zeichnungen von Greg Ruth

www.paninicomics.de

www.astrocity.us/cqi-bin/index.cgi

Robert E. Howard ließ seinen Helden Conan erstmals als jungen Mann auftreten, der bereits einige Erfahrungen gesammelt hatte, kümmerte sich aber nicht darum, seine Jugend zu schildern. Nur dann und wann ließ er Anmerkungen fallen, die auf die frühen Jahre in der cimmerischen Heimat hinwiesen, ausgeschmückt haben diese aber erst andere.

So wie Kurt Busiek, der in „Auf dem Schlachtfeld geboren“ den Lebensweg des barbarischen Helden bis zu dem Moment nachzeichnet, in dem er in Howards Kosmos erstmals erscheint.

Wie sein Leben ist auch seine Ankunft in dieser Welt bereits von Kampf und Tod gezeichnet. Conan kommt während einer Schlacht gegen die Vanir zur Welt, weil die Wehen bei seiner Mutter frühzeitig eingesetzt haben. Diese hat nur versucht ihrem Mann das Leben zu retten. Die Cimmerier sehen das als gutes Omen, denn der kräftige Knabe dürfte ein geborener Krieger sein. Und so zieht ihn vor allem sein weit gereister Großvater mit spannenden Geschichten von fernen Ländern und heroischen Kämpfen auf. Unter den Gleichaltrigen nimmt der kluge und relativ ernste Junge mit zunehmendem Alter eine seltsame Stellung ein. Er ist der geborene Anführer, lässt aber niemanden wirklich an sich heran. Als er in einem Zweikampf den bulligen Donal verkrüppelt, wird er zum Außenseiter. Früher als die anderen stellt er sich den Gefahren des Lebens – nimmt es mit einem Rudel Wölfe auf, geht auf die Jagd und bekämpft die allgegenwärtigen Banden der Vanir, die dem Stamm immer wieder zu schaffen machen, was sich in späteren Jahren als gute Lehrzeit erweist.

Denn niemand in seiner Nähe kann leugnen, dass der junge Mann nicht nur ein starker sondern auch kluger Kämpfer ist – ein geborener Krieger, wie man sie selten findet. Aber wie sein Großvater zieht es ihn schließlich in die Welt hinaus, um festzustellen, wie viel wahr ist und was dieser hinzu erfunden hat.

Auch wenn die Geschichten um Conans Jugend natürlich nicht Kanon sind, so bieten sie doch einen spannenden Einblick in die vom Kampf ums Überleben geprägte Kultur der Cimmerier und geben dem Stamm ein Gesicht. Kurt Busiek arbeitet die Figuren vielleicht nicht intensiv aus, verleiht ihnen aber genug Leben, dass eine spannende Geschichte entsteht und die Geschehnisse stimmungsvoll in Szene gesetzt werden.

Auch wenn er sich durchaus Freiheiten nimmt, um den Charakter Conans zu gestalten, so bleibt Busiek doch recht nah an der Darstellung des howardschen Helden. Förderlich für die Atmosphäre der Geschichten ist auch der einheitliche Zeichenstil von Greg Ruth, der nicht nur die Tuschezeichnungen sondern auch den ganzen Rest gemacht hat.

Zwar sind die in sich geschlossenen Jugend-Episoden vom Aufbau her sehr einfach gehalten und arbeiten auch mit klassischen Archetypen und den gängigen Klischees der Sword & Sorcery, aber so könnte sich Robert E. Howard die Jugendjahre seines Helden wirklich vorgestellt haben.

„Auf dem Schlachtfeld geboren“, die neunte Graphic-Novel aus dem „Conan“-Universum bietet damit gute Unterhaltung mit einer atmosphärischen Umsetzung, die vor allem Fans der Heroic Fantasy begeistern dürfte. (CS)



Bill Willingham

Fables 8: Arabische Nächte (und Tage)

Fables 42-47, Vertigo/DC, USA, 2005/06

Panini Comics, Stuttgart, 2/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Mystery, 978-3-86607-769-0, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, Jim Fern, Jimmy Palmiotti & Andrew Pepoy, Farbe von Daniel Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

www.processrecess.com

www.pepoy.com

Bill Willingham erweckt in seiner Reihe „Fables“ die Figuren aus Märchen, Fabeln und Sagen zum Leben. Weil sie von einem geheimnisvollen, aber übermächtigen Feind aus ihren Reichen vertrieben wurden, leben sie in einer Enklave am Rande von New York und auf einer abgeschiedenen Farm in der nahe gelegenen eher ländlichen Region.

Prince Charming bekommt langsam, aber sicher zu spüren, dass das Amt des Bürgermeisters von Fabletown nicht nur Macht und Reichtum bedeutet sondern auch eine Menge Ärger und Stress. Langsam beginnt er zu verfluchen, dass er damals die Wahl mit unlauteren Mitteln gewonnen hat und würde die Aufgaben gerne wieder an den früheren Amtsinhaber King Cole abgeben. Doch der hat Freude am Ruhestand gefunden und ist allenfalls dazu bereit, Ratschläge zu geben.

Das ist auch bitter nötig, denn nun, wo sie die Natur und die Geheimnisse des Feindes kennen, die Blue Boy neben Red Riding Hood unter Einsatz ihrer Leben besorgt hat und dafür vordergründig zum Verräter werden musste, gilt es, Pläne zu schmieden und Verbündete zu suchen, die der Feind noch nicht überrannt hat.

Prince Charming hat gar keine Erfahrung damit, als eines Tages eine Delegation aus den arabischen Märchenländern in Fabletown auftaucht. Neben Sprachproblemen gibt es auch noch kulturelle Differenzen, denn Sklaverei ist in den westlichen Ländern verboten. Und die Besucher neigen leider auch dazu, jedes Wort auf die Goldwaage zu legen.

Hier kommen die Sprachkenntnisse und Erfahrung von King Cole den Fables sehr zugute. Nach und nach gelingt es ihm, die Verhandlungen aufzunehmen und vor allem den Leiter der Delegation – Sinbad - von dem Bündnis zu überzeugen.

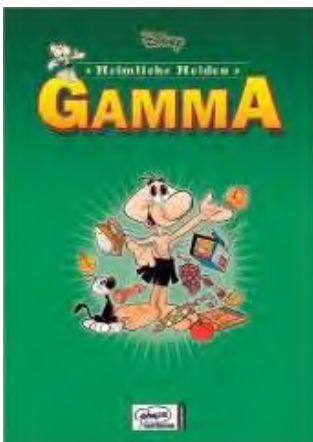
Doch dann entfesselt dessen düsterer und leicht zu reizender Begleiter, der Zauberer und Wesir Yusuf, eine magische Waffe von zerstörerischer Macht, die die ganze Welt zerstören könnte, wenn er nicht aufpasst. Doch glücklicherweise ist Frau Totenkinder im weiten Feld der Magie erfahrener, als jeder denkt...

Derweil ist der Feind bereits näher, als befürchtet, denn nur zwei Straßenzüge von Fabletown entfernt wohnt ein scheinbar ganz normales junges Ehepaar, das ein düsteres Geheimnis hat und bis vor kurzem nicht einmal menschlich war...

Auch dieser Band von „Fables“ setzt die Entwicklungen fort. Geschildert werden nicht nur die Ereignisse in Fabletown, das immer mehr im Chaos zu versinken scheint, weil seine derzeitigen Anführer der Aufgabe nicht gewachsen sind, es wird auch immer wieder auf die Farm umgeblendet, wo Snow White ihre Kinder groß zieht und besorgt das Treiben in der Stadt beobachtet.

Nicht zuletzt zeigen die beiden letzten Geschichten, dass es auch unter dem Feind ganz normale Wesen gibt und selbst Holz-Soldaten der Macht der Liebe erliegen können. Das Kapitel der

Geschichte erscheint eher ruhig, da die Probleme mit der arabischen Delegation schnell geklärt sind, aber man merkt auch, dass einige Andeutungen bereits auf die Zukunft hinweisen. Wieder einmal lebt die Graphic Novel von den Geschichten in der großen Geschichte. Zudem bleibt der Comic inhaltlich wie zeichnerisch auf dem hohen Niveau seiner Vorgänger. Alles in allen gönnt „Arabische Nächte (und Tage)“ den Fables erst einmal eine kurze Ruhepause, ehe sie sich wieder mit dem Feind beschäftigen müssen. Damit das nicht all zu langweilig wird, sorgen ihre Besucher für Action, die es in sich hat. Für Fans ist der Band ein Muss, nur ein Einstieg ist jetzt nicht mehr so gut möglich, weil bereits zu viele Kenntnisse vorausgesetzt werden. (CS)



Bill Walsh, Romano Scarpa, Sarah Kinney u. a.

Gamma, Disney Enterprises Inc., USA/Italien, 1947 - 2003

Heimliche Helden 4

Egmont Ehapa, Köln, 8/2006

HC, Ehapa Comic Collection, Funny, SF, 978-3-7704-0693-1, 144/1500

Aus dem Amerikanischen und Italienischen von Fritz Walter, Peter Daibenzeiher, Michael Bregel

Titelillustration von N. N.

Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

www.ehapa-comic-collecton.de

<http://disney.go.com/>

Um die beliebten Figuren Micky Maus, Goofy, Donald Duck, Onkel Dagobert usw. herum wurden viele weitere Charaktere erfunden, die Entenhausen beleben und immer wieder mit den Titelhelden Abenteuer erleben. Selbst wenn sie keine eigene Serie erhielten und nur sporadisch auftauchen, gehören sie einfach dazu und sind bei den Lesern sehr beliebt. Eine dieser Figuren ist Gamma, ein Wesen aus der Zukunft, dessen Geschichte vor allem von den italienischen Künstlern fortgeführt wurde. Ihm ist der vorliegende Band gewidmet, der sechs Erzählungen enthält, die charakteristisch für ihn sind und veranschaulichen, in welcher Weise er mit Micky und Goofy agiert.

Gamma, dessen Herkunft nie ganz zufrieden stellend geklärt wurde, erschien zum ersten Mal 1947 in den Strips amerikanischer Tageszeitungen. Bereits 1950 verschwand er in der Versenkung, tauchte danach ab und zu noch in internationalen Publikationen auf, bis er ab 1960 in Italien wieder häufiger in die Storys eingebunden wurde. Dabei machte er so manche Veränderung durch: Aus Eega Beeva, wie Micky ihn wegen seines zu komplizierten Namens nannte, im Deutschen Gamma, seine Sprache, bei der vor fast jedes Wort ein P gestellt wurde, wandelte sich in der Übersetzung zu einem leserfreundlichen Deutsch, und auch die Wunderhose, deren Taschen erstaunlich vielen Dingen Platz bieten, änderte ihr Aussehen.

In „Micky Maus und Gamma, der Mensch aus der Zukunft“ findet das erste Treffen der beiden Figuren statt. Gamma versteht zunächst nicht die Sprache der Menschen, kann jedoch ein Übersetzungsgerät einschalten, das er schließlich lieber zerstört, um seine Ruhe vor den neugierigen Wissenschaftlern zu haben. Goofy weigert sich lange hartnäckig, die Existenz von einem Wesen wie Gamma zu akzeptieren, bis etwas passiert...

„Auf Wiedersehen, Gamma!“ beendet die gemeinsame Zeit überraschend abrupt und knapp.

„Riskanter Einsatz“ ist bereits ein italienisches Abenteuer. Hier taucht Gamma mit einem Gerät auf, das ihn befähigt, in den Mikrokosmos einzutauchen. Damit hilft er Micky und Kommissar Hunter, den Verbrecher zu überführen, der von den Entenhausenern eine hohe Summe verlangt, anderenfalls will er die Stadt mit Falschgeld überschwemmen.

Dann wird „Das Geheimnis der Mottenkugeln“ gelüftet. Ursprünglich ernährte sich Gamma von Kumquats, die damals jedoch wenig bekannt waren, so dass man aus ihnen Mottenkugeln machte. Plötzlich sind in ganz Entenhausen keine mehr zu bekommen, und Gamma ist am Verhungern. Was hat das zu bedeuten?

„Ärger mit dem Unidolm“ haben Micky und Gamma in Genf während einer Konferenz. Zunächst übersetzt das Gerät vortrefflich und ebnet den Weg zu friedlichen Verhandlungen, aber als die Leistung erhöht wird, verrät es auch peinliche Gedanken.

„Der Raub der roten Perle“ findet auf einem Maskenball statt. Das Schwarze Phantom kann jedoch nicht mit der Beute entkommen, da sie zufällig in Gammas Hände gelangt. Der Dieb hält sich prompt an Micky...

Für gewöhnlich trifft man Micky an Gammas Seite, doch auch Minni, Kater Karlo, Inspektor Issel etc. werden berücksichtigt. Nicht immer geht es um Detektiv-Arbeit, auch andere Themen werden aufgegriffen wie z. B. die Genfer Konferenz. Die Geschichten erhalten durch Gammas Präsenz einen futuristischen Touch, denn er unterstützt seine Freunde durch fortschrittliche Technologie, die manche Probleme löst oder selbst zum Problem wird.

Die Geschichten sind witzig und gefallen einem All Age-Publikum. Die schöne Sammlerausgabe mit informativem Vorwort wendet sich allerdings an ein erwachsenes Publikum, das die ansprechende Gestaltung zu würdigen weiß und auch gern hinter die Kulissen der Disney Studios schaut. (IS)



Neil Gaiman

Sandman 7: Kurze Leben

The Sandman: Fables and Reflections 41 - 49, DC, USA, 1991 - 95

Panini Comics, Stuttgart, 2/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Mystery, 978-3-86607-782-9, 260/2495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Jill Thompson, Vince Locke, Dick Giordano, Farbe von Danny Vozzo

www.paninicomics.de

www.neilgaiman.com

www.mousecircus.com

www.gaimanmckeanbooks.co.uk/

www.neverwear.net/

www.jillthompsonart.com/

www.lambiek.net/artists/l/locke_vince.htm

Immer wieder durchbricht die „Sandman“-Serie von Neil Gaiman in grafischer wie in inhaltlicher Hinsicht Traditionen und Tabus, ohne dabei jedoch die Grenzen des guten Geschmacks zu überschreiten. Sie präsentiert eigenwillige Geschichten mit Tiefgang von literarischer Qualität, die nicht ohne Grund prämiert wurden und Comics auch für ein intellektuelleres Publikum interessant machten. Die insgesamt zehn Sammelbände der Reihe sind zwar bereits in den 1990er Jahren bei der Ehapa Comic Collection erschienenen, Panini legt sie aber nun im originalen Format und auf besserem Papier gedruckt noch einmal auf.

Kernstück von „Kurze Leben“ ist die Reise von Dream an der Seite seiner Schwester Delirium, die unbedingt den schon seit längerem verschollenen Bruder Destruction wieder finden will, weil er ihr gegenüber immer am freundlichsten war. Aber wie bei Gaiman üblich sind mit der Hauptgeschichte immer wieder kleine Szenen und Erzählungen verbunden, die durchaus mit dem Thema zu haben, wenn auch nicht mit dem Hauptstrang.

So endet das Leben eines Anwalts, der nicht unbedingt eine saubere Weste hat, auf dem Höhepunkt seines Erfolgs. Damit zeigt sich einmal wieder, dass man dem Schicksal nicht immer ein Schnippchen schlagen kann – vor allem nicht, wenn es in Gestalt von Death daher kommt.

Delirium gelangt auf ihren Streifzügen durch die Welten der Ewigen auch in das Reich von Despair. Hier, im Schatten ihrer Schwester, bekommt sie Sehnsucht nach ihrem verschollenen Bruder und beschließt, nach ihm zu suchen.

Als Verbündeten sucht sie sich Dream aus, der sich überraschend schnell zur Mithilfe überreden lässt. Allerdings sucht der Herr der Träume bewusst das Vergessen und ist froh über jede Ablenkung, selbst wenn seine Schwester durch ihr sprunghaftes Benehmen und ihre Respektlosigkeit eine anstrengende und manchmal auch etwas nervige Reisebegleiterin ist.

Beider Suche in der Wachwelt führt sie über die verschiedenen Kontinente, aber auch an Orte jenseits der Realität. Immer wieder streifen sie dabei das Leben verschiedener Sterblicher und

beeinflussen so unbewusst deren Schicksal, auch wenn das gar nicht beabsichtigt war. Vor allem Dream ist mehr mit sich und seiner Schwester beschäftigt, so dass er gar nicht merkt, was er da eigentlich tut.

Die Reise sorgt schließlich dafür, dass Dream auch noch an etwas anderes erinnert wird, das er schon sehr lange vor sich her schiebt. Denn da ist immerhin noch sein Sohn Orpheus, der ebenfalls Frieden finden möchte.

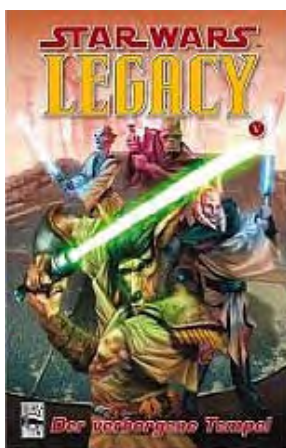
Anders als sein Vorgänger „Fabeln und Reflexionen“ erzählt „Kurze Leben“ wieder eine zusammenhängende Geschichte, die nur von Erinnerungen und Nebenhandlungen durchbrochen wird. Die so genannten „kurzen Leben“ führen vor allem die Sterblichen, und nicht immer ist es nur Dream, die sie abholt, manchmal setzen auch die Götter und Schatten der Vergangenheit ihnen ein jähes Ende. Glücklicherweise kann sich der schätzen, der die Gefahr rechtzeitig erkennt und vor dem Untergang flieht, so wie die Tänzerin eines Nachtclubs, die spürt, dass die neue Kollegin mehr ist, als sie zu sein vorgibt.

Im Vordergrund stehen allerdings Dream und seine Geschwister. Waren sie zuvor nur sporadisch aufgetaucht, so widmen sich die einzelnen Kapitel nun Death, Despair, Delirium, Destiny und Destruction, so dass man deren Aufgaben und Lebensphilosophie besser kennen lernen kann, auch wenn man gerade bei Letzterem eine Überraschung erlebt. Interessant ist auch das Verhältnis der Geschwister untereinander, vor allem zu Dream, der sich lieber abseits von den anderen zu halten scheint. Doch nicht Delirium tadelt ihn dafür, es ist eher Destiny, der seinem Bruder klar macht, dass auch er sich an bestimmte Regeln zu halten hat.

Trotz des durchweg melancholischen und manchmal etwas zynischen Untertons entwickelt sich wieder eine abwechslungsreiche Geschichte in der sich Beobachtungen des alltäglichen Lebens mit mythischen und historischen Begebenheiten zu einer dichten Erzählung verweben. Gaiman braucht keine Action und Bedrohungen, um den Leser zu fesseln. Das geschieht allein durch die hintergründigen Dialoge, die geschickt eingebauten Andeutungen und das Ungesagte, das der Leser mit seinen eigenen Gedanken füllen muss.

Dabei bleibt er für alle verständlich, auch wenn man aufmerksam lesen sollte, denn Realität und Traumbene fließen immer wieder ineinander über, vermischen und verkehren sich in der Wahrnehmung der Protagonisten, und Szenen wechseln urplötzlich. Aber all das macht den besonderen Reiz der „Sandman“-Reihe aus.

In „Sandman – Kurze Leben“ vereinen sich Unterhaltung und Anspruch. Die hintergründigen Szenarien sind frei von oberflächlichen Klischees und sinnfreier Action und beweisen so, dass graphische Geschichten auch ein intellektuelleres Publikum ansprechen können, das zwischen den Zeilen und in den Bildern zu lesen vermag. (CS)



Jan Duursema & John Ostrander

Legacy 5: Der verborgene Tempel

Star Wars Sonderband 48

Star Wars Legacy 23 - 26, Dark Horse, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 2/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-792-8, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Omar Francia

Zeichnungen von Jan Duursema & Dan Parsons

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.janduursema.com/

www.comicscommunity.com/boards/ostrander/

„Legacy“, eine der aktuellen Serien, die hier in Deutschland im Sonderformat erscheint, spielt bereits 140 Jahre nach der Schlacht von Yavin und macht so einen großen Schritt nach vorne in die Zukunft.

Nachdem die Yuuzhan Vong das Antlitz der bekannten Welten grundlegend verändert haben, sind große Teile der Galaxis in Chaos gestürzt. So sind auch die Sith nicht ausgerottet und vergessen,

sondern statt dessen zu neuer Macht und einem großen Orden herangereift, dem es sogar gelungen ist, die Herrschaft über das niemals ganz gefallene galaktische Empire zu ergreifen. Darth Krayt regiert mit Hilfe seiner dunklen Gefährten und abtrünniger Generalgouverneure über einen großen Teil der Galaxis.

Wieder sind die Jedi-Ritter nur Verfolgte, nachdem die Jedi-Akademie auf Ossus – ihre letzte große Bastion – zerstört wurde, und das Geschlecht der Skywalker scheint vollkommen ausgelöscht worden zu sein. Doch inzwischen weiß die halbe Galaxis, dass einer das Massaker überlebt hat.

Allerdings ist Cade Skywalker weit davon entfernt ein Held und Lichtbringer zu sein. Über viele Jahre hat er sich bei Kopfgeldjägern und Schnüfflern versteckt. Jetzt muss er seine Tarnung im Kampf für die Prinzessin Marasia Fel enthüllen und hat nun keine andere Wahl, als sich den Sith zu stellen. Sein erstes Vordringen in die Höhle des Löwen endet jedoch in einem Desaster, denn Darth Krayt nimmt ihn gefangen und versucht, den jungen Jedi zu einem seiner Sith zu machen.

Nur dem mutigen Einsatz seiner Freunde und seiner Mutter hat Cade es zu verdanken, dass dem Feind das nicht gelingt. Allerdings wird nun auch die Treibjagd auf ihn eröffnet, da ihn der Sith-Imperator ebenso suchen lässt wie das Empire.

Doch wohin kann er sich nun wenden? Vermögen ihm die Freunde, bei denen er sich versteckt, um sein Schiff wieder auf Vordermann bringen zu lassen, wirklich zu helfen und ihn zu schützen? Oder hat er keine andere Wahl, als sich zu einem Ort zu begeben, an dem sich die Jedi eine geheime Zuflucht aufgebaut haben, um dort neue Kraft zu sammeln und Hilfe zu suchen? Denn immerhin hat er in seiner Gefangenschaft bei Darth Krayt auch wertvolles Wissen über die Sith gesammelt, das die Ritter des Lichts nun für den Gegenschlag nützen könnten, wenn sie wollen.

„Der verborgene Tempel“ zeigt wieder einmal interessante neue Seiten an Cade Skywalker, gerade in seinem Zusammenspiel mit den Freunden, die teilweise mehr als das sind, sich aber wie er dazu entschlossen haben, ihr Erbe zu verleugnen. Wieder merkt man, dass er einerseits mehr Gefühle als nur Zynismus besitzt, aber auch dass er wie kein anderer Skywalker zuvor sich sehr bewusst auf dem Grad zwischen Gut und Böse bewegt.

Anders als Luke oder Anakin hasst er es, manipuliert zu werden und versucht stur, seinen eigenen Weg zu gehen, auch wenn er vielleicht all dem widerspricht, was er von seinem Vater gelernt hat. Dann wieder hat er auch jemanden, für den er leben will, auch wenn es ihm schwer fällt, das zuzugeben – und es ist überraschenderweise nicht die imperiale Prinzessin, die ebenfalls neue Seiten zeigt.

Die beiden sind längst nicht die Einzigen, die in diesem Band überraschen. Und das macht die „Legacy“-Serie so interessant, denn fast alle Figuren haben einen ambivalenten Charakter und wissen immer wieder zu verblüffen oder die anderen zu täuschen. All das ist natürlich auch in eine spannende und unterhaltsame Handlung gebettet, die einige Fragen beantwortet, aber auch wieder neue stellt, um die Geschichte voran zu treiben.

Nicht nur die Zeichnungen sind herausragend, auch der Inhalt überzeugt durch eine actionreiche, ausgefeilte Handlung und hintergründige Figuren, die erneut zu überraschen wissen. Dadurch wird „Legacy“ zu einer Serie, die weit über dem qualitativen Durchschnitt vergleichbarer Comic-Titel liegt und zeigt, was das Medium wirklich leisten kann. (CS)



Denis Bajram

Babel

Universal War One 5

Universal War One: Babel, Frankreich, 2004

Splitter-Verlag, Bielefeld, 11/2007

HC-Album, Comic, SF, 978-3-939823-16-2, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

Künstlerfotos von N. N.

www.splitter-verlag.de

www.bajram.com

Die CCI droht mit der Vernichtung der Erde. Durch ihre Zeitreise sind

den Mitgliedern der Schwadron Purgatory Informationen in die Hände gefallen, die die kleine Gruppe nutzen will, um den Tod von Milliarden Menschen zu verhindern. Ist ihr tollkühner Plan geglückt? Sie wissen es nicht, denn ihr kleines Raumschiff wird durch ein Wurmloch weit aus der Galaxis hinaus geschleudert.

Erneut kann der geniale Kalish das Problem lösen und sie alle nach Hause bringen. In der Nähe des Erdbereichs wird das Schiff von Unbekannten in Empfang genommen. Die zwei Frauen und zwei Männer sitzen bereits in der Arrest-Zelle, als sie erfahren, dass sie sich 30 Jahre in der Zukunft befinden – und versagt haben. Erst dreht Mario durch, dann Kalish...

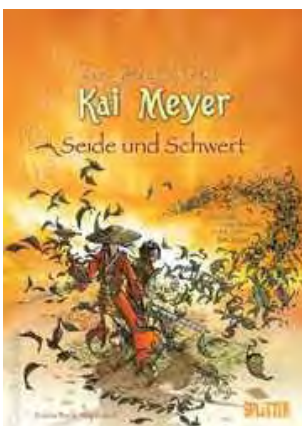
Der vorletzte Band der Serie „Universal War One“ verrät, was nach der Zerstörung der Erde – die Leser wissen, anders als die Hauptfiguren, seit Bd. 4, dass der wagemutige Plan von Kalish und seinen Freunden nicht aufgegangen ist – weiter passiert. Die Menschheit ist keineswegs ausgelöscht, da sie sich bereits über andere Welten verteilt hat, doch die Herrschaft wird von der CCI an sich gerissen, da es nun keinerlei Widerstand mehr gibt.

Unter einem totalitären Regime, das gewisse Parallelen zur NS-Zeit aufweist, schickt sich eine geeinte Menschheit an, das Weltall zu erobern. Wieder werden Bezüge zwischen den jüngsten Geschehnissen und der Bibel hergestellt, demnach der Untergang der Erde vergleichbar sei dem Turmbau zu Babel. Für die Gefangenen gibt es, als sie die schreckliche Wahrheit erfahren, kein Happy End, und noch immer ist nicht alles vorbei, denn die letzten Fragen harren noch der Antwort.

„Universal War One“ wartet nicht mit Raumschlachten und Aliens auf, sondern beschreibt eine Dystopie, in der der Menschen selbst sein größter Feind ist und niemanden braucht, um sich zu vernichten. Es sind ungeliebte Außenseiter, die das Unheil erkennen und zu verhindern versuchen, aber sie scheitern und ziehen für sich die Konsequenzen: sinnlose Rache und Flucht vor der Verantwortung.

Man hat nach dem Bisherigen ein düsteres Ende erwartet, aber dieser Ausgang überrascht wirklich, da Denis Bajram sehr viel weiter geht, als vermutet. Die letzten Puzzlestücke werden „Der Patriarch“ an die richtigen Stellen legen und damit ein Finale schaffen, das man sich gewiss nicht entgehen lässt, wenn man dem Sechsteiler bis hierher gefolgt ist.

Die Serie ist sehr bedrückend, was durch die realistischen Illustrationen in zumeist einheitlicher Farbgebung betont wird. Sie wendet sich an erwachsene SF-Leser, die philosophisch-naturwissenschaftlich orientierten Dystopien gegenüber den unterhaltsamen Space Operas den Vorzug geben. (IS)



Kai Meyer & Yann Krehl (Text-Adaption)

Seide und Schwert 1: Wisperwind

Das Wolkenvolk 1

Nach dem gleichnamigen ersten Band „Seide und Schwert“ der Jugendbuch-Trilogie „Das Wolkenvolk“, Loewe Verlag, Bindlach, 2006

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 10/2008

HC-Album, Comic, Fantasy, Geschichte, 978-3-939823-99-5, 72/1580

Titelgestaltung von Dirk Schulz

Illustrationen von Ralf Schlüter, Horst Gotta (Tusche), Dirk Schulz (Farben)

Nachwort von Kai Meyer

Extra: 1 herausnehmbarer Druck

www.splitter-verlag.de

www.kaimeyer.com/

<http://yannkrehl.de>

<http://ralfschlüter.com/>

www.pencil-ink-color.de/ (closed?)

www.indigo-online.de

Die Wolkenstadt ist dem Untergang geweiht, denn der Aether, der sie am Himmel hält, geht zur Neige. Längst versteht keiner mehr die Funktionsweise der Maschinen oder kann sie reparieren.

Nur wenn ein Drache gefunden wird, der den wichtigen Aether ausatmet, kann die Heimat des Wolkenvolks gerettet werden.

Der Junge Niccolo, der von seinem verstorbenen Vater die chinesische Sprache erlernt hat, wird auf die Erde hinab gesandt, um nach einem Drachen zu suchen. Als er in einen Vogelschwarm gerät, stürzt seine Flugmaschine ab, doch auf wundersame Weise wird er von der jungen Kriegerin Wisperwind gerettet. Sie bewahrt ihn auch vor den monströsen Raunen.

Dann jedoch trennen sich die Wege der beiden wieder, denn Wisperwind möchte das Geheimnis der beiden Schwerter, die sie gestohlen hat, ergründen, und Niccolo entdeckt eine erste Spur. Allerdings findet er am Ziel nicht das, was er erhofft hat, denn der vermeintliche Drache entpuppt sich als Feiquing, der wegen Verrats mit einem Rattendrachen-Kostüm verschmolzen und seines Gedächtnisses beraubt wurde.

Feiquing, der nicht weiß, wohin er sich wenden soll, schließt sich Niccolo an. Die dritte im Bunde ist das Mädchen Nugua, die von den Drachen groß gezogen wurde und ihre verschwundenen Freunde sucht. Unverhofft werden die jungen Leute Zeugen eines Kampfes zwischen zwei Unsterblichen...

Kung Fu-Filme (mit Bruce Lee, Jackie Chan, Jet Li) und Historienspektakel aus Hongkong (King Hu, Regisseur von „Ein Hauch Zen“, „Die Herberge zum Drachentor“) hatten schon früh eine große Fan-Gemeinde, obwohl viele dieser Titel unter sehr schlechten Übersetzungen litten, die die oftmals ernsthafte Story veralberten. Der Hype setzte in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre ein, als dank großartiger Tricktechniken Filme wie „A Chinese Ghost Story“, „Hero“, „Dragon and Tiger“ etc. ein breiteres Publikum begeistern konnten und Anime, Manga, Manhwa und Manhua ein Übriges taten, um das Interesse an Fernost zu wecken.

Was liegt also näher, als dieses in der Literatur vergleichsweise unverbrauchte Setting für Romane und Jugendbücher zu wählen bzw. die Bücher anschließend in Comic-Form umzusetzen? Ralf Schlüter entschied sich, nicht den Stil von Manga & Co. zu kopieren, sondern etwas Eigenständiges zu kreieren, das sowohl jener Leserschaft, aber auch den Freunden westlicher Comics gefallen würde. Das Resultat kann sich tatsächlich sehen lassen und überzeugt durch ansprechende, aufwändige und realistische Zeichnungen sowie eine stimmungsvolle Farbgebung.

Die Story orientiert sich an der klassischen Quest: Einige Außenseiter schließen sich zusammen, da sie ein gemeinsames Ziel haben. Jeder hat eigene Gründe, weshalb er oder sie nach den verschollenen Drachen sucht. Obwohl Niccolo eigentlich keine Liebe für das Wolkenvolk hegt, dessen Herzog ihn und seinen Vater einst verstoßen hatte, hat er sich bereit erklärt, die geheimnisvolle Substanz namens Aether zu beschaffen, die notwendig ist, um die Wolkenstadt von dem Berg, auf den sie sank, zu lösen und zurück in den Himmel zu bringen. Nugua sollte als kleines Kind den Drachen geopfert werden und wurde stattdessen von diesen adoptiert. Eines Tages verschwanden ihre Freunde spurlos, und sie befindet sich seither auf der Suche nach ihnen. Feiquing glaubt zu wissen, wo der Drachenfriedhof ist. Wenn es eine Spur gibt, dann bestimmt dort. Ob er jemals seine richtige Gestalt und seine Erinnerungen zurück erhalten wird?

Nicht nur Feiquings Schicksal gibt Rätsel auf - nebenbei scheint er die Rolle des unvermeidlichen Maskottchen in Tiergestalt innezuhaben, was vermutlich einige Leser aufstöhnen lässt, die sich mit solchen ‚Helden‘ nie recht anfreunden können. Viele Fragen bleiben nach dem ersten von sechs Bänden offen: Warum haben sich die Drachen so plötzlich zurückgezogen? Was hat es mit dem geheimnisvollen Aether auf sich? Warum sind Bücher und das Lesen in der Wolkenstadt verboten? Wer hat dieses Gebilde erschaffen und warum? Wird es ein Wiedersehen mit Wisperwind geben? Werden die Gefährten in den Konflikt der Unsterblichen hinein gezogen?

Historische Bezüge werden geknüpft, indem das Allround-Genie Leonardo da Vinci, der Kaufmann Marco Polo und die Unterdrückung des Han-Volks durch die Mandschu/Ch'ing-Dynastie erwähnt werden. Man wird sofort in die Geschichte, die im China des 18. Jahrhunderts spielt, hinein gezogen und neugierig auf die Fortsetzung gemacht. Das Setting wirkt einerseits vertraut, aber doch exotisch und phantastisch genug, um viele überraschende Wendungen zu erlauben.

Der erste Band der „Wolkenvolk“-Serie stellt einen gelungenen Auftakt dar, der sowohl die Fans der klassischen chinesischen Abenteuer-Romane („Die drei Reiche“, „Die Räuber vom Liang-Shan-Moor“, „Die schwarze Reiterin“ usw.) und Historien-Filme mitreißen wird, aber auch die Sammler schöner Fantasy-Comics und Mangas fesseln kann. Die Reihe besitzt das Potenzial, neben

„Marlysa“, „Die Schiffbrüchigen von Ythaq“, „Storm“ und „Das Einhorn“ einer der Top-Titel des Splitter-Verlags zu werden. (IS)

Manga & Manhwa



Kae Maruya

As you wish!

Onozomi no Mama ni, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 2/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-78609-8, 176/600

Aus dem Japanischen von Cäcilia Winkler

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Kaname Nishino verliert früh die Eltern und lernt seinen Großvater erst kennen, als dieser bereits im Sterben liegt. Sie verbringen einige glückliche Tage – und dann wird der Schüler als Erbe des reichen Unternehmers eingesetzt. Nicht nur lebt der Teenager fortan in einem renommierten

Gebäude, er hat auch einen Butler, der sich um sein Wohlergehen kümmert und ihm immer beisteht. Auf einer Party belauscht Kaname zufällig ein Gespräch. Es scheint, als wolle die schöne Kyoko Kensei Hidaka abwerben. Ihr Ehemann, ein Künstler, verspricht zu intervenieren, falls Kaname ihm Modell steht. Allerdings sind Yanagiharas Absichten nicht ganz so aufrichtig, wie er behauptet...

„Zu dritt“ sind in der Zweit-Story Yukihito, Reiichi und Tetsuya. Aus einer langjährigen Freundschaft wird Liebe, aber es bedarf eines Störenfrieds, um dem Paar die Augen zu öffnen.

Hiroaki und Yusuke sind „Imitation Lovers“, denn Hiroaki möchte seine kühle Freundin eifersüchtig machen. Yusuke sagt zu, verrät aber nicht, wie es in Wirklichkeit in ihm aussieht. Der Plan scheint auch aufzugehen, doch dann hält es Yusuke nicht mehr aus.

„As you wish!“ beinhaltet drei Geschichten, die sich um junge Männer drehen, von denen stets einer seit längerem tiefe Gefühle für den Freund hegt, sich aber nicht zu offenbaren wagt. Entweder bringt das Auftauchen eines Dritten oder ein Trick die Beziehung voran, und es stellt sich heraus, dass auch der andere gern mehr wäre als nur ein Klassenkamerad, ein Angestellter oder ein guter Kumpel. Allen Storys ist gemein, dass die Gefühle im Vordergrund stehen, Missverständnisse zunächst für Komplikationen sorgen und die Erfüllung der geheimsten Wünsche für den krönenden Abschluss sorgt.

Ähnliche Themen findet man in zahlreichen Boys Love-Mangas, doch sind sie hier ansprechend aufbereitet, auch dank des ansprechenden Stils von Kae Maruya. Ihre Bishonen und Biseinen sind sehr attraktiv, die Illustrationen detailreich. Das sind Gründe genug, diesen Band zu kaufen, der auch ohne wirklich explizite Szenen auskommt und somit Leserinnen ab 15 Jahren empfohlen werden kann. (IS)



Yasuki Tanaka

Blick der Bestie

Hitomi no Catoblepas, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 2/2009

TB, Manga, Horror, Action, Comedy, 978-3-551-78457-5, 408/995

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

www.carlsenmanga.de

Tokio Shimura ist das 21. Oberhaupt eines Clans, der seit Generationen die Stadt Keito beschützt und Yoma bekämpft. Um gegen die bösen Dämonen bestehen zu können, ging er einen Vertrag mit dem Yoma

Catoblepas ein, der seither in Tokios linkem Auge wohnt und erscheint, sobald er gerufen wird. Dank Catoblepas vermag Tokio für unbelebte Dinge die Zeit anzuhalten und mit seinem Blick sogar zu töten.

Nachdem Tokio die Schülerin Miiko Kishida vor einigen Yoma retten konnte, folgt ihm das Mädchen aus Neugierde und erfährt schließlich seine Geschichte. Schon bald wird Miiko in die Kämpfe hinein gezogen, an denen auch die Anführer zweier weiterer Clans beteiligt sind: Kazuto Hosomi und Michiru Kuramochi.

Die Gegner der Yoma-Jäger werden immer gefährlicher, und einer belegt Miiko mit einem tödlichen Fluch. Ihre einzige Hoffnung sind die heilenden Fähigkeiten von Michiru, die gerade erst ihr Amt übernommen hat und ihre Kräfte erst entwickeln muss. Doch der Feind schickt bereits die nächsten Angreifer aus. Offensichtlich steckt Tokios älterer Bruder hinter all dem Unheil...

Mit „Blick der Bestie“ offeriert Carlsen ein umfangreiches Taschenbuch mit mehr als vierhundert Seiten zum kleinen Preis von knapp zehn Euro. So etwas nimmt man gern mit, vor allem, wenn der Band ein abgeschlossenes Abenteuer verspricht.

Allerdings – und das findet man erst nach der Lektüre heraus – ist die Geschichte nicht wirklich zu Ende. Yasuki Tanaka konnte nicht alle Ideen realisieren, bevor die Serie aus dem „Weekly Shonen Jump“ gestrichen wurde. Der Manga beinhaltet zwar alle vorhandenen Episoden und eine Bonus-Story, die den Anfang von „Blick der Bestie“ leicht verändert noch einmal erzählt, aber die Handlung bricht mitten drin ab, wobei sich der Künstler um ein einigermaßen akzeptables und vorläufiges Finale bemühte.

In Folge bleiben viele Fragen offen: Wieso ließ sich Tokios älterer Bruder auf die andere Seite ziehen? Wer repräsentiert den vierten Clan, der bislang nicht aktiv wurde? Können Tokio und seine Freunde den Kampf gegen Shikyo und Tokihito für sich entscheiden? Wird Tokios Auge heilen? Und, und, und...

Ansonsten bietet der Manga alles, was man von einem „Shonen Jump“-Titel erwartet: mutige Helden, bizarre Gegner, actionreiche Kämpfe, ein Hauch japanische Mythologie, etwas Klamauk und hübsche Mädchen, die ihren Platz kennen und sich von den Jungen retten lassen, ohne dass es gleich zu einer Romanze kommt. Das spricht ein männliches Publikum zwischen 12 und 16 Jahren an, während Leserinnen nur bedingt Spaß an der Story haben, da die Rollen der Protagonistinnen sehr klischeehaft sind und der Humor mit dem kleinen Holzhammer kommt.

Die Illustrationen sind klar, dynamisch und sehr gefällig, die sympathischen Charaktere überzeugen, aber man sollte skurril aussehende Gegner und Kampftechniken akzeptieren können. Dankenswerterweise gibt es kaum superdeformierte Abbildungen.

„Blick der Bestie“ wendet sich an die (männlichen) Fans von Serien wie „Buso Renkin“, „D.Gray-Man“, „Bleach“ etc. Die Story ist spannend, interessant und unterhaltsam – schade nur, dass Yasuki Tanaka die Serie nicht zu einem runden Abschluss bringen konnte. (IS)



Lee So-Young

Check 6, Korea, 2003

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manhwa, Drama, Romance, Boys Love, 978-3-7704-6364-0, 182/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

www.manganet.de

Yeshin zwingt die Problemschüler Yuha und Kyuwon, wieder die Schule zu besuchen. Im Gegenzug will er sie zu Stars machen. Er ahnt nicht, dass seine Schwester Seunga einige der Gespräche belauscht hat und von den schwierigen Klassenkameraden fasziniert ist. Kyuwon gibt ihr jedoch einen Korb, während Yuha mit ihr zusammen sein möchte. Seunga lässt sich darauf ein, muss aber bald erkennen, dass dies ein

Fehler war, denn sie kann sich nicht in Yuha verlieben, dessen Herz ebenfalls einem anderen gehört.

Obwohl die jungen Menschen noch immer nicht alle Traumata der Vergangenheit bewältigt haben, bemühen sie sich, ihr Leben in den Griff zu bekommen: Seunga hat wieder mit dem Ballett

begonnen und will selbst dann auftreten, wenn ihr Partner ausfällt – für Kyuwon. Yuhas und Kyuwons Debüt als Gesangsduo steht bevor. Wird Yuha kooperieren oder aus Rache seine Spielchen mit den Gefühlen anderer fortsetzen und Yeshins Pläne platzen lassen?

Nachdem der vorletzte Band von „Check“ mit einigen Enthüllungen aufwartete, beantworten die letzten Kapitel der sechsteiligen Serie alle noch offenen Fragen. Einfach macht es die Künstlerin den Lesern jedoch nicht, denn die Story und die Dialoge waren von jeher überaus kryptisch, und noch immer muss man zwischen den Zeilen lesen und Puzzleteil für Puzzleteil an die richtige Stelle legen.

Leider ist es dem Teenager-Drama nicht gelungen zu überzeugen, denn die Geschichte liest sich verworren, ist handlungsarm, und die Auflösung der Geheimnisse war vorhersehbar. Die Protagonisten wahren ihre Distanz zum Leser und sind nicht wirklich sympathisch oder laden gar zur Identifikation ein. Wer „Model“ und „Arcana“ gelesen hat, wird feststellen, dass die beiden anderen Serien von Lee So-Young kaum anders sind - dass dies offenbar der Stil der Künstlerin ist.

Ebenfalls gewöhnungsbedürftig sind die Illustrationen: Die Figuren sind sehr groß und langgliedrig, wirken überzeichnet und starr in ihren Bewegungen, ihre Gesichter sind lang und spitz. Die Hintergründe sind nur spärlich ausgeführt, da die Personen, ihre Beziehungen und Geheimnisse das Kernthema sind.

Sechs Bände sind eine überschaubare Zahl, aber es empfiehlt sich, ein wenig in „Check“ zu blättern, um entscheiden zu können, ob die Story und die Illustration gefallen. Legt man Wert auf eine nachvollziehbare Handlung, die sich um sympathische Charaktere rankt, dann findet man das in Kombination mit gefälligeren Zeichnungen beispielsweise in „Crazy Love Story“, „Nana“ oder „Bibi“. (IS)



Norihiro Yagi

Claymore 2, Japan, 2001

Tokyopop, Hamburg, 10/2008

TB, Dark Fantasy, Action, 978-3-86719-388-7, 186/650

Aus dem Japanischen von Daniel Büchner

www.tokyopop.de

<http://mj.shueisha.co.jp/claymore/>

www.j-claymore.com/top.html

www.ntv.co.jp/claymore/

Nachdem er alle seine Angehörigen verloren hat, schließt sich der Junge Raki der Claymore Clare an. Er möchte ihr und anderen, die ebenfalls Opfer der Yoma wurden, helfen, obwohl er weiß, dass er an ihrer Seite ständig in Gefahr und während eines Kampfes von keinem Nutzen sein wird. Allerdings kann Raki Clare etwas anderes geben, das ihrem Leben bisher fehlte: Verständnis, Freundschaft und Zuneigung.

Ein neuer Auftrag führt die beiden in die Kirchenstadt Rabona, wo ein Yoma in der Kathedrale sein Unwesen treibt. Clares Mission wird dadurch erschwert, dass sie inkognito arbeiten muss. Um nicht als Claymore erkannt zu werden, ist sie gezwungen, Pillen zu nehmen, die ihr ihre ursprüngliche Augenfarbe zurückgeben und gleichzeitig die Fähigkeit, Yoma zu spüren, unterdrücken.

Als sich Clare trotz Ausgangssperre heimlich mit dem Priester, der sie angefordert hat, trifft, wird sie von den Wachen gestellt. Ausgerechnet jetzt taucht der Yoma auf, schlägt sofort zu und verletzt Clare...

Nahtlos knüpft die Handlung an die Geschehnisse des vorherigen Bandes an, doch kann man noch problemlos einsteigen, wenn man die vorherigen Kapitel nicht kennt, denn das Wesentliche lässt sich der Story entnehmen.

„Claymore“ spielt in einem fiktiven, europäisch anmutenden Mittelalter, das mit seinen Bauwerken, der Kleidung, den Rüstungen und Waffen, sowie der Weltsicht an das Frankreich zur Zeit Jeanne

d'Arcs erinnert. Elemente der Dark Fantasy werden durch Menschen fressende Monster, die Yoma, und ihre Gegner, die Titel gebenden Claymore, in die Geschichte getragen. Die Claymore, die man auch als ‚silberäugige Hexen‘ bezeichnet, sind stets weiblich und halb Mensch, halb Yoma. Sie verfügen über spezielle Fähigkeiten, dank derer sie als Einzige den Feind bekämpfen können, doch der Preis, den sie dafür eines Tages zahlen müssen, ist der Verlust der Kontrolle über ihre Yoma-Seite und der Tod durch die Hand einer Gefährtin.

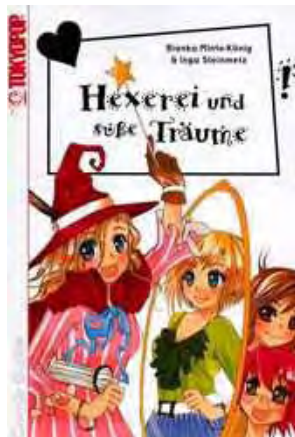
In Folge spielen sich die spannenden, mitunter splattrigen Auseinandersetzungen mit den Monstern nur vordergründig ab. Der eigentliche und viel wichtigere Kampf findet im Innern von Clare und ihren Kameradinnen statt, denn sie müssen den Yoma in sich ständig in Schach halten, und er wird immer stärker – bis er sie eines Tages überwältigt. So viel ist bereits bekannt, aber es gibt noch zahlreiche offene Fragen zu den Claymore, den Yoma und insbesondere zu Clare, die auf Antworten warten.

Raki, der Clare begleitet, ist die Identifikationsfigur für den Leser. Es ist ein völlig normaler Junge, der seinen Mut und Ideenreichtum immer aufs Neue unter Beweis stellt. Mit ihm zusammen entdeckt man diese gefährliche Welt und all ihre Mysterien. Interessant ist auch, wie die anderen Personen über die Claymore denken – Angst, Ablehnung, seltener Respekt - und wie sich ihre Einstellung durch die Begegnung mit Clare mitunter wandelt.

Will man wissen, ob Clare ihren Gegner besiegen kann oder ob sie scheitert und noch mehr Menschen ihr Leben verlieren werden, muss man auch den nächsten Manga kaufen, da die Handlung mitten im Kampf abbricht.

Für einen „Shonen Jump“-Titel ist „Claymore“ recht anspruchsvoll, denn es geht nicht allein um Action und Gemetzel, sondern die Motive, Gedanken, Sorgen und Hoffnungen der Protagonisten werden beleuchtet und nehmen keinen geringen Platz ein. Auf Klamaus und superdeformierte Abbildungen wird gänzlich verzichtet; das würde hier auch deplatziert wirken. Abgerundet wird durch klare, realistische Illustrationen, die besonders bei den Gebäuden, ihrer Einrichtung und den Landschaften mit ihrem Detailreichtum beeindrucken.

„Claymore“ wendet sich in erster Linie an männliche Leser ab 15 Jahren, kann aber durch die dichte Story, die interessanten Charaktere und die schönen Zeichnungen auch das weibliche Publikum überzeugen. (IS)



Bianka Minte-König & Inga Steinmetz

Hexerei und süße Träume

Freche Mädchen – Freche Manga! 2

Nach den Jugendbüchern „Hexentricks & Liebeszauber“ und „Liebestrank & Schokokuss“ von Bianka Minte-König, Thienemann Verlag, Wien/A, 2001/03

Tokyopop, Hamburg, 12/2008

TB, dt. Manga, Romance, Comedy, 978-3-86719-426-6, 163 + 17 (Leseprobe aus „Liebestrank & Schokokuss“)/650

4 Farbeseiten

www.tokyopop.de

www.frechemaedchen-frechemanga.de

www.biankaminte-koenig.de/

www.mangaka.de/?page=inga-steinmetz

Freizeit-Hexe Kati hätte gern einen Freund, und wenn keiner von selbst auftaucht, dann will sie einen herbei hexen. Es wäre ja auch zu peinlich, müsste sie allein zu ihrer eigenen Geburtstags-Party gehen. Tatsächlich liegt an dem großen Tag eine Rose auf ihrem Tisch in der Schule. Aber von wem ist sie? Etwa von Brian, dem Neuen und coolen Hip-Hopper? Es gelingt Kati nicht, das Rätsel zu lösen – und am Abend wird sie auch noch das Opfer von Vanessas Gemeinheit.

Allerdings lässt sich Kati nicht so leicht unterkriegen und nimmt an einer Beauty-Aktion, die regelmäßig von einer Mädchen-Zeitschrift inszeniert wird, teil, um mehr aus sich zu machen. Außerdem versucht sie beharrlich, Brian aufzutauen. Dieser reagiert jedoch erst, als Kati ihn zu dem ausverkauften Konzert von einer Band, deren Musik sie eigentlich gar nicht mag, einlädt. Der Abend endet in einem Fiasko...

Bianka Minte-König erzählt flotte Geschichten, wie sie das Leben selbst schreibt. Man kann sich leicht mit den sympathischen Protagonistinnen identifizieren, die Probleme und Träume haben, wie sie nahezu jedes Mädchen kennt:

Kati ist unzufrieden mit ihrer molligen Figur und leidet sehr unter dem Spott fieser Mitschülerinnen. Zudem ist sie traurig, weil sie immer noch keinen Freund hat. Noch schlimmer aber wird es, als sie sich ausgerechnet in Brian verknallt, der sie damit brüskiert, dass er sie kaum zur Kenntnis nimmt, nicht einmal nach vielen Stunden, in denen sie ihm den Unterrichtsstoff erklärte, ihren Namen weiß und sie schließlich bloß benutzt, um in ein Konzert zu gelangen. Man bedauert Kati, vor allem weil man frühzeitig errät, wie das Ganze ausgehen wird. Trotzdem gibt es ein Happy-End, denn logischerweise konnte der Neue gar nicht der geheimnisvolle Rosen-Kavalier sein. Jemand anderes, der sich schon seit längerem um Katis Aufmerksamkeit bemüht, gibt sich schließlich zu erkennen.

Insofern folgt die Story ungefähr dem gleichen Muster, das „Handykuss und Liebesrätsel“, dem ersten Band der Manga-Reihe, zugrunde liegt. Aus dieser in sich abgeschlossenen Geschichte, die Katis Freundin Hanna gewidmet ist, kennt man bereits die wichtigsten Charaktere. Zweifellos wird der nächste Manga um Mila, die Dritte im Bunde, kreisen.

Obwohl der Titel phantastische Elemente impliziert, ist „Hexerei und süße Träume“ kein Mystery-Manga, und selbst die Esoterik ist sehr sparsam dosiert. Es geht um Mädchen-Freundschaften, Schule, Partys und Klamotten, aber vor allem um die Irrungen und Wirrungen der ersten großen Liebe. Katis Erlebnisse wurden von Inga Steinmetz zeichnerisch umgesetzt, und das Ergebnis ist wirklich gelungen.

Leserinnen ab 12 Jahren haben garantiert viel Spaß an dem witzig-spritzigen, zeitgenössischen Manga. (IS)



Kasane Katsumoto

Hot Beast

Mehyo to Chujitsu na Geboku, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 2/2009

TB, Manga, Erotik, 978-3-86719-604-8, 206/650

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer

Ab 18 Jahre – für Kinder und Jugendliche nicht geeignet!

www.tokyopop.de

Kasane Katsumoto schreibt und zeichnet Mangas im Bereich Shojo, mehr noch Josei und siedelt die Geschichten im Schüler- („Hands Off!!“) und dem Milieu junger Erwachsener („Deep Kiss“, „Deep Sex“ etc.) an. Vor allem ihre an ältere Leserinnen gerichteten Titel beschreiben

Beziehungen, die frei von Teenager-Illusionen sind und in denen Sex eine wichtige Rolle spielt.

„Hot Beast“ beinhaltet vier in sich abgeschlossene Storys. Einige der Figuren kennt man aus anderen Büchern, doch ist es nicht notwendig, diese gelesen zu haben, um den Geschehnissen folgen zu können:

Ran wird von ihren Freundinnen beneidet, denn die Lover, die sie an Land zieht, sind reife Männer mit gutem Einkommen. Als ein Date platzt, ist es Keita, an dem sie ihren Unmut auslässt. Wie immer erträgt Keita, den Ran seit der Grundschule kennt, alles geduldig. Plötzlich wird Ran bewusst, dass ihr ruhiger, zuverlässiger Kumpel gar nicht so übel aussieht. Was als harmloses Spiel beginnt, entwickelt sich zu etwas, was Ran nicht geplant hatte – denn Keita, lässt man ihn gewähren, wird zum „Hot Beast“.

Nach einer durchzechten Nacht erscheint die Studentin Asami unpassend gekleidet und verspätet zu ihrem ersten Praktikumstag in der Schule. Die Kollegen sind irritiert, die Schüler begeistert. Während der Zigarettenpause auf dem Dach lernt sie den Problemschüler Yashima kennen, dessen Frechheit sie nicht gewachsen ist. Allerdings spürt sie, dass er eine Last mit sich trägt, und möchte ihm helfen. Es kommt zum „feurigen Kuss auf dem Dach“, und Asami erliegt Yashimas Verführungskünsten.

Nene wird von ihrem Verlobten Akira oft allein gelassen. Selbst an ihrem Geburtstag sind ihm Kundengespräche wichtiger, und er schafft es nicht einmal, kurz bei ihr vorbei zu schauen. Wütend

lässt sie sich auf das Angebot von Yukito ein, der sich dafür revanchieren möchte, dass sie ihm aus der Patsche geholfen hat. Nach der Feier in einem Host-Club ist er jedoch pleite und nistet sich bei Nene ein. Nicht lange, und sie reagiert auf „seine heißen Blicke“. Natürlich kommt Akira dahinter, aber darf jemand mit Steinen werfen, der selber im Glashaushaus sitzt?

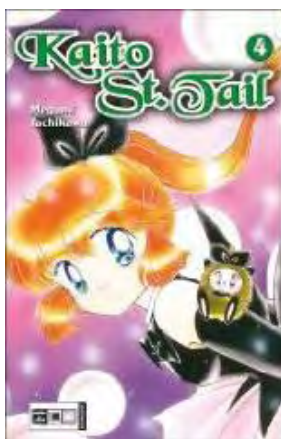
Airi ist enttäuscht von ihrem Lover, da er ihre Erwartungen überhaupt nicht zu erfüllen weiß. Spontan springt sie aus dem Auto und kündigt ihm die Freundschaft. Die Reue folgt schnell, denn es ist Abend, sie befindet sich in einem Funkloch, und die Straße ist verkehrsarm. Notgedrungen hält sie ein Motorrad an, das sich in die Einöde verirrt hat, und lässt sich von Takeshi mitnehmen. Er bringt sie jedoch nicht in die Stadt sondern in „das Haus der Seelenberührung“. Schon bald macht es Airi Spaß, mit anzupacken, um Takeshis altes Haus wohnlich herzurichten – und plötzlich ist sie verliebt. Dann jedoch passiert ein Unglück.

Allen Erzählungen ist gemein, dass in ihnen junge Frauen im Mittelpunkt stehen, die längst nicht mehr von der großen Liebe träumen, sondern sich von materiellen Erwägungen leiten lassen und der unkomplizierten Beziehung als Geliebte eines verheirateten Mannes den Vorzug geben. Ein unabhängiges Leben, Geld und Besitz, guter Sex ohne Liebes-Stress ist ihnen wichtig.

Ohne dass sie es wollen, kommt dann jedoch unverhofft die Liebe durch die Hintertür in Form einer Zufallsbekanntschaft oder eines alten Freundes, den man zuvor nie als potentiellen Lover betrachtet hat. Allerdings werden die tiefen Gefühle stets durch großartigen Sex ausgelöst, und das Verständnis füreinander kommt erst an zweiter Stelle. Ab diesem Punkt verwandeln sich die selbstbewussten Frauen in willige Gespielinnen, die alles aufgeben, was ihnen bislang etwas bedeutet hat. Man muss bloß die richtigen Stellen bei ihnen drücken, und man(n) kann mit ihnen machen, was er will, und sie unterwerfen sich ihm auch noch dankbar und kompromisslos.

Das Frauen-Bild, das hier entworfen wird, ist sehr einseitig und klischeehaft und dürfte eher Männer-Phantasien als die der Leserinnen bedienen. Man kann nur hoffen, dass das Publikum ab 16 Jahren zwischen Fiktion und Realität zu unterscheiden wissen und nicht alles für bare Münze nehmen, was ihm hier aufgetischt wird.

Wer Smut mag, kommt bei „Hot Beast“ durchaus auf seine Kosten, denn die zarten Zeichnungen sind sehr explizit und überlassen nichts der Phantasie, auch wenn nur der weibliche Körper in allen Details gezeigt wird. Der Titel fällt in dieselbe Kategorie wie beispielsweise „Honey x Honey Drops“, „Vernasch mich“, „Royal 17“, „Love Celeb“ oder „Stroke Material“. Wem das zu einseitig und extrem ist, der dürfte mit Titeln, die mehr auf romantische Beziehungen setzen, darunter „Bokura Ga Ita“, „Tramps Like Us“, „Lebe deine Liebe“, „Train Man“ oder „Tenshi Ja Nai!!“, besser beraten sein. (IS)



Megumi Tachikawa

Kaito St. Tail 4, Japan, 1996

EMA, Köln, 1. Auflage: 5/2006

TB, Manga, Comedy, Romance, Krimi, Fantasy, 978-3-7704-6303-X, 172/500

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.manganet.de

<http://www6.plala.or.jp/mts/>

Meimi Haneoka stiehlt als Diebin Kaito St. Tail Dinge, die in die falschen Hände geraten sind, um ihren rechtmäßigen Eigentümern aus der Klemme zu helfen. Obwohl sie nichts Böses tut und durch ihr Eingreifen so mancher echte Gauner überführt wird, lassen die Behörden das Mädchen jagen. Ihr ärgster Gegenspieler ist der Sohn des Kommissars, Daiki Asuka. Zwischen den beiden hat sich längst ein richtiges Katz' und Maus-Spiel entwickelt. Während in Meimi der Wunsch wächst, sich Asuka jr. anzuvertrauen, keimt in ihm langsam ein Verdacht, der jedoch noch der Bestätigung harret. Kann er Kaito St. Tail auf einem ihrer nächsten Beutezüge fassen?

Diesmal ist ihr Ziel die Sternwarte. Nachdem die Forscher einigen Kindern versprochen hatten, dass sie die Annäherung eines seltenen Kometen beobachten dürfen, haben die Männer es sich

nun anders überlegt, und Kaito St. Tail denkt sich einen Trick aus, um den Wunsch der Jungen und Mädchen zu erfüllen.

Ein Parfumeur ist gestorben. Seine Tochter möchte das letzte Parfum vollenden, doch ihr Bruder will den Duft sofort auf den Markt bringen und scheut sich nicht, die Werbetrommel zu rühren, indem er behauptet, Kaito St. Tail würde das Parfum stehlen wollen.

Eine Spieluhr und ein Medaillon sind weitere Objekte, die verloren gingen oder gestohlen wurden und von Kaito St. Tail wieder beschafft werden sollen. Auf einigen der Missionen kommt ihr Auska jr. gefährlich nahe, aber noch ist ihr das Glück hold, und die Abenteuer nehmen ein kindgerechtes gutes Ende.

Schon an der Art der Geschichten erkennt man, dass die Zielgruppe dieser Serie in erster Linie Leserinnen zwischen 10 und 14 Jahren sind. Mag man niedlich gezeichnete Magical Girls, harmlose Kabbeleien zwischen Jungen und Mädchen und gewaltarme Storys, ist man hier an der richtigen Adresse. Da die Serie aus den 1990er Jahren stammt, ist sie nicht so schrill und aufgedreht wie viele vergleichbare Titel, die zehn Jahre jünger sind.

Hat man Spaß an Serien wie „Kamikaze Kaito Jeanne“, „Sailor Moon“ oder „Card Captor Sakura“, sollte man „Kaito St. Tail“ eine Chance geben. (IS)



Zofia Garden

Killing Iago

Carlsen Manga, Hamburg, 2/2009

TB, dt. Manga, Boys Love, Drama, 978-3-551-78459-9, 196/600

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.mangaka.de/index.php?page=zofia-garden

Der Sänger Tedd Jigsaw stürmt mit seinen Songs die Hitparaden und wird von weiblichen und männlichen Fans gleichermaßen bewundert. Probleme hat er jedoch mit dem schwierigen Produzenten Norio Yagi, der nahezu alle Spitzenkünstler unter Vertrag hat, sie fördert oder ruiniert. Wer nicht für Norio arbeitet, dem fehlt ein Stück Reputation, aber wer sich mit ihm einlässt, weiß nicht, was auf ihn zukommt.

Schließlich können sich Tedd und Norio einigen, doch der Vertrag, den Tedd – betrunken und ohne ihn gelesen zu haben – unterschreibt, ist ein gänzlich anderer: Er bestimmt den Studenten Kousuki Kogi zu seinem Vormund!

Tedd kennt Kou überhaupt nicht und hält ihn zunächst für einen durchgeknallten Fan. Dann findet er jedoch heraus, dass sich sein neuer Mitbewohner gar nicht für ihn interessiert und ihn lediglich benutzen will, um sich an einem früheren Lover zu rächen. Aber ist das wirklich alles? Und unter welchen Traumata leidet Tedd selber?

„Killing Iago“ entführt Leserinnen ab 16 Jahren in das momentan überaus populäre Showbiz. Zofia Garden baut als Hintergrund eine Mischung aus hartem Geschäft und glitzernder Traummaschine auf, ohne zu sehr ins Detail zu gehen, denn das Wesentliche sind die Geschichten, die jede der Hauptfiguren geprägt haben und durch die sie miteinander verbunden sind. Im Laufe der Handlung werden Geheimnisse aufgedeckt, wird Vergangenheitsbewältigung betrieben und die große Liebe gefunden.

Anders als die meisten Mangas ist „Killing Iago“ sehr textlastig (was nicht allein daran liegt, dass das Deutsche mehr Worte benötigt als das Japanische oder Englische), denn die Dialoge und Gedanken der Figuren spielen die tragende Rolle. Sie erklären das komplizierte Beziehungs- und Gefühlsgeflecht, das wesentlich verzweigter ist, als man zunächst annimmt.

Tatsächlich bedient sich die Künstlerin eines gängigen Themas, doch immer wenn man gedacht hat, dass nun alle Knoten gelöst sind, setzt sie noch eine Problematik drauf. Nichts ist so, wie es im ersten Moment schien, die Handlung vollzieht plötzlich einen Richtungswechsel, und die Konflikte wollen gar kein Ende nehmen (es ist sogar ein zweiter Band in Planung).

Obwohl alles ineinander greift, wirken die Geschehnisse stellenweise etwas konstruiert, als habe Zofia Garden das Handlungsgerüst weit mehr ausschmücken müssen, um das Seitensoll zu

erfüllen, als sie ursprünglich geplant hatte. Letztlich kommt es nach vielen Hürden und Klippen für die Protagonisten so, wie man es erwartet hat – und ist zufrieden mit dem vorläufigen Ende. Die Illustrationen sind detailreich und ansprechend. Man sieht, dass in dem Band sehr viel Arbeit steckt. Erotische Szenen würzen von Zeit zu Zeit, ohne dass wirklich etwas zu sehen ist.

Zofia Garden debütierte innerhalb der Chibi-Reihe von Carlsen mit „Im Namen des Sohnes“. „Killing Iago“ ist ihr erster umfangreicher Manga, der durch eine komplexe Story und Zeichnungen von gleich bleibendem Niveau auffällt und Beachtung verdient. Der Titel wendet sich an ein Publikum, das das Genre Boys Love schätzt. (IS)



Yaya Sakuragi

Lieber Lehrer...

Nee, Sensei?, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 2/2009

TB, Manga, Boys Love, 978-3-551-78608-1, 184/600

Aus dem Japanischen von Jasmin Bojanowski

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://caressya.blog20.fc2.com/>

Der junge Lehrer Isa hat schon so manches erlebt, darum schockiert es ihn nicht sonderlich, dass einer seiner Schüler, Takashi Homura, statt des ausgefüllten Tests ein Liebesgeständnis abgibt. In den Nachhilfestunden kommen sie einander langsam näher, da Homura die Initiative ergreift.

Tatsächlich ist der Teenager schon lange heimlich in Isa verliebt, denn dieser war mit seiner älteren Schwester befreundet und kümmerte sich damals gern um den Jungen. Auch Isa hat diese Zeit nicht vergessen. Aber kann die Liebe zwischen Schüler und Lehrer funktionieren?

Yuuji und Manabu besuchten einst zusammen die Schule. Jahre später arbeitet der eine in einer Imbiss-Stube, während der andere Polizist geworden ist. Regelmäßig lässt sich Manabu von Yuuji Nudeln liefern oder kommt an seinen freien Tagen zum Essen in den Laden. Ihre Freundschaft wächst, doch steht etwas zwischen ihnen, was Yuuji erst bewältigen muss.

Nach „Was zum Naschen!“ ist „Lieber Lehrer...“ der zweite Oneshot von Yaya Sakuragi, der im Carlsen Verlag erschienen ist. Der Band beinhaltet zwei von einander unabhängige Geschichten, wobei die Titel-Story die umfangreichere ist. Die Handlung ist im Schüler- bzw. Milieu junger Erwachsener/Angestellter angesiedelt und beschreibt die Beziehungen zwischen einem Lehrer und einem Schüler sowie einem Polizisten und einem Angestellten.

In beiden Fällen hält sich die Mangaka nicht lange mit Geplänkel auf, sondern lässt die Protagonisten schnell und ohne komplizierte Handlung zur Sache kommen. Dabei sind die jüngeren und auf den ersten Blick hin ‚unterlegen‘ erscheinenden Charaktere jene, die die Situation vorantreiben und letztlich die Rolle des Seme für sich beanspruchen. Wer nach außen hin den Macho verkörpert, muss dies nicht auch im Bett sein. Die Abbildungen sind recht deutlich, obgleich die entscheidenden Stellen ‚weich‘ gezeichnet oder durch Sprechblasen und andere Objekte überdeckt wurden.

Yaya Sakuragis Stil ist Geschmackssache. Die langen, schmalen Gesichter mit den breiten Mündern wirken immer leicht ‚sauertöpfisch‘, die Posen der Figuren etwas hölzern. Die Hintergründe wurden meist sparsam ausgeführt, da die Personen, ihre Aktionen und Dialoge im Mittelpunkt stehen.

Wer noch immer alles sammelt, was unter das Genre Boys Love fällt, wird sicher auch diesen Band in sein Regal stellen wollen. Ist man wählerischer und sucht sich aus dem breiter gewordenen Angebot nur noch die Titel aus, die wirklich gefallen, dann muss man „Lieber Lehrer...“ nicht unbedingt haben, denn es gibt Reihen und Oneshots, die gefälliger gezeichnet sind und obendrein eine interessante Geschichte bieten (Youka Nitta: „When A Man Loves A Man“, Yamane Ayano: „Crimson Spell“, Hirotaka Kisaragi: „Brother x Brother“, Uki Ogasawara: „Black

Sun“...). Leserinnen ab 16 Jahren sollten ein wenig in „Lieber Lehrer...“ blättern, bevor sie sich für oder gegen den Kauf entscheiden. (IS)



Ai Yazawa

Nana 9, Japan, 1999

EMA, Köln, 1. Auflage: 6/2006, Neuauflage: 2008

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-7704-6541-5, 274/500

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

4 Farbseiten

www.manganet.de

<http://comics-news.shueisha.co.jp/common/nana/>

www.s-nana.com/

www.ntv.co.jp/nana/

www.nana-movie.com/

Nana Ozaki und Nana Komatsu, die jeder Hachi nennt, sind beste Freundinnen geworden, obwohl sie völlig verschieden sind. Die gemeinsame Zeit ist jedoch vorbei, und es scheint, als würde auch ihre Freundschaft an den jüngsten Ereignissen zerbrechen:

Nana konzentriert sich auf ihre Karriere mit der Band Blast und verbringt viel Zeit mit ihrem Freund Ren, der sie einst verließ, um bei Trapnest einzusteigen. Weil ihr Hachi am Herzen liegt und sie nicht wünscht, dass Takumi ihr nach Ren wieder einen wichtigen Menschen wegnimmt, bringt Nana die Freundin mit Nobu zusammen. Kurz darauf erfährt Hachi, dass sie schwanger ist – aber von wem? Nobu will das Kind nicht und enttäuscht Nana und Hachi. Takumi hingegen überrascht alle, indem er verkündet, Hachi heiraten und das Kind als seines anerkennen zu wollen. Hachi, die das Baby bekommen möchte, entscheidet sich für Takumi.

Damit bricht auch für Leila, die Sängerin von Trapnest, eine Welt zusammen. Schon immer war sie in Takumi verliebt, der sie jedoch wie eine kleine Schwester behandelte und zum Star der Band machte. Leila sucht Trost bei ihrem Ex Yasu, findet aber bei ihm nicht, wonach sie sich sehnt. Ob Shin, der sich an einsame Frauen verkauft, etwas bewirken kann?

Viele Charaktere sind in die Handlung involviert, und ein sehr komplexes Beziehungsgeflecht ist entstanden. Um sich hier noch zurechtzufinden, sollte man die Serie seit Bd. 1 verfolgen, denn Quereinsteiger haben es schwer, da die bisherigen Geschehnisse als bekannt vorausgesetzt werden und einige Figuren einander ähnlich sehen.

Es gibt keine großen Geheimnisse zu enträtseln oder spannende Action-Szenen zu bestaunen, und doch hat die Serie etwas, das einen schnell in den Bann zieht. Man nimmt Anteil am Schicksal der sympathischen Protagonisten, das wie eine Achterbahn von Höhen und Tiefen geprägt ist. Karriere, Freundschaft, Liebe und sonstige Verpflichtungen kollidieren ständig miteinander und sorgen für unvorhersehbare Entwicklungen.

Nachdem die beiden Nanas nun getrennte Wege gehen, werden die anderen wieder etwas mehr in den Mittelpunkt gerückt. Leila fürchtet, dass sie Takumi ganz verlieren und vielleicht auch als Sängerin nicht mehr benötigt wird. Yasu kann ihr nicht helfen, und mit Shin kommt jemand Neues ins Spiel. Yasu und jetzt auch Nobu müssen die Gefühle bewältigen, die die zerbrochenen Beziehungen ausgelöst haben. Insgesamt wird das Klima bei Trapnest und Blast nachhaltig beeinflusst, denn die Mitglieder kennen einander mehr oder minder gut bzw. sind/waren liiert. Man darf darüber spekulieren, welche weiteren Konflikte es deshalb noch geben wird, da sie Protagonisten Beruf und Privatleben nur schwerlich trennen können.

Die Zeichnungen sind comichaft, aber sehr detailreich, vor allem was die modische Kleidung betrifft. Sie ergänzen die Handlung gelungen.

„Nana“ spricht besonders Leserinnen ab 13 Jahren an, die Spaß an Mode und Musik haben und tragisch-romantische Beziehungskomödien mögen. Die Serie bietet realistische und zu Herzen gehende Unterhaltung. Am Ende von jedem Band hätte man gern schon die Fortsetzung in den Händen, um zu erfahren, wie es weiter geht. (IS)



Masashi Kishimoto

Naruto – Die Schriften des To

Naruto - Hiden Rin-To Sho, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 2/2009

TB, Manga, Sekundärband, Fantasy, Action, Comedy, 978-3-551-77350-0, 318/895

Aus dem Japanischen von Nadja Stutterheim

8 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://naruto.com/j/>

www.tv-tokyo.co.jp/anime/naruto/

<http://pierrot.jp/title/naruto/index.html>

<http://naruto.viz.com/>

www.shonenjump.com/mangatitles/n/manga_n.php

www.cartoonnetwork.com/tv_shows/naruto/index.html

www.bandaicg.com/naruto/home.php

Eingefleischte Fans sind natürlich mit „Naruto“ bestens vertraut: Der Titelheld ist ein junger Ninja, der seine eigenen Schwächen meistern und sich immer wieder bewähren muss, um seinem Ziel, eines Tages ein großer Kämpfer zu sein, näher zu kommen. Leicht hat er es nicht, denn lange war er ein Außenseiter, da ein neuschwänziger Fuchsgeist in seinem Nabel versiegelt wurde und die Dorfbewohner die Macht dieses Wesens fürchteten. Inzwischen hat er Freunde gefunden - aber auch Feinde, die ihn und die anderen Ninjas regelmäßig herausfordern.

Nach rund 35 Bänden hat man kaum noch jedes Abenteuer in allen Details im Kopf oder erinnert sich an sämtliche Figuren und ihre Beziehungen zueinander. Um es den treuen Lesern einfacher zu machen, publizierte Carlsen drei Quellenbände, in denen die Protagonisten vorgestellt („Die Schriften des Rin“), Handlungsorte und Geheimnisse beschrieben („Die Schriften des Hyo“) und die speziellen Kampftechniken und Waffen erläutert werden – „Die Schriften des To“.

Im vorliegenden Band erfährt man, welche Besonderheiten jeden der Ninja-Kämpfer auszeichnen, welche Kampfkünste ein erfahrener Ninja zu beherrschen lernt u. v. m. Ergänzt wird mit einem Lexikon, Trivias, einigen Worten des Künstlers zur Serie und vor allem sehr vielen Bildern aus den Mangas und anderen Quellen, die die Erklärungen visualisieren und an wichtige Szenen erinnern.

Für Neulinge sind diese Hintergrund-Bücher weniger geeignet, da sie sich als Lexika verstehen und nur bedingt einen ersten Eindruck von der Serie vermitteln. Ist man auf „Naruto“ gerade erst neugierig geworden, empfiehlt es sich, in zwei oder drei der Mangas hinein zu schauen.

Den Sammlern und Fans hingegen bieten die Quellenbände nicht nur einen umfassenden Überblick sondern auch viele interessante und ergänzende Informationen zur Serie und ihrem Schöpfer, die man den Mangas oder den Anime-Zeitschriften nicht entnehmen kann. Wer ein wenig hinter die Kulissen seiner Lieblings-Reihe blicken oder auch nur bestimmte Stichworte nachschlagen möchte, kann dies hier tun.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt auch, denn man bekommt über 300 reich illustrierte Seiten, inklusive einiger farbiger Abbildungen, für knapp 9 Euro. „Die Schriften des To“ lassen sich echte Fans gewiss nicht entgehen. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 12: Keiichi und die Frauen

Ah! My Goddess Vol. 12 (Ah! Megami-sama Vol. 12), Japan, 1994

EMA, Köln, 11/2000

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-169-5, 192/499

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Der 12. Band der Serie „Oh! My Goddess“ setzt die im vorherigen Buch begonnene Storyline fort:

Mit Peorth hat sich eine vierte Göttin in Keiichis Heim eingenistet. Sie gehört einer konkurrierenden Göttinnen-Hotline an und will erst dann wieder verschwinden, wenn sie Keiichi einen Wunsch erfüllt hat. Nun ist dieser jedoch mit seinem Leben zufrieden, und jemand oder etwas anderes als Belldandy braucht er nicht, um glücklich zu sein.

Peorths Aufdringlichkeit geht schon bald Urd und Skuld auf die Nerven. Um den Störenfried zu vertreiben, lassen sie sich auf Peorths Niveau herab, doch will es ihnen einfach nicht gelingen, sie zur Aufgabe zu zwingen. Schließlich geht Peorth sogar so weit, dass sie Belldandy einer Gemeinheit bezichtigt, an die sich diese überhaupt nicht erinnern kann. Was seinerzeit passiert ist, will Peorth erst verraten, wenn sich Belldandy einem Wettkampf stellt und gewinnt...

In erster Linie thematisieren die Episoden Peorths Bemühungen, Keiichi einen Wunsch zu erfüllen und ihre Kolleginnen, allen voran Belldandy, auszustechen. Obgleich Urds und Skulds Interventionen wenig Erfolg haben, beißt sie sich doch die Zähne an Keiichi aus, der keinen Wunsch hat, und Belldandy ist sie gleich zweimal nicht gewachsen.

Weshalb Peorth vor allem gegenüber Belldandy ihre Überlegenheit demonstrieren möchte, verrät ein Kapitel, das in die Vergangenheit zurückführt und ein Ereignis schildert, durch das sich Belldandy Peorths Zorn zugezogen hat. Kenner der Serie ahnen, dass es sich nur um ein Missverständnis und eine Bagatelle handeln kann. Auch die anderen Zwistigkeiten und Streiche sind für gewöhnlich nicht ernst zu nehmen und sorgen für lustige Einlagen. Am Ende löst sich der Konflikt in Wohlgefallen auf, so dass man als Leser zufrieden ist und sich mit den sympathischen Protagonisten freut.

Der Titel „Keiichi und die Frauen“ ist etwas irreführend, denn der ‚Hahn im Korb‘ liebt nur Belldandy und ist ihr treu. Die weiblichen Charaktere, die außerdem auftreten, mögen mit ihm flirten oder kämpfen, oft unter dem Einfluss eines Zaubers, aber es ist keine dabei, die wirklich das Potential hätte, eine Rivalin für Belldandy zu werden. Längst wissen die beiden um ihre Gefühle füreinander, aber noch immer ist der entscheidende Schritt nicht getan – und wird sicher auch nicht so bald erfolgen, da die Romanze neben Fantasy-Action, Comedy und gelegentlich auch soft-erotischen Szenen notwendig ist, um die Handlung interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Die Illustrationen haben sich gegenüber den Anfangsbänden gesteigert, sind zarter und hübscher geworden. Etwas unangenehm macht sich bloß hin und wieder ein Moiré-Effekt bemerkbar, wobei man hier nicht weiß, ob dem Künstler beim Einsatz der Raster-Folien ein Fehler unterlief, oder der Druck das Phänomen verursacht hat.

Um richtig Spaß an der Serie zu haben, sollte man sie von Anfang an kennen, denn die Zahl der Personen wächst stetig, und es wird vorausgesetzt, dass man über die Beziehungen Bescheid weiß. Noch kann man relativ leicht als Quereinsteiger dazu kommen, aber der Reiz ist ungemein größer, kennt man die Geschichte von Anfang an.

Der Titel wendet sich an ein All Age-Publikum, das romantisch-humorige Liebesgeschichten mit Fantasy-Elementen schätzt. (IS)



4

Rumiko Takahashi
One Pound Gospel 4

Ichi Pound No Fukuin Vol. 4, Japan, 2007

EMA, Köln, 9/2008

TB, Manga, Comedy, Romance, 978-3-7704-6905-5, 222/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

www.furinkan.com

Kosaku Hatanaka wird seit langem als hoffnungsvolles Talent im Box-Sport gehandelt, aber einen großen Erfolg konnte er noch nie landen. Tatsächlich sind es weniger die Gegner, die ihm zu schaffen machen, als sein ständiger Hunger. In Folge muss er hart trainieren, um innerhalb seiner

Gewichtsklasse bleiben zu können. Moralische Unterstützung bekommt er dabei von der hübschen Novizin Schwester Angela. Seit sie einander kennen, besucht Kosaku ebenso oft die Kirche wie Schwester Angela den Ring. Für ihre Freunde ist es längst klar, was beide füreinander empfinden,

aber während die angehende Nonne hartnäckig ihre Liebe leugnet, möchte Kosaku sie aus Respekt nicht bedrängen. Dennoch hofft er...

Tatsächlich ist die Familie von Marie alias Schwester Angela der Meinung, dass sich die junge Frau nicht in ein Kloster weg sperren sondern heiraten und Kinder bekommen soll. Unter einem Vorwand sorgen die Angehörigen dafür, dass Marie beurlaubt wird, und der Koch Wakaoji möchte seine Chance nutzen – und er ist nicht der Einzige.

Schließlich wird der erzwungene Besuch in einem Host-Club Schwester Angela zum Verhängnis. Die Oberin erfährt davon und erteilt ihr Ausgehverbot, und das ausgerechnet, als Kosaku einen wichtigen Titelkampf bestreitet, bei dem es auch um den Erlass der Schulden geht, die sie in dem Club gemacht hat. Kosaku will alles geben für seine große Liebe – und Schwester Angela muss eine schwere Entscheidung treffen...

Von Anfang an arbeitete „One Pound Gospel“ auf dieses Finale hin: Wird sich Schwester Angela weihen lassen und im Kloster bleiben – oder sind ihre Gefühle für Kosaku stärker? Ein vergleichbares Thema verarbeitete Rumiko Takahashi bereits in „Maison Ikkoku“, nur standen hier ein mittelloser Student und eine wenig ältere Witwe im Mittelpunkt des romantischen Katz' und Maus-Spiels. Allerdings hat die Mangaka diesmal die Geschichte nicht in die Länge gezogen, sondern bereits nach vier Bänden den Schlusspunkt gesetzt, was gewiss die richtige Entscheidung war, um eine Wiederholung der (Running) Gags und Konflikte zu vermeiden.

So liest sich die Geschichte auch sehr amüsant und kurzweilig, selbst wenn viele Entwicklungen vorhersehbar sind. Einen wichtigen Beitrag leisten natürlich auch die sympathischen Protagonisten, die man durchaus schon als ‚Takahashi-Archetypen‘ betrachten kann, da sie in dieser oder ähnlicher Form in allen Reihen der Künstlerin zu finden sind. Abgerundet wird durch putzige Illustrationen, wie man sie stets erwarten darf.

Alles in allem ist „One Pound Gospel“ eine der kurzen Serien von Rumiko Takahashi, die vielleicht nicht ganz so spektakulär wie „Inu Yasha“ oder „Ranma ½“ ist, aber überzeugen kann und einen grandiosen Spaß für ein All Age-Publikum bietet.

Außer dem vierteiligen Manga gibt es noch einen OVA und einen Anime mit 13 Episoden. (IS)



Tina Anderson & Caroline Monaco

Only Words, USA, 2007

The Wild Side, Amberg, 3/2009

PB, US-Manga, Drama, Geschichte, Underground, Boys Love, 978-3-939484-12-7, 142/1090

Aus dem Amerikanischen von Simone Neblich-Spang

4 Farbseiten

Ab 18 Jahre – nicht für Kinder und Jugendliche geeignet!

www.thewildside.biz

www.lemonshop.de

<http://tina-anderson.net/>

<http://kheelan.deviantart.com/>

1939 fielen deutsche Truppen in Polen ein, um durch die Verschiebung der Ostgrenzen ‚Lebensraum‘ zu schaffen. Die einheimische Bevölkerung wurde vertrieben, und deutsche Familien wurden angesiedelt. Gleichzeitig geriet die katholische Kirche in Polen, die dem Widerstand stets neue Impulse gab, unter Druck. Ihre Einrichtungen wurden geschlossen; Priester, Mönche und Nonnen verhaftet und ermordet.

Seitdem das Seminar in Swinemünd geschlossen wurde, besucht Koby eine normale Schule, hält jedoch an seinem Wunsch fest, Priester zu werden. Er ist ein wenig beliebter Außenseiter unter den Klassenkameraden, die teils aus Deutschen, teils aus Einheimischen bestehen, die sich Vorteile davon versprechen, wenn sie sich der Hitlerjugend anschließen. Trotzdem bringt Koby immer wieder den Mut auf, sich einzumischen, wenn die jungen Nazis andere schikanieren.

Dadurch zieht er die Aufmerksamkeit von Oskar auf sich, der ihm unverhohlen droht. Wirklich Angst verspürt Koby allerdings nicht – im Gegenteil: Das herrische, dominante Auftreten Oskars weckt in ihm geheime Bedürfnisse...

Tina Anderson ist eine amerikanische Autorin polnischer Abstammung, die für ihre homoerotischen Doujinshi, Comics und Romane bekannt ist, welche bei Verlagen wie Yaoi Press, Dramaqueen usw. publiziert wurden. In Zusammenarbeit mit der Illustratorin Caroline Monaco schuf sie den Manga „Only Words“, der ursprünglich fortgesetzt werden sollte, aber voraussichtlich ein Oneshot bleiben wird, da die Zeichnerin sich anderen Genres und Themen zuwandte.

The Wild Side hat mittlerweile die Werke mehrerer einheimischer, aber auch internationaler Künstlerinnen im Bereich Boys Love veröffentlicht. Obwohl auch „Only Words“ in diesem Genre angesiedelt ist, weicht der Manga von dem ansonsten auf Unterhaltung ausgerichteten Programm ab und entpuppt sich als etwas völlig anderes.

Der Inhalt von „Only Words“ ist äußerst sensibel, denn reale, sehr düstere Geschichte – der Einmarsch deutscher Truppen in Polen mit all seinen Folgen – lieferte den Hintergrund. Man merkt, dass die Autorin ausführliche Recherchen betrieb und vermutlich Erinnerungen ihrer Angehörigen, die zu den Betroffenen zählten, einfließen ließ. Die Atmosphäre der Erzählung, die fast schon wie ein Zeitdokument wirkt, ist äußerst bedrückend.

Die Hauptfiguren sind nicht wirklich sympathisch und bleiben auf Distanz zum Leser. Koby ist der typische Loser, der frömmelt, andere anschwärzt, seine wahren Gedanken und Wünsche jedoch verbirgt bzw. in diesem Gesellschaftssystem verbergen muss, während Oscar grausam erscheint, aber ebenso ein Opfer ist wie jene, für die er den ‚Herrenmensch‘ spielt bzw. spielen muss. Beide könnten nicht gegensätzlicher sein; allein ihre Obsessionen und die Opferrolle verbinden sie.

Im Nachwort erläutert die Autorin nicht nur den geschichtlichen Hintergrund und den weiteren Lebensweg Kobys, sondern geht auch auf seine Neigung ein. Er findet Genuss bloß durch Ungewissheit und Unterwerfung, was er bei Oskar endlich ausleben kann. Auch dieser Fetisch entspricht nicht ganz dem, was man sonst im Rahmen von BL, das homoerotische Beziehungen verklärt und eher unrealistisch darstellt, präsentiert bekommt. Es gibt keine Romantik und kein Happy End, was auch völlig unangebracht gewesen wäre; stattdessen wird nüchterne Aufklärung auf zwei Ebenen betrieben.

Die entsprechenden Szenen sind nicht zu explizit, da der historische Kontext und der Fetisch an sich im Mittelpunkt stehen. Man weiß, was passiert, doch werden die Details der Phantasie der Leser überlassen. Die Illustrationen sind realistisch, gefällig und ergänzen gelungen die Geschichte.

Tina Anderson und Caroline Monaco beschreiben in „Only Words“ das Schicksal von zwei tragischen Opfern eines sinnlosen, verwerflichen Krieges. Der Band ist keine leichte und schon gar keine unterhaltsame Kost und wendet sich ausdrücklich an ein erwachsenes Publikum. Ist man ein Fan konventioneller BL-Mangas, in denen schnuckelige Jungen in einer heilen Welt ihre Gefühle füreinander entdecken, sollte man besser die Finger von diesem Titel lassen.

Tatsächlich zählt „Only Words“ bereits zur Underground-Literatur, weil hier tabuisierte Themen, unbeschönigte und schockierende Realität kritisch und aufklärend verarbeitet werden - und eine ganz andere Klientel angesprochen wird. (IS)



Minori Kurosaki
Sandwich Prince

Mannaka no Ouji, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 12/2008

TB, Manga, Comedy, Romance, Drama, 978-3-86719-554-6, 176/650

Aus dem Japanischen von Rosa Vollmer

www.tokyopop.de

Oji ist der „Sandwich Prince“, denn vom Alter her steht er zwischen seinen zwei Schwestern, die ihn nach Strich und Faden schikanieren. Eines Tages platzt ihm der Kragen, und er sagt etwas, das sich die kleine Sally so zu Herzen nimmt, dass sie davon läuft.

„Königin Querkopf“ betrachtet sich als Managerin des Fußball-Clubs ihrer Schule. Als die AG geschlossen werden soll, zeigt sie, dass sie mehr kann, als nur anderen auf die Nerven zu gehen.

In „Zipp Zipp Bang“ soll die begabte Gitarristin Naho für jemanden einspringen, der kurz vor dem Schulfest abgesagt hat. Naho will nicht, aber der Sänger hat eine Stimme, der sie sich nur schwer entziehen kann.

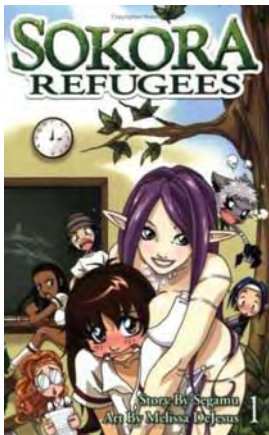
Takako verliebt sich auf den ersten Blick hin in den schwierigen Ipei. Obwohl er ihr einen Korb gibt, verliert sie nicht den Mut, denn für sie gibt es auf die Frage „Gefühl A oder B?“ bloß eine einzige richtige Antwort.

Es will Yukiko einfach nicht gelingen, einen Freund zu finden. Ausgerechnet ein Grundschüler tröstet sie – und plötzlich ist sie „verliebt in eine halbe Portion“.

„Sandwich Prince“ ist ein Shoyo-Manga, der sich an Leserinnen zwischen 10 und 14 Jahren wendet. Ungefähr im gleichen Alter sind auch die Protagonisten, die sich mit nervigen Geschwistern und Mitschülern herumschlagen müssen, davon träumen, endlich einen netten Freund zu haben – und was Teenager sonst noch alles beschäftigt. Die kleinen und größeren Probleme werden witzig aufbereitet, so dass selbst ernsthaftere Themen unterhaltsam herüber kommen.

Der Humor dominiert, während die erste große Liebe nur eine untergeordnete Rolle spielt – mehr als schüchterne Küsse gibt es nicht - und dramatische Geschehnisse schnell eine befriedigende Lösung finden. Die Konflikte sind einfach, und das Happy End lässt nie lange auf sich warten.

Die niedlichen Illustrationen ergänzen gelungen die Geschichten und sprechen vor allem ein Publikum an, das Spaß an School-Comedies, insbesondere an Titeln wie „Orange Planet“, „Ultra Maniac“, „Aishiteruze Baby***“ etc., hat. Älteren Lesern dürften die Storys allerdings zu zuckrig und vorhersehbar sein. (IS)



Segamu & Melissa DeJesus

Sokora Refugees 1, USA, 2005

Tokyopop, Hamburg, 6/2006

TB, US-Manga, Fantasy, 978-3-86580-391-7, 180/650

Aus dem Amerikanischen von Monja Reich

www.tokyopop.de

Kana hat es in der Schule wirklich nicht leicht. Sie hinkt dem Schulstoff hinterher, verschläft ständig und vergisst ihre Hausaufgaben. Außerdem lassen bei ihr, im Gegensatz zu ihren Mitschülerinnen, die weiblichen Rundungen noch auf sich warten, weswegen sie bei den Jungen nicht gerade beliebt ist. Doch diese Probleme sind, verglichen mit den Schwierigkeiten, die noch auf das junge Mädchen warten, nicht wirklich der

Rede wert.

Alles beginnt mit dem neuen Mitschüler Tien Shimisa, der für sein Alter entsetzlich klein geraten ist und Kana vom ersten Augenblick an neugierig beobachtet.

Doch hinter dem Jungen verbirgt sich mehr, als es den Anschein hat. Als ihn Kana dabei erwischt, wie er im Mädchenduschaum ein magisches Portal herauf beschwört, wird sie mit ihm in die magische Welt Sokora hineingezogen. Dort entpuppt sich Tien als Elf, der Kana als Verstärkung gegen böse Mächte mit in seine Welt gebracht hat. Doch das nur mit einem Bademantel bekleidete Mädchen ist davon alles andere als entzückt und lässt ihren Entführer einfach stehen, ohne zu ahnen, welche Gefahren an diesem fremden Ort auf sie lauern.

Schon bald läuft sie der schwer verwundeten Elfenhexe Veila in die Arme und begegnet dem bitterbösen und hässlichen Goyle, der durch bloße Berührung seine Gegner in Stein verwandeln kann und Kana sogleich zum Fressen gern hat. Zum Glück hat Tien schnell Hilfe geholt. Diese besteht aus seinem großen Bruder Tristan und der Nymphe Salome, die zu Sokoras Widerstandskämpfern gehören, dem Bösewicht aber leider nicht gewachsen sind. So bleibt der kleinen Gruppe nichts anderes übrig, als nach einem Ablenkungsmanöver von Kana ihr Heil in der Flucht zu suchen.

Als sie wieder heil in der Schule der Menschenwelt angekommen sind, bemerkt Kana, dass eine seltsame Veränderung in ihr vorgegangen ist. Die tödlich verwundete Elfe Veila konnte ihre schweren Wunden nur dadurch überleben, indem sie sich mit einem Zauberspruch in Kanas

Körper teleportierte. Von nun an teilen sich die beiden einen Körper, was zu allerhand komischen und peinlichen Verwicklungen führt, wenn Kana plötzlich zur vollbusigen Sexbombe mutiert. Doch lässt sich dieser Zauber je wieder rückgängig machen? Und wird es den Widerstandskämpfern gelingen, mit Hilfe von Kana und ihren beiden Freundinnen ihre Heimat zu retten?

Dem amerikanischen Duo Segamu (Text) und Melissa DeJesus (Illustration) gelang mit „Sokora Refugees“ ein kurzweiliger Genremix aus Fantasy.-Aenteuer und Comedy. Zwar bietet die Geschichte um die Schülerin Kana, die eine fremde Welt vor Unheil bewahren muss, nicht unbedingt etwas Neues im Fantasy-Bereich, doch ist sie unterhaltsam und witzig geschrieben und langweilt den Leser zu keiner Sekunde.

Dabei helfen die liebenswert gestalteten Hauptfiguren. Besonders die tollpatschige Heldin Kana und den Elfenjungen Tien mit seinen großen Spitzen Ohren hat man sofort ins Herz geschlossen. Doch auch die Nebencharaktere wie die Nymphe Salome, eine Amazone in Katzengestalt, und ihr Liebster Tristan sind gelungen und tragen zur turbulenten Handlung bei. Die Bösewichte sind als hässliche, nicht sonderlich intelligente Reptilienmenschen sofort zu erkennen.

Insgesamt erinnert das Charakterdesign an eine Mischung aus japanischem Manga und amerikanischem Comic, was bestimmt nicht jedem Manga-Fan sofort gefallen wird. Jedem Leser, der sich auch mal mit einem anderen Zeichenstil anfreunden kann, sei auf jeden Fall ein Blick empfohlen. Die männlichen Leser werden mit den üppigen Rundungen und knappen sexy Outfits der weiblichen Protagonisten belohnt. Und die weibliche Leserschaft wird an den heldenhaften Elfen ihre Freude haben.

Leider haben die Figuren wenig Charaktertiefe erhalten und wirken daher etwas eindimensional. Die Guten sind gut, und die Bösen sind böse. So gibt es leider nicht allzu große Überraschungen in der Handlung. Vielleicht wird sich dies im zweiten Band aber noch ändern. Dafür ist besonders der Humor sehr gelungen, und die Zeichnerin hat vor allem diese Stellen eindrucksvoll in Slapstick-Einlagen und überzogenen Gesichtsausdrücken treffen porträtiert. Auch die detaillierten Hintergründe und die Arbeit mit der Rasterfolie können sich sehen lassen.

Als nettes Extra gibt es am Ende des Bandes noch ein paar Sketchbook-Seiten. Dort kann man Entwürfe der Hauptcharaktere bewundern, und die Zeichnerin erzählt Wissenswertes und Interessantes über ihre Arbeit. Ein paar kurze Infos über die Zeichnerin und den Autor und eine Vorschau auf Band 2 runden den Manga ab.

„Sokora Refugees“ wurde ab 13 Jahren empfohlen, was absolut gerechtfertigt ist, denn trotz der großen Oberweite und einiger sexy Outfits, bleibt die Geschichte absolut jugendfrei. Besonders Leser und Leserinnen die gerne in Fantasy-Welten abtauchen und dabei auch eine gehörige Portion Comedy mögen, sind mit diesem Manga gut beraten. So kann man die Reihe ganz besonders den Fans der Anime- und Manga-Reihe „Slayers“ empfehlen. (CZ)



Josh Elder, Richard Knaak, Paul Benjamin, Dave Shramek, Simon Furman

Starcraft – Frontline 1, USA, 2008

Tokyopop, Hamburg, 9/2008

TB, US-Manga, SF, Action, 978-3-86719-423-5, 166 + 20 Leseprobe aus „Warcraft – Legends 1“/650

Aus dem Amerikanischen von Peter Clausen

Titel- und Innenillustrationen von Ramanda Kamarga, Naohiro Washio, Hector Sevilla, Jesse Elliot

www.tokyopop.de

www.blizzard.de

<http://joshelder.com>

www.richardaknaak.com/Welcome.html

www.thepaulbenjamin.com/

www.daveshramek.com

www.wildfur.net/

<http://ramandakamarga.com/>

<http://www11.ocn.ne.jp/~kiwi/>
<http://elsevilla.deviantart.com/>

„Starcraft“ ist ein Video-Game von Blizzard Entertainment, das SF-Elemente und sehr viel Action vereint. Längst gibt es Bücher und nun auch Mangas zu dem Strategie-Spiel. In „Starcraft – Frontline 1“ finden sich vier kurze Geschichten, die von bekannten Autoren wie Richard Knaak (Warcraft, „Diablo“, „Dragonlance“) und Illustratoren wie Hector Sevilla („Lullaby“) stammen. Die voneinander unabhängigen Storys sollen dem „Starcraft“-Universum mehr Tiefe verleihen, was ihnen zweifellos auch gelingt. Man muss allerdings den nächsten Manga (in zwei Bänden abgeschlossen?) ebenfalls erwerben, da eine der Geschichten fortgesetzt wird, möchte man ihren Ausgang erfahren.

Zwei raumfahrende Völker bekriegen einander seit Generationen – und die Kolonien der Menschen wurden wider Willen in die Auseinandersetzungen zwischen den Protoss und den Zerg hineingezogen. Eine Verständigung scheint unmöglich, und so gibt es immer wieder unzählige tragische Opfer zu beklagen. Unter ihnen befinden sich junge Menschen, die manipuliert wurden, um effizient und furchtlos kämpfen zu können, Soldaten, die sich durch eine Infektion in etwas Monströses verwandeln, Minenarbeiter, die einem übermächtigen Angreifer die Stirn zu bieten versuchen, und die tapferen Verteidiger einer Kolonie.

Dabei wird den Fragen nachgegangen, was einen wahren Helden ausmacht, wie gnadenlos die Zerg tatsächlich sind und was die überlegenen Protoss veranlasst, sich an den Kampfhandlungen zu beteiligen. Allgemeine Kenntnisse werden für das Verständnis vorausgesetzt – Hintergrundinformationen findet man leider keine (außer zu den Künstlern).

Wer genau hinschaut, erkennt so manche Anspielung, z. B. auf „Predator“, „Alien“, „Gundam Wing“. Es wird gekämpft, geschossen, gemetzelt. Das gefällt vor allem männlichen Lesern und insbesondere jenen, die einen Bezug zu „Starcraft“ durch die Games haben. Die Illustrationen sind realistisch, detailreich, dynamisch – und wirklich großartig. Darum bedauert man sehr, dass die Handlung kaum anderes als Gewaltszenen zulässt.

Gamer, die gern lesen, werden die spannenden „Starcraft“-Mangas zweifellos zu schätzen wissen. Als reiner SF- oder/und Manga-Fan fühlt man sich allerdings etwas verloren, da zu viele Hintergrundinformationen als bekannt vorausgesetzt werden. (IS)



Chisako Sakuragi & Yukine Honami
Sternbilder der Liebe

Tenoheira no Seiza, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 2/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-78455-1, 244/750

Aus dem Japanischen von Jana Hartwig

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Mizuho und Enji waren als Kinder unzertrennlich, und Mizuho war glücklich, für seinen um ein Jahr jüngeren Cousin der Held zu sein – bis zu jenem Tag, an dem etwas passierte, das Mizuho bewog, sich aus gekränktem Stolz zurückzuziehen.

Jahre später begegnen sich die beiden wieder: Enji hat die Aufnahmeprüfung an einer Elite-Universität bestanden und studiert nun Astronomie. Wohnen soll er bei seinen Verwandten. Mizuho weiß nicht, wie er reagieren soll. Können sie nach so langer Zeit wieder Freunde sein? Es verunsichert ihn, dass Enji sehr viel reifer wirkt und seine Pläne trotz aller Hindernisse zu realisieren versucht, während Mizuho stets den Weg des geringsten Widerstands wählt.

Prompt bekommt er eine Abfuhr, denn Enji lässt ihn links liegen. Warum? Mizuho findet ein offenes Ohr bei seinem Freund Issei, was schließlich zu ungeahnten Verwicklungen führt. Und auch das Auftauchen von Enjis einstigem Privatlehrer Yoshimi, der sich zu seiner Homosexualität und seiner Liebe zu Enji bekennt, macht die Situation nicht einfacher.

Die Geschichte spielt im Studenten-Milieu und stellt die Probleme junger Erwachsener in den Mittelpunkt, die auf der Suche nach ihrem Platz im Leben sind. Geschildert werden die Geschehnisse aus der Sicht Mizuhos, der seinen besten Freund aufgrund eines Missverständnisses verloren hat und nun nicht weiß, wie er den Vorfall von damals erklären und Enjis Zuneigung zurück gewinnen kann. Wieder einmal ist der Konflikt hausgemacht, denn keiner spricht mit dem anderen über seine Sorgen und Gefühle, auch nicht nach dem Wiedersehen.

Mizuho erlebt, was viele Altersgenossen durchmachen: Er lässt sich treiben und entscheidet sich grundsätzlich für die leichtere von zwei Möglichkeiten, selbst wenn das bedeutet, dass er seine Träume aufgeben muss. Natürlich wird Enji ihm von der Familie stets als leuchtendes Vorbild vorgehalten, denn der jüngere Cousin ist ihm in allem um eine Nasenlänge voraus. Mizuho bezweifelt, dass er Enji einholen kann und versucht es auch gar nicht; sogar dass Enji ihm aus dem Weg, akzeptiert er mit einigem Frust.

Hin und wieder gibt es kleine Annäherungen zwischen den beiden, aber die Reaktionen darauf fallen nicht so aus, wie es jeder von ihnen wünschte, und so wird die Kluft zunächst noch tiefer. Wie bei einem Jojo geht es mit der Freundschaft auf und ab. Issei und Yoshimi wirken schließlich wie ein Katalysator, denn erst ihre Aktionen bewegen etwas und machen Mizuho und Enji klar, wie viel sie einander bedeuten.

Das Ganze wird von Yukine Honami („Rin“, „Desire“ u. a.) in zarten Bildern erzählt, die vor allem auf romantische und gefühlvolle Momente setzen und erst den Schluss mit erotischen Szenen krönen, die jedoch nicht weiter ins Detail gehen. Mehr hätte die ruhige, nachdenkliche Atmosphäre nur zerstört.

„Sternbilder der Liebe“ ist ein Boys Love-Manga, der erfreulicherweise nicht im Schüler-Milieu angesiedelt ist und daher etwas andere Themen aufgreift, die mehr auf Leserinnen ab 16 Jahren zugeschnitten sind, obwohl es keine expliziten Szenen gibt. Es geht in erster Linie um die Sorgen, Sehnsüchte und Träume junger Menschen und nicht um Sex. Dadurch ist der Band auch interessant für ein Publikum, das sonst einen Bogen um das Genre macht. (IS)



Yeon-Joo Kim, Eun-Ah Park, Dami Seomoon, Ji-Won Yun, Si-Young Lee & Hyeon Sook-Lee

Wahre Liebe, Korea, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 3/2007

TB, Planet Manhwa, Drama, Romance, 978-3-86607-323-7, 312/795

Aus dem Koreanischen von Hie-Young You und Hyo-Seung You

www.paninicomics.de

Einen Sammelband über ‚Liebe‘ zu machen, das öffnet fast jeder Geschichte Tür und Tor, denn gerade dieses Gefühl hat viele Facetten und ist ein enger Verwandter von Hass, Leidenschaft, Sehnsucht, Verwirrung, Hoffnung und Furcht.

Und die sechs Geschichten sind tatsächlich so ausgewählt, dass sie das Thema „Wahre Liebe“ aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten, in jeder Konstellation. Ob es die Zuneigung zwischen Eltern und ihren Kindern ist (und selbst diese in zwei Geschichten aufgenommene Liebe wird auf sehr ungewöhnliche und überraschende Weise dargestellt!), die zwischen Geliebten, die zwischen Feinden und die Art von Liebe, die nicht einmal wirklich eine Aussprache oder Erfüllung findet und trotzdem nicht weniger real ist.

Dabei vermischen sich verschiedene Zeiten ebenso wie die reale und die phantastische Welt, ohne dass es deswegen Brüche in den Geschichten oder in dem ganzen Band geben würde.

Mit dieser variationsreichen Betrachtung von Liebe ist der Kurzgeschichtenband so schon ausgesprochen abwechslungsreich, auch ohne die verschiedenen Erzähl- und Zeichenstile der Autoren zu berücksichtigen, die noch mehr persönlichen Ausdruck in den Band bringen.

Somit ist „Wahre Liebe“ eine schöne, gefühlvolle Sammlung, die neben den eingeschworenen Fans des Manga- bzw. Manhwa-Stils auch jene ansprechen kann, die mit dieser Art von Comics ansonsten wenig vertraut sind. (BvdB)